

Aus den Untersuchungen zum Wiener Palimpsest  
des Grammatikers Herodian II:  
*Hdn. Vind. fr. Ia* (fol. 6r), Zeilen 1–13,  
*De prosodia catholica*, Buch 5, Nomina auf -ιος\*

Klaus ALPERS (†), Jana GRUSKOVÁ, Nigel WILSON,  
Herbert BANNERT, Oliver PRIMAVESI

**B**is in die fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts konnte man sich für den Wortlaut von Περὶ καθολικῆς προσῳδίας (*De prosodia catholica*) des griechischen Grammatikers Herodian, das der aus Alexandria stammende Gelehrte wohl dem Kaiser Marcus Aurelius (161–180) gewidmet hatte, nur auf spätere Epitomai, Exzerpte und Zitate, besonders auf die sog. *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’, stützen. Neue Möglichkeiten für die Wiedergewinnung dieses wichtigen Werkes wurden im Jahre 1961 eröffnet, als Herbert Hunger in einem Palimpsest der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) in Wien unter einer Handschrift des 12./13. Jahrhunderts (*Vita des Johannes Chrysostomos* von Symeon Metaphrastes) zehn palimpsestierte Blätter aus einer ins 10. Jahrhundert datierbaren Kopie entdeckt hat.<sup>1</sup> Im Jahre 1967 veröffentlichte Hunger einen Aufsatz, in dem er seine mit Hilfe der damaligen technischen Mittel erzielten Entzifferungsergebnisse, ca. 15 bis 20% des im Palimpsest erhaltenen Textes, präsentierte. Unter anderem ist es ihm gelungen, den Inhalt einzelner Seiten teilweise zu erfassen und dabei festzustellen, dass die zehn Blätter, fol. 1r–8v und 24r–25v des heutigen Codex historicus graecus 10, Teile der Bücher 5, 6 und 7 des genannten Werkes Herodians (im Folgenden: *Prosodia catholica*) enthalten.<sup>2</sup>

In den letzten 25 Jahren haben sich im Bereich der Digitalisierung alter Handschriften und der digitalen Bildverarbeitung neue, sehr aussichtsreiche Methoden zur Wiedergewinnung getilgter Schriften entwickelt. Demzufolge wurden Bemühungen unternommen, weitere Teile des Herodian-Palimpsests mithilfe dieser Me-

---

\* Für eine Einleitung zum Wiener Herodian-Palimpsest und zu den neuen Entzifferungsbemühungen und Untersuchungen siehe unsere *Prolegomena* 2023 (= ALPERS (†) – GRUSKOVÁ – WILSON – BANNERT – PRIMAVESI, I) in diesem Band, S. 233–287.

<sup>1</sup> HUNGER 1961, 15.

<sup>2</sup> HUNGER 1967.

thoden sichtbar zu machen.<sup>3</sup> Parallel dazu wurde ein internationales Team von fünf Gräzisten, den Autoren dieses Aufsatzes, gebildet und von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) und der Österreichischen Nationalbibliothek mit der Aufgabe betraut, die von Herbert Hunger begonnene Forschung fortzuführen, d.h. die Wiener Palimpsestfragmente der *Prosodia catholica*, den sog. *Herodianus Vindobonensis* (abgekürzt *Hdn. Vind.*), möglichst vollständig zu entziffern und systematisch zu erschließen. Die Entzifferung der Fragmente ist allerdings auch mit Hilfe modernster technischer Mittel äußerst schwierig. Neben der sehr schlechten Lesbarkeit der Reste der gründlich getilgten, ins frühe 10. Jahrhundert datierbaren griechischen Minuskel ist die Arbeit besonders durch die Tatsachen erschwert, dass die Schrift größtenteils von dem neuen Text überdeckt ist und dass der Herodian-Text ohne Akzente und Spiritus kopiert wurde.<sup>4</sup> Demgemäß erforderte es einen erheblichen Aufwand an Zeit und Arbeit (und nicht zuletzt an finanziellen Mitteln), um den heutigen Stand zu erreichen. Die Ergebnisse sollen nach dem Abschluss der Arbeiten in einer kritischen, ausführlich kommentierten Gesamtedition mitsamt einer Übersetzung veröffentlicht werden.<sup>5</sup>

Da der Herodian-Text immer noch an vielen Stellen unlesbar ist, werden weitere Zugänge aus dem Bereich der modernsten digitalen Wiedergewinnung getilgter Schriften versucht. Der Prozess ist aber sehr kompliziert und enorm langwierig. Deswegen verschiebt sich notgedrungen auch die Vervollständigung der Arbeiten an der Gesamtedition. Es hat sich daher als eine sinnvolle Zwischenlösung herausgestellt, die am besten lesbaren Palimpsestteile in einer vorläufigen Fassung (Text, Übersetzung, Kommentar) zu publizieren. Eingehende *Prolegomena* dazu, auf die im Folgenden regelmäßig verwiesen wird, finden sich in diesem Band.

Die dank der neuen Entzifferung und Erschließung des *Herodianus Vindobonensis* erreichten Fortschritte ermöglichen es nun, ganze Akzentregeln (Kanones) im vervollständigten und verbesserten Wortlaut zu untersuchen. Erhalten geblieben sind im Wiener Palimpsest insgesamt sieben kontinuierliche Textfragmente, die Teile der Bücher 5, 6 und 7 der *Prosodia catholica* enthalten, in denen sich Herodian der Akzentuierung des Nominativ Singular mehrsilbiger Nomina auf -οϛ widmete. Es hat sich dabei eindeutig gezeigt, dass der Text genug Indizien für und gleichzeitig keine widersprechenden Beweise gegen die Annahme enthält, dass im Wiener Palimpsest die originale Fassung, also die Vollversion des Werkes vorliegt.<sup>6</sup>

Der vorliegende Beitrag stellt den aktuellen Stand der Textentzifferung und der Texterschließung des ersten erhaltenen Kanons dar, d.h. den Anfang von Fragment I des *Herodianus Vindobonensis*. Das gesamte Fragment umfasst fol. 6rv+3rv,

<sup>3</sup> Zu diesen Bemühungen siehe *Prolegomena* 2023, 246–252, und die Danksagung auf S. 332.

<sup>4</sup> Für weitere Details siehe *Prolegomena* 2023, 255, 260–261.

<sup>5</sup> Die Edition ist für die Reihe „Sammlung griechischer und lateinischer Grammatiker“ (SGLG) im Verlag De Gruyter vorgesehen.

<sup>6</sup> Siehe *Prolegomena* 2023, 242–245, 257–259; zu den Kanones ebenda 239, 262.

die bereits Hunger dem Buch 5 zugewiesen hat. Die im heutigen Codex als „3“ und „6“ foliierten Blätter bilden dabei ein Doppelblatt. In der originalen Handschrift folgte fol. 3rv nach fol. 6rv und schloss unmittelbar daran an,<sup>7</sup> d.h. das Doppelblatt befand sich in der Mitte einer Lage, offensichtlich eines Quaternio. Auf jeder der vier Seiten, fol. 6r, 6v, 3r, 3v, ist der Herodian-Text in einer Kolumne zu 45 Zeilen geschrieben.<sup>8</sup>

In dem 180 Codex-Zeilen langen Textbruchstück von Buch 5 der *Prosodia catholica*, das im Fragment I des *Hdn. Vind.* vorliegt, handelt es sich um „τὰ εἰς ὄς καθαρὸν λήγοντα“, was nach grammatischer Terminologie besagt, dass die vorletzte Silbe dieser auf -ος endenden Nomina auf Vokal auslautet, also offen ist. Unter „Nomina“ (gr. ὀνόματα) sind dabei *nomen substantivum* (*n. appellativum*, *n. proprium*) und *nomen adjectivum* (samt der betreffenden *numeralia*, z.B. ὄγδοος) gemeint. Konkret umfasst das Fragment I des *Hdn. Vind.* Ausführungen über die Nomina auf -ιος, -οος, -υος, -υιος, -ωιος, -ωος, -αιος. Das gesamte Fragment, d.h. fr. Ia (fol. 6r) + Ib (fol. 6v) + Ic (fol. 3r) + Id (fol. 3v),<sup>9</sup> entspricht ca. 27 gedruckten Zeilen in Stephanie Roussous Edition der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ (2018), von ca. S. 163, 5 bis ca. 166, 1 (46, 1 – 47, 10 Schmidt).<sup>10</sup>

fr. I	a / b	[1. Blatt]	
		[2. Blatt]	
		[3. Blatt]	
	c / d	<b>6r / 6v</b> (H/F)	<i>De prosodia catholica</i> , Buch 5
		<b>3r / 3v</b> (F/H)	<i>De prosodia catholica</i> , Buch 5
		[6. Blatt]	
		[7. Blatt]	
		[8. Blatt]	

In der im vorliegenden Aufsatz zum ersten Mal im vollständigen Wortlaut präsentierten Kanon geht es um die Akzentuierung des Nominativ Singular einer bestimmten Gruppe der mehr als dreisilbigen Nomina auf -ιος. Dieses Textstück der *Prosodia catholica* ist in Zeilen 1–13 der *scriptura inferior* von fol. 6r der Wiener Handschrift, d.h. von fr. Ia des *Herodianus Vindobonensis*, erhalten geblieben. Der Anfang des vorliegenden Kanons ist mit dem Blattverlust verloren gegangen. Der erhaltene Text fängt mitten in einem Satz an.

<sup>7</sup> So schon HUNGER 1967, 18.

<sup>8</sup> Für weitere Details siehe *Prolegomena* 2023, 254–259. In den Freirändern von fol. 6rv+3rv finden sich – abweichend von allen anderen Seiten – keine Marginalien.

<sup>9</sup> Zur besseren Orientierung im erhaltenen Bestand wird die Textverteilung auf einzelne Codex-Seiten beibehalten und jeweils mit einer fortlaufenden Zeilenzählung begleitet.

<sup>10</sup> Zur *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ siehe *Prolegomena* 2023, 234–238. Für die Editionen siehe ‘Ps.-Arc.’ auf S. 337. In der Rekonstruktion der *Prosodia catholica* von August Lentz (1867) entspricht der Text ca. S. 126, 15 bis 129, 4. Vgl. dazu S. 293 mit Anm. 20.

Die in der vorläufigen Edition präsentierten Ergebnisse der Textentzifferung ergaben sich aus einer gründlichen paläographisch-philologischen Analyse der auf den speziellen digitalen Aufnahmen erkennbaren Schriftreste. Diese Aufnahmen stehen uns in verschiedenen, die Schrift jeweils unterschiedlich darstellenden Sets zur Verfügung, die während der letzten 20 Jahre dank mehrerer, von Otto Kresten geleiteter Projekte mit dem Einsatz modernster technischer und naturwissenschaftlicher Methoden erstellt wurden. Die mit uns dabei zusammenarbeitenden Spezialisten werden in der Danksagung am Ende dieses Beitrags (S. 332) samt ihren Institutionen namentlich genannt. Ein Überblick über die verwendeten digitalen Methoden und Techniken liegt in den *Prolegomena* vor.<sup>11</sup>

Da die Wiener Herodian-Handschrift den *codex unicus* für diesen antiken Text darstellt und darüber hinaus eine Fülle von, manchmal nur hier erhaltenen, Wörtern, Glossen und literarischen Zitaten enthält, ist es notwendig, den überlieferten Wortlaut möglichst getreu wiederzugeben. In der im vorliegenden Aufsatz präsentierten vorläufigen Edition der betreffenden Passage werden die folgenden – von uns generell verwendeten – editorischen Richtlinien eingehalten:<sup>12</sup> Jeder Buchstabe, der nicht sicher entziffert werden konnte, wird mit einem (unter den Buchstaben gesetzten) Punkt gekennzeichnet.<sup>13</sup> Einzelne Details der Textentzifferung werden im Kommentar näher behandelt. Alle von uns gegenüber dem Wortlaut der Handschrift hinzugefügten Buchstaben sind in spitzen Klammern angegeben, z.B. τῶ<ι>. Überflüssige Buchstaben, die durch Schreibfehler entstanden sind, werden von uns getilgt und daher in geschweifte Klammern gesetzt, z.B. ἐπ{ε}θητικά. Jene Buchstaben, die aus einer von uns durchgeführten Verbesserung von in der Handschrift falsch geschriebenen Buchstaben entstanden sind, werden unterstrichen, z.B. διαληψόμεθα (διαλιψόμεθα Cod.). Der Leser wird damit unmittelbar auf Fehler im *codex unicus* sowie auf die editorischen Eingriffe aufmerksam gemacht. Die Emendationen werden im Kommentar erklärt. Lücken, die durch Verlust des Pergaments entstanden sind, werden durch eckige Klammern [ ] gekennzeichnet. Bei der Wiedergabe der Wiener Herodian-Fragmente wird aus gegebenen Gründen immer das *Iota adscriptum* verwendet.<sup>14</sup> Die Akzente und Spiritus werden in der Edition konsequent ergänzt und die Interpunktion normalisiert.<sup>15</sup> Jene Lesungen der Handschrift, die sich aus der Edition, d.h. aus den dort gesetzten Klammern, eindeutig verstehen lassen, werden im kritischen Apparat im allgemeinen nicht wiederholt,

<sup>11</sup> Siehe dazu *Prolegomena* 2023, 246–252. Ein ausführlicher Bericht über die digitale Wiedergewinnung der getilgten Schrift der Herodian-Handschrift wird nach der Veröffentlichung der Gesamtedition des *Herodianus Vindobonensis* in einem separaten (gemeinsam mit allen zusammenarbeitenden Spezialisten aus dem technischen und naturwissenschaftlichen Bereich verfassten) Beitrag veröffentlicht werden.

<sup>12</sup> Siehe *Prolegomena* 2023, 267–268.

<sup>13</sup> Es ist notwendig, bei jedem Zitieren einer Palimpseststelle diese Unterpunkte beizubehalten.

<sup>14</sup> Bei der Wiedergabe anderer Texte wird generell das *Iota subscriptum* verwendet.

<sup>15</sup> Zur Interpunktion der Handschrift siehe *Prolegomena* 2023, 255–256, 268.

z.B. ἐκάστω<ι> (d.h. „εκαστω Cod.“). Größere editorische Eingriffe von uns werden im Apparat unter „edd.“ verzeichnet. Die in der Handschrift gesetzten Details wie Tremata über ι und υ, waagrechte Striche und Apostrophe werden im Apparat angeführt; hingegen werden die ganz vereinzelt vorkommenden Akzente (in „καὶ“ aber fast regelmäßig) und Spiritus (oft falsch, d.h. *asper* statt *lenis* und *vice versa*) nur in einer Anmerkung dokumentiert, um den Apparat nicht zu überlasten.<sup>16</sup>

In der Übersetzung haben wir uns bemüht, die grammatische Fachsprache des Herodian zu berücksichtigen. Die knappe Ausdrucksweise und die oft stichwortartige Diktion des Grammatikers werden leserfreundlich in runden Klammern erklärt und verdeutlicht.<sup>17</sup> Eine englische Übersetzung findet sich in Appendix I.

Herbert Hunger verdient für seine vorzügliche paläographische und philologische Leistung den größten Respekt. Während an den meisten Stellen die bessere, mit Hilfe der modernen technischen Mittel erreichte Lesbarkeit des Textes zur Bestätigung des von Hunger vorgeschlagenen Wortlauts führte, hat es sich an einigen anderen Stellen gezeigt, dass der Text im Palimpsest anders lautet.<sup>18</sup>

Die Vollfassung des Herodian ermöglicht es, im Detail zu beobachten, wie der Grammatiker seine Akzentuierungsregeln in den erhaltenen Teilen der *Prosodia catholica* aufgebaut und inhaltlich gefüllt hat. Das Palimpsest enthält überhaupt quantitativ viel mehr Text als die *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ und qualitativ eine wesentlich eingehendere und ausführlichere Darstellung des Stoffes. Es kommen zahlreiche Autorenzitate und mehrere Selbstverweise wie auch weiteres gelehrtes Material dazu. Generell ergeben sich aus den Wiener Fragmenten vielfältige neue Erkenntnisse. Unter anderem wird man auch die Arbeitsschritte des ‘Ps.-Arkadios’ an mehreren Kanones exakt verfolgen können. Es ist zu sehen, wie sorgfältig der Epitomator die Disposition des Originalstoffes in seiner *Epitome* gewahrt hat, wie stark er den Text gekürzt hat, wie er beim Exzerpieren vorgegangen ist.<sup>19</sup>

Mit Hilfe der Vollfassung wird man darüber hinaus an den erhaltenen Stellen den Rekonstruktionsversuch von August Lentz (1867) im Detail prüfen können. Es wird sich genau feststellen lassen, wie nahe zum Original bzw. eher wie weit entfernt davon seine rekonstruierende Auffüllung des in der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ bewahrten Schemas mittels anderer Quellen ist.<sup>20</sup>

<sup>16</sup> Siehe dazu unten Anm. 23.

<sup>17</sup> Siehe *Prolegomena* 2023, 268.

<sup>18</sup> Demzufolge gilt generell: Diejenigen von Hunger vorgelegten Lesungen, die von den neuen Entzifferungsergebnissen abweichen, sind zusammen mit den daraus erfolgten Interpretationsvorschlägen nicht gültig und daher nicht weiter zu verfolgen. Sie entsprechen dem Text des Palimpsests nicht. Siehe *Prolegomena* 2023, 261.

<sup>19</sup> Vgl. *Prolegomena* 2023, 234–238, 261–262.

<sup>20</sup> Siehe LENTZ 1867. Vgl. *Prolegomena* 2023, 240 mit Anm. 40. Vgl. unten Anm. 34.

*Hdn. Vind. Ia (fol. 6r), Z. 1–13: De prosodia catholica 5, Nomina auf -ιος*

[Τὰ εἰς ‘ος’ καθαρὸν λήγοντα τῷ ‘ι’ παραληγόμενα ὑπὲρ τρεῖς συλλαβὰς ἐπὶ ὀρνέων κείμενα ὀξύνεται· ‘αἰγυπιός’, ‘χαραδριός’, ‘ἔρωιδιός’· Ἀριστοφάνης Ὀρνισι· „καὶ ἔλασῃ καὶ ἔρωιδιδῷ καὶ καταρράκτι καὶ μελαγκορύφωι”<sup>21</sup>

||(**fr. Ia [fol. 6r]**) καὶ αἰγιθάλλωι“ (*Aves* 886–888). τοιοῦτον δὲ καὶ τὸ ‘αἰγωλιός’· μέμνηται Ἀριστοτέλης (*Hist. an.* VI–VIII). καὶ τὸ ‘ἀρδω<sup>2</sup>φιός’ δὲ Περσικὸν ὄν τούτου <τ>οῦ τόνου ἔχεται· μέμνηται Κτησίας ἰδ’· „ὁ δὲ ἀρ<sup>3</sup>δυφιός ἐστὶν Περσικόν, Ἑλληνιστὶ δὲ ἀετός“ (fr. novum).

διὸ τὸ ‘σκορπιός’ καὶ ‘κωβίος’<sup>4</sup> οὐκ ἀναγκαῖόν ἐστιν ὀξύνειν, παροξύνειν δὲ εἰς τὴν τρύτων ἀποφυγὴν·<sup>5</sup> εἰ γὰρ καὶ ταῖς συλλαβαῖς παρήλλαξαν καὶ τῷ <ι> μὴ εἶναι ἐπ’ ὀρνέων, διαλλά<sup>6</sup>ξουσιν καὶ τῷ τόνωι. οὕτως δὲ ἀγέγνωμεν καὶ παρὰ Ἀράτων· „Παρθέ<sup>7</sup>νος, αἱ δ’ ἐπὶ οἱ Χηλαὶ καὶ Σκορπιός αὐτός“ (*Phaen.* 546)· καὶ <παρὰ Νικάνδρωι> „σκορπιός ἀπρο{ε}ῖδῆς ὀλί<sup>8</sup>γω<ι> ὑπὸ λαῖ λοχίσας“ (*Ther.* 18). οὕτως δὲ καὶ τὸ ‘κωβίος’ παρὰ Ἀριστοφάνει· „ὡς οὐ<sup>9</sup> βλυάζει κωβίος τὸν κωβίον, ἀλλ’ ἔσθ’ ἐκάστω<ι> κωβία παιδοσπόρος“ (fr. 609 K.–A.[+]<sup>22</sup>).

ἐπι<sup>10</sup>στατέον οὖν τῷ ‘Ἰλλυριός’ καὶ τῷ <ι> ‘θαλαμιός’ – δηλοῖ δὲ ἐρέτην τὸν κατώτα<sup>11</sup>τον – διότι ὀξύνεται, οὔτε προσηγορικὰ ὄντα οὔτ’ ἐπὶ ὀρνέων κείμενα, ἐπ{ε}ι<sup>12</sup>θετικὰ δὲ ὑπάρχοντα.

τὸ δὲ ‘ἀνεγλιός’ παρεφυλαξάμεθα, ἔνθα περὶ τῶν<sup>13</sup> παρὰ μέλλοντα γινομένων διελάβομεν (fr. novum; cf. ‘Ps.–Arc.’ 162, 1–3 Rou. [45, 5–8 Sch.]).

[<sup>2</sup> ἰδ’] ἰδ̄ Cod. τούτου <τ>οῦ τόνου] τουτουουτογου Cod. [<sup>7</sup> δ’ ἐπὶ] δ’ ἐπι Cod. <παρὰ Νικάνδρωι>] add. edd. : om. Cod. ἀπρο{ε}ῖδῆς] corr. edd. : ἀπροεῖδης Cod. [<sup>8</sup> ὑπὸ λαῖ] ὑπο λαῖ Cod. [<sup>9</sup> βλυάζει] βλυαζει Cod., βλυάζει edd. West, Kassel–Austin, Bagordo : βλύζει ed. Hunger ἀλλ’ ἔσθ’] ἀλλ’ ἐσθ’ Cod. κωβία] edd., κωβια Cod. : κωβιά (n.pl., „junge Fische“) ed. Hunger : κωβιός conii. West [<sup>10</sup> Ἰλλυριός] Ἰλλυριος Cod. τῷ <ι>] corr. edd. : το Cod. [<sup>12</sup> ὑπάρχοντα] ὑπαρχοντα Cod. τὸ δὲ] vel τὸ {το} edd. : toto Cod. [<sup>13</sup> post διελαβομεν spatium vacuum decem fere litt. sequitur Cod.<sup>23</sup>

<sup>21</sup> Bei diesem in eckigen Klammern vorangestellten Text handelt es sich um eine auf Parallelstellen gestützte *exempli gratia*-Rekonstruktion des nicht erhaltenen Klonanfanges.

<sup>22</sup> Zu [+ ] bzw. (+) als Zeichen des aufgrund der neuen Entzifferung erweiterten bzw. verbesserten Wortlauts eines bereits bekannten Zitatfragments siehe Anm. 100.

<sup>23</sup> Der Kopist hat an den folgenden Stellen Akzente und Spiritus gesetzt: [<sup>1</sup> καὶ] καὶ (cum accentu gravi) Cod. [<sup>2</sup> καὶ] καὶ Cod. [<sup>4</sup> ὀξύνειν] ὀ- (cum spiritu aspero) Cod. [<sup>5</sup> καὶ] καὶ Cod. καὶ] καὶ Cod. [<sup>6</sup> καὶ] καὶ Cod. καὶ] καὶ Cod. [<sup>7</sup> καὶ] καὶ Cod. καὶ] καὶ Cod. [<sup>8</sup> καὶ] καὶ Cod. [<sup>10</sup> καὶ] καὶ Cod. [<sup>11</sup> ὀξύνεται] ὀ- (cum spiritu aspero) Cod.

Übersetzung<sup>24</sup>

[Die mehr als dreisilbigen Vogelnamen auf ‘-ος’, deren vorletzte Silbe offen ist<sup>25</sup> und mit ‘ι’ endet, werden oxytoniert: ‘**αἰγυπιός**’ (*Geier*). ‘**χαραδριός**’ (*Regenpfeifer*[?]<sup>26</sup>). ‘**ἔρωιδιός**’ (*Reiher*), Aristophanes in (der Komödie) Ὀρνιθεὺς (*Vögel*): „καὶ ἔλασαι καὶ ἔρωιδιῶι καὶ καταρράκτηι καὶ μελαγκορῦφωι] || (fr. Ia [fol. 6r]) καὶ αἰγιθάλλωι“<sup>27</sup> (*Aves* 886–888). Von dieser Art ist auch das (Nomen) ‘**αἰγυλιός**’ (*Eule*)<sup>28</sup>, Aristoteles erwähnt (es) (*Hist. an.* VI–VIII). Auch das (Nomen) ‘**ἄρδουφιός**’ (pers. *Adler*), das persisch ist, hält sich an diesen Akzent. Ktesias erwähnt (es) im 14. Buch (seiner *Persika*): „ὁ δὲ ἄρδουφιός ἐστιν Περσικόν, Ἑλληνιστὶ δὲ ἀετός“ („*ἄρδουφιός* ist ein persisches (Wort), auf Griechisch heißt es *ἀετός* (Adler)“)<sup>29</sup> (fr. novum).

Aus diesem Grund ist es nicht nötig, das (Nomen) ‘**σκορπιός**’ (*Skorpion*) und das (Nomen) ‘**κωβίος**’ (*Gründling*) zu oxytonieren, sondern (sie sind vielmehr) zu paroxytonieren, (und zwar) zur Unterscheidung von diesen (mehr als dreisilbigen Vogelnamen auf ‘-ιος’): Denn wenn sie sich sowohl in (der Anzahl der) Silben unterschieden haben wie auch darin, dass sie nicht Vögel bezeichnen, werden sie sich auch im Akzent unterscheiden. So (akzentuiert) haben wir (das Nomen *σκορπιός*) auch bei Aratos gelesen: „Παρθένος, αἰ δ’ ἐπὶ οἱ Χηλαὶ καὶ Σκορπιός αὐτός“<sup>30</sup> (*Phaen.* 546) und <bei Nikandros> „σκορπιός ἀπρο{ε}ῖδης ὀλίγω< > ὑπὸ λαῖ λοχῆσας“<sup>31</sup> (*Ther.* 18). So (akzentuiert haben wir) auch das (Nomen) ‘**κωβίος**’ (*Gründling*) bei Aristophanes (gelesen): „ὡς οὐ βλυάζει κωβίος τὸν κωβίον, ἀλλ’ ἔσθ’ ἐκάστω< > κωβία παιδοσπόρος“<sup>32</sup> (fr. 609 K.–A.[+]).

Das (Nomen) ‘**ἰλλυριός**’ (*Illyrisch*) und das (Nomen) ‘**θαλαμιός**’ (*im untersten Schiffsraum sitzend*) – es bezeichnet den Ruderer auf der untersten Bank – müssen also beachtet werden, da sie oxytoniert werden, obwohl sie weder Appellativa noch Vogelnamen, sondern Adjektive sind.

Das (Nomen) ‘**ἀνεψιός**’ (*Neffe*) haben wir (dort), wo wir die von Futur(formen) abgeleiteten (Nomina) behandelt haben, als Sonderfall näher besprochen (fr. novum; cf. ‘Ps.-Arc.’ 162, 1–3 Rou. [45, 5–8 Sch.]).

<sup>24</sup> Für unsere Übersetzungsprinzipien siehe oben S. 293. Eine englische Übersetzung findet sich in Appendix I, S. 326.

<sup>25</sup> Zur Bedeutung von *καθάρων* siehe oben S. 291.

<sup>26</sup> Siehe THOMPSON 1936, 311–314, s.v.; ARNOTT 2007, 27, s.v.

<sup>27</sup> ÜB. SCHÖNER 1989, 256: „[*der Schnepfe und der Schnipfe und dem Reiher und dem Haubentaucher und dem Rohrspatz*] und der Meise“; siehe S. 302 mit Anm. 62.

<sup>28</sup> Der Name einer Eulenart; siehe S. 303 mit Anm. 64.

<sup>29</sup> Das Ktesias-Zitat stellt im zweiten Teil auch einen lexikalischen Zusatz zum Belegwort, d.h. zum Herodian-Text selbst, daher wurde es ausnahmsweise im Text übersetzt; siehe S. 307.

<sup>30</sup> ÜB. ERREN 1971, 35: „*die Jungfrau; es folgen darauf die Scheren und der Skorpion selbst*“.

<sup>31</sup> ÜB.: „*der Skorpion, unsichtbar, verbirgt sich lauend unter einem kleinen Stein*“.

<sup>32</sup> ÜB.: „*weil nicht ein Gründlingsmännchen den Gründlingsnachwuchs herausprudelt, sondern für jeden (Gründling) ein Gründlingsweibchen der Erzeuger ist*“; siehe S. 312–319.

## Kommentar

**Fr. Ia (fol. 6r), Z. 1–13:** Bis auf wenige Buchstaben im Interkolumnium überdeckt in dieser Passage die obere, mit dicker Feder und schwarzer Tinte geschriebene Schrift der zweispaltig gestalteten *Johannes Chrysostomos-Vita* größtenteils die Spuren der feinen getilgten Minuskelbuchstaben der Wiener Herodian-Handschrift. Darüber hinaus sind die Haarporen auf diesem Pergamentblatt sehr deutlich und erschweren an nicht wenigen Stellen die Textentzifferung erheblich.

Die ersten Zeilen von fr. Ia (fol. 6r) sind den mehr als dreisilbige Nomina auf **-ος** καθαρόν gewidmet, deren offene vorletzte Silbe mit **ι** endet, d.h. den Nomina auf **-ιος**, was bereits Herbert Hunger (1967, 15) bemerkt hat. Allerdings konnte er den größeren Teil des Textes, darunter auch die ersten zwei Zeilen, nicht lesen. Dank der vollständigen Entzifferung ist nun sicher, dass es sich um den in der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ folgendermaßen exzerpierten Kanon (Buch 5) handelt:<sup>33</sup>

‘Ps.-Arc.’ 163, 4–6 Rou. (45, 25 – 46, 2 Sch.): Τὰ εἰς ΙΟΣ ὑπερτρισύλλαβα ἐπὶ ἀλόγων ζώων ὄξυ(46.)νεταί |<sup>5</sup> αἰγυπιός, χαραδριός, ἐρωδιός. τὸ δὲ σκορπιός, κωβίος παροξύνεται ὡς |<sup>6</sup> τρισύλλαβα.<sup>34</sup>

Herodian behandelte aber in diesem Kanon nicht generell die Betonung der Nomina von unvernünftigen Tieren, d.h. ἐπὶ ἀλόγων ζώων, wie es aus ‘Ps.-Arkadios’ zu verstehen wäre,<sup>35</sup> sondern konkret die Nomina von Vögeln (τὰ ὄρνεα), d.h. ἐπ’ ὀρνέων (κείμενα bzw. ὄντα). Dies lässt sich – trotz des fehlenden Anfangs – aus den in *Hdn. Vind.* (bei den „Ausnahmen“) verwendeten Formulierungen schließen, und zwar aus μὴ εἶναι ἐπ’ ὀρνέων in Zeile 5 und οὐτ’ ἐπὶ ὀρνέων κείμενα in Zeile 11 (vgl. *Et. M.* 380, 36–39). Vogelnamen sind auch alle in der *Epitome* für diesen Kanon aufgelisteten Belegwörter: αἰγυπιός (*Geier*), χαραδριός (ein gelblicher Vogel)<sup>36</sup> und ἐρωδιός (*Reiher*). Diesem Befund entsprechen die zwei in Zeilen 1–3 von fr. Ia (fol. 6r) des Palimpsests genannten, gegenüber der *Epitome* zusätzlichen

<sup>33</sup> P.Ant. II 67, Fragment eines Pergamentcodex aus dem 4. Jh. n.Chr., repräsentiert eine andere Epitome der *Prosodia catholica*; siehe *Prolegomena* 2023, 263. Es umfasst einige bei ‘Ps.-Arkadios’ kurz vor unserer Stelle angeführte Kanones, und zwar ‘Ps.-Arc.’ 159, 5 – 160, 11 Rou. (43, 1 – 44, 2 Sch.) über die Nomina auf -διος, -ωνιος, -νιος, -κτιος, -ριος, -ιος; siehe WOUTERS 1975/1976; WOUTERS 1979, 216–224 (Plate XIa); ROUSSOU 2018, 16–20. Siehe dazu auch weiter unten Anm. 56, 80, 127, 131, und im Haupttext, S. 321.

<sup>34</sup> In Zitaten aus ‘Ps.-Arc.’ und *Hdn.* Περὶ μὲν λέξι, werden auch die Editionszeilen angegeben. – In der Rekonstruktion von August Lenz lautet der Kanon wie folgt (LENZ 1867, 126, 14–16): Τὰ εἰς ΙΟΣ ὑπερτρισύλλαβα ἐπὶ ἀλόγων ζώων ὄξύνεται, αἰγυπιός, | χαραδριός, ἐρωδιός, βομβυλιός, ἀδρυφιός παρὰ Πέρσαις ὁ ἀε|τός. τὸ δὲ σκορπιός, κωβίος παροξύνεται ὡς τρισύλλαβα (vgl. 116, 22–24). Zu den Wörtern der *Epitome* hat Lenz noch zwei aus Choerob. *Ep. Ps.* 128, 7–10 (bes. 128, 9) hinzugefügt: den Vogelnamen ἀδρυφιός und den Namen βομβυλιός eines Insekts, da der Kanon laut der *Epitome* die Nomina ἐπὶ ἀλόγων ζώων behandelte (so auch bei Choerob. „ἐπὶ ζώων λαμβανόμενα“); siehe seinen Apparat *ad loc.*

<sup>35</sup> Dabei überliefert **M** ἀλόγων, **O** ἄλλων, siehe Roussous App. crit. *ad loc.*

<sup>36</sup> Zu diesem Vogel vgl. die oben in Anm. 26 zitierte Literatur.

Belegwörter, bei denen es sich ebenfalls um Vogelnamen handelt: αἰγωλιός (*Eule*) und das persische Wort ἀρδουφιός (*Adler*).

Das vorliegende Fragment der *Prosodia catholica* beginnt offensichtlich mitten in einem Autorenzitat, das zu ἐρωιδιός gehört haben dürfte (s. S. 302). Der Anfang des Zitats, das betreffende Belegwort und die dazu gehörenden Ausführungen Herodians wie auch die davor stehenden Belegwörter<sup>37</sup> samt dazu gehörenden Angaben, Glossen und Autorenzitaten sind mit dem vorangehenden Blatt der Herodian-Handschrift verloren gegangen. Der fehlende Beginn des Kanons lässt sich aus den vorliegenden Belegen in groben Zügen rekonstruieren (s. weiter unten).

Ab dem Ende von Zeile 3 in fr. Ia bis zum Ende des Abschnitts in Zeile 13 (nach dem bereits die Nomina auf -οος beginnen), werden Wörter besprochen, die zwar einige, aber nicht alle Kriterien für die Zugehörigkeit zum Geltungsbereich des Kanons erfüllen und deshalb für die genauere Abgrenzung dieses Geltungsbereichs hilfreich sind. Teils werden sie abweichend akzentuiert (σκορπίος, κωβίος): dies stellt dann keinen Einwand gegen die Regel dar. Teils werden diese Wörter nicht abweichend akzentuiert (Ἰλλυριός, θαλαμιός, ἀνεψιός): hieraus geht hervor, dass die Zugehörigkeit zum angegebenen Geltungsbereich nur eine hinreichende, aber keine notwendige Bedingung für die betreffende Akzentuierung darstellt.<sup>38</sup> Die letzten drei wurden dabei von Herodian bereits behandelt (s. weiter unten).

Mit unserem Kanon ist die folgende Stelle in der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ über die mehr als dreisilbigen Nomina auf -λιος zu vergleichen, wo auf die Oxytonese der Vogelnamen hingewiesen wird:

‘Ps.-Arc.’ 161, 10–11 u. 13–14 Rou. (44, 15–16 u. 19–20 Sch.): Τὰ εἰς ΛΙΟΣ ὑπερ-  
τρισύλλαβα προπαροξύνεται, εἰ μὴ ὀρνέου<sup>11</sup> κατηγοροῖ· (...) τὸ δὲ αἰγωλιός,  
{ἐρωιδιός,}<sup>39</sup> ἐδωλιός,<sup>14</sup> βομβυλιός ὡς ἐπὶ ὀρνέων κατηγορούμενα ὀξύνεται.<sup>40</sup>

Das letztgenannte Wort, βομβυλιός (βα- **MO**, Schmidt, Roussou),<sup>41</sup> ist allerdings in einer Liste von Vogelnamen nicht am Platze, da es ein Insekt (*Hummel*) bezeichnet.

<sup>37</sup> Neben den in der *Epitome* aufgelisteten Wörtern enthielt das Original vielleicht auch andere wie ἐδωλιός (vgl. S. 302) oder λευκερω<ι>διός (vgl. Arist. *Hist. an.* VII [VIII] 3, 593<sup>b2</sup>).

<sup>38</sup> Es handelt sich an dieser Stelle also nicht um wirkliche Ausnahmen, d.h. um Wörter, die, obwohl sie alle im Kanon festgelegten Merkmale aufweisen, dennoch nicht den erwarteten Akzent tragen. Zu den Ausnahmen siehe *Prolegomena* 2023, 262.

<sup>39</sup> Hier und im Folgenden werden die für eine Athetese verwendeten eckigen Klammern älterer Editionen nach unseren editorischen Richtlinien in geschweifte Klammern geändert.

<sup>40</sup> αἰγωλιός Roussou (App.: „έγωλιός **MO**“), έγωλιός Schmidt (App.: „έγωλιός **L** αἰγωλιός ὀ?“, **L** = „Libri“, d.h. Handschriften bei Schmidt), daraus Lentz (1867, 123, 19–20) „αἰγωλιός ὀ έρωιδιός“, was inhaltlich falsch ist. – έρωιδιός wurde von Schmidt und Roussou getilgt (App.: „έρωιδιός habent **MO**“), da es nicht auf -λιός endet. – Zu βομβυλιός vgl. Anm. 41.

<sup>41</sup> Wir haben das falsche βα- (**MO**) in βο- verbessert; siehe FRISK 1960, 250–251, s.v. βόμβος. Zu βομβυλιός vgl. u.a. Harp. 74, 7–8 (β 17 K.); Hsch. β 802; Choerob. *Ep. Ps.* 128, 7–10; Phot. *Lex.* β 206. Vgl. auch LENTZ 1867, 123, 20, App.: „βομβυλιός pro βαμβυλιός secutus Hes. s.v. et Herodianum in libro περι παθῶν loco supra p. 116, 22 citato“.

Ein derartiger Fehler ist für Herodian kaum anzunehmen, es handelt sich vielmehr um einen späteren Zusatz.

Eine Fassung des vorliegenden Kanons ist in den Codices **A** (Vat. gr. 1818, fol. 153v–154r) und **B** (Laur. San Marco 304, fol. 111rv) des *Etymologicum Genuinum* (9. Jh.) im langen Abschnitt über ἐρωδιός überliefert, wenn auch fragmentarisch, wobei sich der fehlende Text aus dem *Etymologicum Magnum* (s. unten) ergänzen lässt. Herodian wird hier als Quelle genannt (zu ἐρωδιός bei ihm s. S. 301):<sup>42</sup>

*Et. Gen.*: ἐρωιδιός (-ωδ- **A**)· (...) ὡς φησιν Ἀριστοτέλης ὅτι πολλά εἰσιν ἐρωιδιῶ (-ωδ- **B**) εἶδη. δύναται οὖν τὰ μὲν αὐτῶν τῇ Ἀθηνᾶ ἀνακεῖσθαι, τὰ δὲ τῇ Ἀφροδίτῃ. ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς (ἀνακ. – Ἡρωδιανὸς om. **A**) λέγει ὅτι ὡσπερ ἀπὸ τοῦ ἀρμόζω γίνεται ἀρμόδιος (ἀρμώδιος **A**), τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ ἀπὸ τοῦ ροίζω γίνεται ροιδιός· καὶ πλεονασμῶ τοῦ Ε ἐρωιδιός· καὶ τροπῇ τοῦ Ο εἰς Ω ἐρωιδιός (ἐρώδιος **A**)· καὶ μένει τὸ Ι προσγεγραμμένον. ἀλλὰ λέγουσί τινες ὅτι (ὅτι om. **B**) ὄφειλεν βαρύνεσθαι· τὰ γὰρ διὰ τοῦ ΔΙΟΣ πάντα βαρύνονται, οἷον παυρίδιος, μαψίδιος, ἀρμόδιος, ἀλλ' ἔστιν εἰπεῖν ὅτι ἐξηκολούθησε τοῖς ἐπὶ ὀρνέων· <τὰ γὰρ εἰς ΟΣ καθαρὰ τῷ Ι παραληγόμενα ὑπὲρ τρεῖς συλλαβὰς ἐπὶ ὀρνέων (om. **AB**)><sup>43</sup> ὀξύνεσθαι θέλει, οἷον αἰγυπιός, χαραδριός, βομβυλιός οὕτως οὖν καὶ ἐρωιδιός.

In späteren Etymologika,<sup>44</sup> die aus dem *Etymologicum Genuinum* geschöpft haben, lautet der bezügliche Text wie folgt:<sup>45</sup> *Et. Gud.* p. 533 De St. s.v. ἐρωδιός, 10–11 ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς λέγει und 14–16 (...) ὀξύνεται· τὰ εἰς ΟΣ καθαρὰ τῷ Ι παραληγόμενα ὑπὲρ τρεῖς συλλαβὰς <ἐπὶ ὀρνέων><sup>46</sup> ὀξύνεσθαι θέλουσιν, οἷον αἰγυπ{τ}ιός, βομβυλιός, χαραδριός. οὕτως οὖν καὶ ἐρωδιός;<sup>47</sup> *Et. M.* 380, 7ff. s.v. ἐρωδιός, bes. 36–39: ἐξηκολούθησε τοῖς ἐπὶ ὀρνέων· τὰ γὰρ εἰς ΟΣ καθαρὰ τῷ Ι παραληγόμενα ὑπὲρ τρεῖς συλλαβὰς ἐπὶ ὀρνέων ὀξύνονται, αἰγυπιός, χαραδριός, βομβυλιός· οὕτω καὶ ἐρωδιός; *Et. Sym.* ε 820, 20–23 im gleichen Wortlaut bis auf „ὀξύνεσθαι θέλει“ und „οὕτως οὖν καί“. Die Etymologika stehen mit den Worten „τὰ γὰρ εἰς ΟΣ καθαρὰ ἐπὶ ὀρνέων“ und „τῷ Ι παραληγόμενα ὑπὲρ τρεῖς συλλαβὰς“ dem Wortlaut Herodians näher als jenem des ‘Ps.-Arkadios’. Hingegen sind die in ihnen aufgelisteten Belegwörter dieselben wie bei ‘Ps.-Arkadios’, d.h. αἰγυπιός, χαραδριός, ἐρωδιός; zusätzlich wird dort das inhaltlich ungeeignete βομβυλιός angegeben, das in der *Epitome* in dem oben angeführten Kanon über τὰ εἰς ΛΙΟΣ ὑπερτρισύλλαβα aufgelistet wird. – Ein weiteres Testimonium liegt in den *Epimerismi in Psalmos* des Chiroboskos (8./9. Jh.) vor:

<sup>42</sup> Vgl. MASSIMILLA 1998, 163 und unten Anm. 57. Zum *Et. Gen.* siehe *Prolegomena* 2023, 264.

<sup>43</sup> Der in **AB** ausgefallene Text wurde aus dem *Et. M.* 380, 37–39 ergänzt.

<sup>44</sup> Zu den komplizierten Verhältnissen der griechischen Etymologika vgl. ALPERS 2015.

<sup>45</sup> Vgl. die Apparate von De Stefani (*Et. Gud.*) und Baldi (*Et. Sym.*).

<sup>46</sup> Ergänzt aus dem *Et. M.* 380, 37.

<sup>47</sup> In den bei STURZ 1818 von Georg Koës (und Sturz) veröffentlichten Auszügen aus dem Cod. Paris. gr. 2630, die oft fälschlich unter Orion zitiert werden (z.B. im TLG), handelt es sich um Auszüge aus dem *Et. Gud.* (korrekt bei ALPERS 1981, 81, Anm. 6; s. MUSINO 2023).

Choerob. *Ep. Ps.* 128, 7–10: Τὰ διὰ τοῦ ΙΟΣ ὀνόματα ἐπὶ ζώων λαμβανόμενα ὀξύνονται, οἷον αἰγυπιός, βομβυλιός, χαραδριός, ἄδρυφίος, παρὰ Πέρσα<ι>ς ὁ ἀετός, ἐρωδιός· σεσημείωται τὸ κοβίος καὶ σκορπίος.<sup>48</sup>

Einerseits steht der Wortlaut bei Choiroboskos jenem der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ näher als dem Original des Herodian, andererseits wird von Choiroboskos unter den Belegwörtern auch das von Herodian aufgelistete – doch weder in der *Epitome* noch in den Etymologika angeführte – persische Wort für *Adler* angegeben (mit einer Verschreibung -δρ- statt -ρδ-), und dies zusammen mit einer Kurzform der (aus Ktesias stammenden) Angabe über die lexikalische Äquivalenz mit dem griechischen ἀετός. Dabei wird in beiden späteren Quellen (Choiroboskos, Etymologika) als Belegwort neben den drei in der *Epitome* genannten Vogelnamen auch das Insekt βομβυλιός aufgelistet. Man sieht hier, wie kompliziert, kaum mehr klar durchschaubar die Wege der nachherodianischen Tradition sein können.

**Fr. Ia (fol. 6r), Z. 1 καὶ αἰγιθάλλωι:** In den am Beginn der ersten Zeile entzifferten Wörtern καὶ αἰγιθάλλωι – mit zwei Lambdas<sup>49</sup> –, wobei αἰγιθαλλος den Vogel *Meise* bezeichnet, versteckt sich aller Wahrscheinlichkeit nach das Ende eines Autorenzitats. Den davor verloren gegangenen Anfang des Kanons haben wir mit Hilfe (1) der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’, (2) der im Palimpsest an anderen Stellen verwendeten Formulierungen (z.B. τὰ εἰς ‘ος’ καθαρὸν λήγοντα und ὑπὲρ τρεῖς συλλαβὰς gegenüber dem Wortlaut der *Epitome*) und (3) der oben zitierten Stellen der späteren Tradition rekonstruiert.

Nach dem TLG kommt „καὶ αἰγιθάλλωι“ wörtlich nur in Vers 888 der Komödie Ὀρνιθεῖς (*Vögel*) des Aristophanes vor, und zwar am Ende einer Passage (V. 881–888), in der verschiedene Vogelnamen aufgelistet werden (denen die Götter Gesundheit und Glück verleihen mögen). Da der kurz davorstehende Vers 886 mit einem mehr als dreisilbigen Vogelnamen auf -τος endet, lässt sich annehmen, dass gerade diese Aristophanes-Stelle, V. 886–888, von Herodian als ein literarischer Beleg dazu angeführt wurde. Was den Vogelnamen selbst betrifft, informiert uns der kritische Apparat von Nigel Wilson (2007<sup>50</sup>), dass die Aristophanes-Handschriften in Vers 886 das Wort ἐρωδιῶ (vom Nom. ἐρωδιός, *Reiher*) überliefern, welche Lesart die früheren Editoren (z.B. Bergk<sup>2</sup>1857, Coulon 1928) in den Text aufgenommen haben.<sup>51</sup> Im Jahre 1987 hat aber Alan H. Sommerstein (in dem im Rahmen seiner kommentierten Gesamtausgabe der Komödien von Aristophanes erschienenen Band der *Vögel* mit griechischem Text und englischer Übersetzung)

<sup>48</sup> Πέρσας und ἐρωδιός Gaisford. – Vgl. LENTZ 1867, 126, 14–16 (s. oben Anm. 34). Vgl. LENTZ 1867, 116, 21–26 +117, 1–3 (ἐρωδιός), und 123, 19–20 (Nomina auf -λιος).

<sup>49</sup> Das Wort ist auch mit nur einem Lambda überliefert; vgl. dazu FRISK 1960, 31.

<sup>50</sup> WILSON 2007, 389; vgl. App. crit. *ad loc.*: „ἐδωλίῳ sch. Ph. s.v. : ἐρωδιῶ codd.“.

<sup>51</sup> Zu ἐρωδιός vgl. FRISK 1960, 572–573, s.v. Zu dem Vogel vgl. THOMPSON 1936, 102–104, s.v.; ARNOTT 2007, 47–49, s.v.

die in den Aristophanes-Scholien<sup>52</sup> und bei Photios<sup>53</sup> überlieferte Lesart ἐδωλίῳ (vom Nom. ἐδώλιος) mit einem Verweis auf die Beobachtungen von Kyriakos Tsantsanoglou in den Text aufgenommen.<sup>54</sup> Seinem Vorschlag sind die späteren Editoren Nan Dunbar (1995<sup>55</sup>) und Nigel Wilson (2007) gefolgt.

Wenn καὶ αἰγιθάλλῳ im Palimpsest tatsächlich das Ende eines Aristophanes-Zitats darstellt, was nahe liegt, dann könnte dieses Zitat bei Herodian zu dem in der *Epitome* ('Ps.-Arc.' 163, 5 Rou. [46, 1 Sch.]) genannten mehr als dreisilbigen oxytonierten Vogelnamen ἐρωδιός gehört haben. In diesem Fall müsste das Zitat in der Herodian zugänglichen Fassung – sei es in einer Aristophanes-Handschrift (einem Gelehrtenexemplar), aus der er die Lesart exzerpiert hat, sei es in einer grammatischen Mittelquelle (d.h. aus zweiter bzw. sogar dritter Hand) – die in

<sup>52</sup> Die Handschriften überliefern „καὶ ἀντὶ ἐδωλίου εἰδώλιος“ (R enthält den Satz nicht), was emendiert wurde; siehe *Schol. Ar. Av.*: „vet Tr (883) (...) ἡ γὰρ βάσκα καὶ καταρράκτα εἰσὶ παρὰ Καλλιμάχῳ ἀναγεγραμμένα. RVEΓ<sup>2</sup>Lh καὶ ἀντὶ ἐρωδίου ἐδώλιος. VEΓ<sup>2</sup> (...)“. App. crit.: „ἀντὶ: cett., ἀντὶ τοῦ Γ<sup>2</sup> || ἐρωδίου: Bentley [paroxytoniert bei Holwerda, Bentley aber ἐρωδιού], ἐδωλίου codd. || ἐδώλιος: Schneider, ei- codd.“. „vet (886) ἐν ἐνίοις, ἐρωδιῷ περι-σπᾶται ἡ μόνωζ· εἶδη δὲ ὄρνέων. EΓ<sup>3</sup>M.“ App. crit.: „c.t. E; gl. Γ<sup>3</sup>; (ἐρωδιῷ n.) M.“

<sup>53</sup> Phot. *Lex.* ε 145: „ἐδώλιος· εἶδος ὄρνιθος. Ἀριστοφάνης (fort. Av. 886)“, wobei ἐδώλιος z<sup>pc</sup>: ἐδώλιος z<sup>ac</sup>. Dass hier der Vers *Aves* 886 gemeint wäre, ist eine Vermutung des Photios-Editors. Zu vergleichen ist ἐρωδιός in Phot. *Lex.* ε 1985: „ἐρωδιός· ὄρνέου εἶδος“.

<sup>54</sup> Siehe SOMMERSTEIN 1987, 110 u. 258: „the mss. have *erōdios* ‘heron’, but the reading known to the scholiasts must have been *edōlios*, for this was one of the birds which they were baffled to identify, and *edōlios* was also read by the ninth-century lexicographer Photius; in the text of the play (and in modern editions of the scholia) the unfamiliar name was replaced by a familiar one. See K. Tsantsanoglou, *New Fragments of Greek Literature from the Lexicon of Photius* (Athens, 1984) 98. The *edōlios* cannot be securely identified; I hesitantly follow Thompson<sup>2</sup> 102 in taking the name as a variant of *erōdios*, and have accordingly translated it by an archaic variant of English *heron*.“ Vgl. TSANTSANOGLOU 1984, 98: „The Scholiast frequently recurs to Callimachus’ Περὶ Ὀρνέων in order to identify the birds or to emend their names (...). Bentley was the first to notice the discrepancy with the text of Aristophanes. He noted: ‘aut in textu [Aristophanis] legendum ἐδωλιῷ aut in scholiis (quod malo) ἀντὶ ἐρωδίου εἰδώλιος’ (...). Now the gloss of Photius confirms the readings of the Scholia. And there can be no doubt that ἐδώλιος is the correct reading in Aristophanes’ text too; while at the same time εἰδώλιος gains authority as the true fragment of Callimachus (...). Finally, the fact that the two names have been confused in the tradition of the text of Aristophanes does not necessarily mean that they are synonymous, as they are usually taken to be (...).“

<sup>55</sup> Siehe DUNBAR 1995, 95, App. crit.: „886 ἐδωλίῳ Sommerstein ex Σ<sup>VEΓ</sup> et Phot.: ἐρωδιῷ a“ (a = consensus codicum), und ihren Kommentar auf S. 515–516: „ἐδωλίῳ, an unknown bird, seems to be the text implied by the statement in Σ<sup>RVEΓ</sup> 883 that ‘in Kallimachos [scil. Περὶ ὄρνέων] the βασκᾶς and καταρράκτης are listed (ἀναγεγραμμένοι), καὶ ἀντὶ ἐδωλίου (codd., ἐρωδίου Bentley) εἰδώλιος (codd. except R, which omits καὶ ... εἰδώλιος; ἐδώλιος Schneider)‘; cf. Hsch. ἐδώλιος· ὄρνέου εἶδος and the recently published gloss in Phot. s.v. ἐδώλιος· εἶδος ὄρνιθος. Ἀριστοφάνης, for which see Tsantsanoglou, *New Fragments of Greek Literature from the Lexicon of Photius* (Athens, 1984) 98. It is more probable that the common bird-name ἐρωδιῷ (‘heron’, cf. 1142n.) displaced ἐδωλίῳ in the text of Ar. than that Σ took the dissimilar name ἐδώλιος in Kallim. as an alternative form of ἐρωδιός (as Bentley).“

den Aristophanes-Handschriften überlieferte Lesart ἐρωδιῶ enthalten haben. Dies würde bedeuten, dass ἐρωδιῶ spätestens im 2. Jahrhundert n. Chr. in der (direkten oder indirekten) Aristophanes-Überlieferung vorhanden war.

Herodian hat ἐρωδιός in seinen Werken mehrmals behandelt. In der *Prosodia catholica* auch an einer früheren Stelle des 5. Buches, als Ausnahme im Kanon über die Nomina auf -διος, den ‘Ps.-Arkadios’ folgendermaßen exzerpiert hat:

‘Ps.-Arc.’ 159, 5–7 u. 9 Rou. (43, 1–3 u. 6 Sch.): Τὰ διὰ τοῦ ΔΙΟΣ προπαροξύνονται, εἰ μὴ τρισύλλαβα |<sup>6</sup> ὄντα τριβράχεια εὐρεθῶσι, καὶ παροξύνονται πρὸς διαστολὴν |<sup>7</sup> κυρίων καὶ ἐπιθέτων, ὥσπερ ἔχει (... |<sup>9</sup> ...) σεσημείωται τὸ ἐρωδιός ὀξυνόμενον.<sup>56</sup>

In dem erst nach der *Prosodia catholica* verfassten Werk *Περὶ μονήρους λέξεως*, das im Original vorliegt, verweist Herodian s. v. ἐρωδιός offensichtlich auf die gerade zitierte frühere Stelle im 5. Buch:

Hdn. *Περὶ μον. λέξ.* 24, 17–25, 9 Pa. (924, 5–19 Le.): τὰ διὰ τοῦ ΔΙΟΣ ὀνόματα πάντα |<sup>18</sup> προπαροξύνονται (... || ...) διὸ σημειωτέον τὸ |<sup>3</sup> ἐρωδιός ὀξυνόμενον, ὅπερ ἔχει πρὸς τὸ Ω καὶ τὸ Ι γραφόμενον. (...) τὴν δὲ λύσιν τούτων ἐν τῷ πέμπτῳ περὶ καθολικῆς |<sup>9</sup> προσφῶδίας ἐποίησάμην.

Darüber hinaus wird im *Etymologicum Orionis* (*Et. Or.* 57, 12–17, s. v.) bei der Wiedergabe einiger – der in unseren Etymologika belegten – Etymologien für ἐρωδιός explizit erwähnt,<sup>57</sup> dass Herodian dieses Wort auch in *Περὶ παθῶν* besprochen habe („οὕτως Ἡρωδιανὸς ἐν τῷ περὶ παθῶν“).<sup>58</sup>

Der Vogelname ἐρωδιός (*Reiher*) findet sich mehrmals in der *Historia animalium* des Aristoteles<sup>59</sup> und ist auch sonst oft belegt: vgl. Hsch. ε 6134 La.–Cu. \*ἐρωδιός· εἶδος ὀρνέου g<sup>11</sup>(A<sup>24</sup>) (und den Apparat dazu).

<sup>56</sup> Das Ende einer anderen gekürzten Fassung dieses Kanons Herodians liegt in der im Pergamentcodex P. Ant. II 67 (4. Jh.) erhaltenen Epitome (s. Anm. 33), Z. 16–19, vor, samt einem Verweis auf die Oxytonierung von ἐρωδιός und einer möglichen Erklärung dazu: Τετ[έ]ριος, ο[ ] ο, Κνίδιος, προστερνίδιος, προμετωπι[<sup>17</sup>διος („(ege) προ-“ Barns). διὸ ση[μ]ειούμεθα τὸ ἐρωδιός ὀξυνόμενον. ῥύσαι |<sup>18</sup> το δ’ ἄν τις εἰπὼν πάντα <τὰ> δι[ἄ τ]οῦ ΔΙΟΣ βαρύνεσθαι χωρὶς |<sup>19</sup> εἰ μὴ ἐπ’ ἀλό[γων ζῶων ±11]. Siehe WOUTERS 1979, 218; 1975/1976, 606–609. Zum Kanon vgl. Theogn. *Can.* 297, 1–15 (p. 54, 20–34), bes. 8–11 (p. 54, 27–30).

<sup>57</sup> Die anderen Etymologika sind ausführlicher als *Et. Or.*, erwähnen allerdings nur den Namen des Herodian; vgl. z. B. *Et. Gen.* AB, s. v., *Et. Gud.* p. 533, 1–16 De St., s. v., und *Et. M.* 380, 7–44, s. v. (Teile sind oben auf S. 298 wiedergegeben). – Zu Lentz s. oben Anm. 48.

<sup>58</sup> Sturz ediert ἐρωδιός. – Zu *Περὶ παθῶν* Herodians vgl. NIFADOPOULOS 2005 (vgl. auch seine unveröffentlichte Dissertation NIFADOPOULOS 2001 [University of Cambridge]).

<sup>59</sup> *Hist. an.* VII (VIII) 3, 593<sup>b</sup>1; VIII (IX) 1, 609<sup>a</sup>30, 609<sup>a</sup>31, 609<sup>b</sup>7, 609<sup>b</sup>21, 610<sup>a</sup>\*8; VIII (IX) 18, 616<sup>b</sup>33, 617<sup>a</sup>\*8. Nach dem Vorbild von Bekker schreiben Balme/Gotthelf (2002) ἐρωδιός an sämtlichen Stellen ohne „iota mutum“ in der zweiten Silbe und dokumentieren im Apparat keine handschriftlich überlieferten Abweichungen von dieser Praxis, was aber angesichts ihrer auf S. XVI angekündigten programmatischen Vernachlässigung der dieses Iota betreffenden Überlieferungsdifferenzen keine Schlüsse zulässt.

Allerdings lässt sich nicht ausschließen, dass in dem verlorenen Herodian-Text nach dem in der *Epitome* genannten ἐρωιδιός auch noch der sehr selten belegte Vogelname ἐδωλιός folgte und dass das Aristophanes-Zitat erst dazu gehörte. Wie bereits gesagt (S. 297), führte Herodian (nach der *Epitome*) ἐδωλιός unter den oxytonierten Vogelnamen im Kanon über die mehr als dreisilbigen Nomina auf -λιος an. Man könnte daher vermuten, dass er dieses Wort auch in dem später in Buch 5 vorkommenden Kanon über die mehr als dreisilbigen Vogelnamen auf -ιος aufgelistet hat. Sonst ist ἐδωλιός (bzw. ἐδώλιος) nur noch bei Hesychios ε 548 La.–Cu. „ἐδωλιός ὀρνέου εἶδος (Callim. fr. 425 Pf.)“ (App. crit.: „ἐδώλιος H : accent. La. coll. Arcad. 41, 5“ [Barkers Ed.]) und an den oben genannten zwei Stellen belegt, d.h. in dem betreffenden Aristophanes-Scholion und bei Photios.<sup>60</sup>

Sollte aber das in *Hdn. Vind. fr. Ia* (fol. 6r), Z. 1 angenommene Aristophanes-Zitat bei Herodian doch zu ἐρωιδιός gehört haben, könnte ἐδωλιός immer noch als ein Belegwort zu diesem Kanon im Text aufgelistet werden, müsste aber in einem solchen Falle vor ἐρωιδιός gestanden haben.

*Résumé:* Es lässt sich nicht mit absoluter Sicherheit sagen, zu welchem der gerade genannten zwei Wörter das angenommene Aristophanes-Zitat gehörte. Nach der von uns präsentierten Rekonstruktion würde es eher zu ἐρωιδιός gehören, das in der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ unter den Belegwörtern genannt ist, und zwar als das letzte Beispiel, direkt vor dem im Herodian-Text im Palimpsest erhaltenen „Ausnahme“-Wort σκορπίος. Darüber hinaus ist dieses Wort in den Aristophanes-Handschriften einheitlich überliefert. In dem vorliegenden Herodian-Kanon dürfte das Aristophanes-Zitat folgendermaßen gelautet haben:

- *Hdn. Vind. fr. Ia* (fol. 6r), lin. 1: [? Aristophanes, *Aves* 886–888]<sup>61</sup>

[,καὶ ἐλασῶι καὶ ἐρωιδιῶι καὶ | καταρράκτι καὶ μελαγκορῦφωι |]

|| (fr. Ia [fol. 6r]) καὶ αἰγιθάλλωι“

„[der Schnepfe und der Schnipfe und dem Reiher und dem Haubentaucher und dem Rohrspatz] und der Meise“<sup>62</sup>

Es bleibt freilich offen, ob καὶ ἐλασῶι (oder sogar mehr) mitzitiert wurde.<sup>63</sup>

<sup>60</sup> Siehe oben Anm. 52 und 53. Vgl. LSJ s.v.: „ἐδώλιος or ἐδωλιός, ὁ, a bird in Sch. Ar. Av. 884, Hsch.“ Der Edition von *Schol. Ar. Av.* von Douwe Holwerda lässt sich allerdings entnehmen, dass sich der Verweis auf Kallimachos nur auf das davorstehende (mit ἀναγεγραμμένα endende) Scholion bezieht. Zum Vogel siehe THOMPSON 1936, 93 s.v.; ARNOTT 2007, 42, s.v. Im Hinblick auf die in den Etymologika (s. Anm. 57) belegten Erklärungen zu ἐρωιδιός könnte man fragen, ob vielleicht das sehr seltene ἐδωλιός als Schreibfehler auf das (dort als mögliches Grundwort für ἐρωιδιός) genannte ἐλωδιός (von ἔλος) zurückgehen könnte.

<sup>61</sup> V. 886–888 nach Wilson. Wenn richtig rekonstruiert, ist es ein neues Zitat aus diesem Stück.

<sup>62</sup> Üb.: SCHÖNER 1989, 256 (ὁ ἐλασῶς: ein unbekannter Vogel); vgl. u.a. SEEGER – NEWIGER 1976, 329; engl. SOMMERSTEIN 1987, 111; HENDERSON 2000, 139.

<sup>63</sup> Zum Zitieren aus der Dichtung siehe *Prolegomena* 2023, 265 mit Anm. 162–163.

**Fr. Ia (fol. 6r), Z. 1** τοιοῦτον δὲ καὶ τὸ ‘αἰγωλιός’· μέμνηται Ἀριστοτέλης.

**τοιοῦτον δὲ καὶ τὸ ...:** Diese Formulierung kommt in den Wiener Fragmenten auch an anderen Stellen vor.

**καὶ τὸ ‘αἰγωλιός’:** Die unterpungierten Buchstaben sind schlecht lesbar und daher unsicher, doch könnten die erkennbaren Striche unserem Entzifferungsvorschlag entsprechen. Das Wort αἰγωλιός ist ein Vogelname, es bezeichnet eine Eulenart.<sup>64</sup> Herodian hat diesen Vogelnamen – nach dem in der *Epitome* erhaltenen Beleg (‘Ps.-Arc.’ 161, 13–14 Rou. [44, 19–20 Sch.]<sup>65</sup> – bereits in dem oben genannten, in der *Prosodia catholica* ein wenig früher behandelten Kanon über die mehr als dreisilbigen Nomina auf -λιος besprochen.

**μέμνηται Ἀριστοτέλης:** Diese Textstelle ist bis auf τελής schlecht lesbar, doch ließen sich nach vielen wiederholten Versuchen einerseits die nicht unterpungierten Buchstaben identifizieren, andererseits für die unterpungierten Buchstaben keine Schriftreste erkennen, die der vorgelegten Lesung widersprechen würden.

Da Herodian keinen Werktitel nennt, sondern nur den Namen des Aristoteles, kommt als Quelle neben dem uns vorliegenden *Corpus Aristotelicum* theoretisch auch eine der heute verlorenen Schriften des Aristoteles in Betracht, wie z.B. die *Ἀνατομαί* (vgl. Diog. Laert. 5, 25, 358). Da aber der an unserer Stelle aus Aristoteles angeführte Vogelname αἰγωλιός, der eine Eulenart bezeichnet, im überlieferten *Corpus Aristotelicum* nur in der *Historia animalium* belegt ist, und da Herodian dieses Werk an einer anderen Stelle des Wiener Palimpsests explizit, d.h. unter dem Titel, anführt (fr. VIa [fol. 2r]), ist es nicht unwahrscheinlich, dass er auch im vorliegenden Fall an die *Hist. an.* denkt.

Im Folgenden zitieren wir die *Hist. an.* nach der von Allan Gotthelf postum herausgegebenen Textausgabe von David M. Balme (2002). Dieser Ausgabe entnehmen wir auch die der handschriftlich überlieferten Reihenfolge entsprechenden Buchzahlen; die davon aufgrund einer Buchumstellung abweichenden Buchzahlen der Ausgabe von Immanuel Bekker (1831) fügen wir gegebenenfalls in Klammern hinzu. Als Belege für αἰγωλιός kommen die folgenden fünf *Hist. an.*-Stellen in Betracht, an denen die betreffende Form durchweg im Nominativ Singular steht: (a) *Hist. an.* VI 6, 563<sup>a</sup>31–32; (b) VII (VIII) 3, 592<sup>b</sup>11; (c) VII (VIII) 3, 592<sup>b</sup>12; (d) VIII (IX) 1, 609<sup>a</sup>27; (e) VIII (IX) 17, 616<sup>b</sup>25. Balme/Gotthelf haben an der Stelle (a) die *vox nihili* αἰτώλιος in den Text aufgenommen, an den drei Stellen (b), (c) und (d) die proparoxytonierte Form αἰγώλιος, und nur an der Stelle (e) die der von Herodian angegebenen Regel entsprechende, oxytonierte Form αἰγωλιός. Diese Textgestaltung war indessen zu überprüfen, da nach der gründlichen Unter-

<sup>64</sup> Siehe FRISK 1960, 33, s.v.: „αἰγωλιός oder αἰγώλιος m. N. einer Eulenart (Arist. u. a.). Daß die Lesart αἰτώλιος (Arist. *HA* 563<sup>a</sup>31) unrichtig ist, geht aus den heutigen unteritalischen Formen *agoléo* usw. vor; Rohlf’s *ByzZ* 37, 55. – Etymologie unbekannt.“ Zu diesem Vogel vgl. THOMPSON 1936, 27, s.v.; ARNOTT 2007, 6, s.v.

<sup>65</sup> Mit Schreibfehlern in **MO**. Siehe oben im Haupttext, S. 297 mit Anm. 40.

suchung von Friederike Berger (2005) anstelle der von Balme/Gotthelf durchweg angenommenen Dreispaltigkeit der griechisch-lateinischen Überlieferung vielmehr ein zweiseitiges Stemma anzunehmen ist, das sich zudem in den Büchern I–VII in einer zentralen Hinsicht anders gestaltet als in den Büchern VIII–IX. Diese Überprüfung, über die in einem Anhang zum vorliegenden Beitrag Rechenschaft abgelegt wird,<sup>66</sup> führt zu dem Ergebnis, dass die Textgestaltung von Balme/Gotthelf an den Stellen (b) – (e) dem Archetypus der byzantinischen Überlieferung entspricht, insbesondere auch an Stelle (d), wo die Herausgeber vom Text Immanuel Bekkers abweichen. Hingegen ist dem Archetypus an Stelle (a) statt des sinnlosen, von Bekker wie von Balme/Gotthelf gelesenen αἰτώλιος vielmehr proparoxytoniertes αἰγώλιος zuzuweisen.<sup>67</sup>

Damit steht der Befund der byzantinischen Aristoteles-Überlieferung, abgesehen von Stelle (e), im Widerspruch zu Herodians Regel, der zufolge der Vogelname zu oxytonieren ist (αἰγωλιός), worauf er, wie oben (S. 297 und 303) erwähnt, bereits im Kanon über die mehr als dreisilbigen Nomina auf -λιος hingewiesen hat. Da Herodian an unserer Stelle Aristoteles als Beleg für dieses Wort zitiert, ohne eine von der Oxytonese abweichende Akzentuierung zu erwähnen, ist anzunehmen, dass der von Herodian verwendete Aristoteles-Text bzw. seine grammatische Mittelquelle hinsichtlich des Akzents mit dem von ihm formulierten Kanon übereinstimmte.

Eine Erklärung für diese Diskrepanz bietet vielleicht die Unsicherheit der Kopisten bei der Einführung der Akzente im Zuge oder bald nach der Transliteration, da Aristoteles-Texte in Majuskelhandschriften nicht oder jedenfalls nicht immer akzentuiert waren. Da viele seltene Wörter aus der Umgangssprache verschwunden waren, konnten die damaligen Kopisten nicht aus eigener Spracherfahrung wissen, auf welche Silbe der Akzent fällt. Auch später, beim Kopieren eines (bereits akzentuierten) Exemplars, waren an nicht sicher lesbaren Stellen die Akzente besonders fehleranfällig.

Der Ausdruck μέμνηται Ἀριστοτέλης (vgl. μέμνηται Ἐτησίας ἰδ' in Z. 2) – wobei μέμνηται „erwähnt“ im vorliegenden Kontext im Sinne von „belegt“, „verwendet“ zu verstehen ist – könnte sich auch auf die anderen laut der *Epitome* des 'Ps.-Arkadios' davor stehenden Vogelnamen beziehen, die alle bis auf ἔδωλιός, das hier aber fraglich ist, ebenfalls bei Aristoteles in der *Hist. an.* vorkommen.<sup>68</sup> Herodians Gebrauch spricht aber dafür, dass sich μέμνηται Ἀριστοτέλης nur auf das unmittelbar davor stehende Belegwort αἰγώλιος bezieht.

<sup>66</sup> Siehe unten Appendix II (S. 328–331) von Oliver Primavesi.

<sup>67</sup> In dem für die *Hist. an.* im TLG verwendeten Lesetext von Pierre Louis (BL, II 1968, III 1969) wurde an allen Stellen αἰγώλιος aufgenommen.

<sup>68</sup> Vgl. αἰγυπιός VIII (IX) 1, 609<sup>b</sup>9, 609<sup>b</sup>34, 610<sup>a</sup>1; χαραδριός VII (VIII) 3, 593<sup>b</sup>15; VIII (IX) 11, 615<sup>a</sup>1, 615<sup>a</sup>2; ἐρφεδιός an den acht oben bereits angeführten Stellen (wenn auch stets ohne „iota mutum“ in der zweiten Silbe).

Da Herodian hier nur den Vogelnamen αἰγολιός selbst nennt, lässt sich auch unter der Annahme, dass ihm die *Hist. an.* vollständig vorlag, nicht entscheiden, ob ihm alle fünf von uns bereits angeführten *Hist. an.*-Stellen vor Augen stehen, oder nur einige bzw. auch nur eine einzige von ihnen.

Auf eine literarische Belegstelle für die mitgeteilte Akzentuierung eines Wortes verweist Herodian in verschiedener Form,<sup>69</sup> z.B. zitiert er entweder nur den Autorennamen oder zusätzlich auch den Werktitel (manchmal, bei einem leicht verständlichen Titel, sogar nur die Buchnummer, wie bei Ktesias in Z. 2). Dabei gibt er oft, aber bei weitem nicht immer ein wörtliches Zitat der betreffenden Belegstelle wieder (wie z.B. bei den folgenden Zitaten aus Aratos und Aristophanes, dort jeweils ohne Werktitel). Die Homer-Stellen werden, wie üblich, ohne jede Angabe zitiert. Bei dem vorliegenden Aristoteles-Beleg wird bloß der Autorennamen angeführt, während der Werktitel zu erschließen ist:

- *Hdn. Vind. fr. Ia (fol. 6r), lin. 1: Aristoteles, <Hist. an.>*<sup>70</sup>

Testimonium vocis αἰγολιός.

Herodian teilt nicht mit, in welchem Kasus und Numerus bzw. in welchem Kontext der Vogelname αἰγολιός von Aristoteles verwendet wurde.

**Fr. Ia (fol. 6r), Z. 1–3** καὶ τὸ ‘ἀρδου<sup>2</sup>φιός’ δὲ Περσικὸν ὄν τούτου <τ>οῦ τῶγου ἔχεται μέμνηται Ἰησιάζ ιδ’ „ὁ δὲ ἀρ<sup>3</sup>δουφίος ἐστὶν Περσικόν, Ἑλληνιστὶ δὲ ἀετός“ (fr. novum).

**Z. 1–3 ‘ἀρδουφίος’ ... ἀρδουφίος:** Das Wort ἀρδουφίος war bisher nicht belegt,<sup>71</sup> während das Wort ἀδρουφίος, d.h. mit -δρ- statt -ρδ-, einmal belegt ist, und zwar an der bereits genannten Stelle bei Choiroboskos, *Ep. Ps.* 128, 7–10, woher es Lentz (1867) in seine Rekonstruktion des betreffenden Kanons der *Prosodia catholica* aufgenommen hat. Die älteren Lexika (wie LSJ, Pape, Passow) enthalten das Wort ἀδρουφίος nicht. Unter den neuen Lexika ist es im DGE präsent: „ἀδρουφίος: παρὰ Πέρσαις ὁ ἀετός Hdn.Gr.1.126“.<sup>72</sup> Wegen der Überdeckung durch die obere Schrift konnte Herbert Hunger nur den folgenden Text lesen (1967, 15): „Man erkennt in den ersten Zeilen: ἀδρουφίος ἐστὶν Περσικόν, Ἑλληνιστὶ δὲ ἀετός (vgl. 126, 15f.)“; unter dem Einfluss der Choiroboskos-Stelle hat Hunger dabei die Buchstaben am Ende von Zeile 2/Anfang von Zeile 3 als „ἀδρουφίος“ entziffert.

Nun ist es klar, dass das Wort im Palimpsest ἀρδουφίος lautet, d.h. mit -ρδ- geschrieben ist. Diese Form ist nicht nur an der bereits von Hunger publizierten Stelle (Z. 1), sondern auch gleich danach, in dem Belegzitat aus Ktesias, wiederholt (Z. 2–3) und damit nochmals bestätigt. Was die Betonung des Wortes betrifft,

<sup>69</sup> Zu Zitaten aus antiken Autoren in den Wiener Fragmenten siehe *Prolegomena* 2023, 265.

<sup>70</sup> Es handelt sich um ein indirektes Zitat aus einem bekannten Autor (Werk).

<sup>71</sup> Eine TLG-Suche nach „αρδουφ“ lieferte keine Belegstelle.

<sup>72</sup> In GE (Montanari) und CGL wurde ἀδρουφίος nicht aufgenommen.

soll es nach Herodian als mehr als dreisilbiger Vogelname auf -ιος oxytoniert werden, ἄρδουφίος, auch wenn es ein persisches Wort ist. Diesem Akzent entspricht auch die oben genannte Choiroboskos-Stelle.

Rüdiger Schmitt hat im Jahre 1970 in seinem Aufsatz „Der ‚Adler‘ im Alten Iran. Möglichkeiten und Grenzen der Erschließung verlorenen Wortgutes“<sup>73</sup> den damaligen Forschungsstand zu diesem Vogelnamen, besonders dann die Debatte um den Vokal besprochen und dabei die erhaltenen griechischen Belege für das altpers. /*\*rdifya-/* <*\*ardifya-*> folgendermaßen zusammengefasst, wobei er den 1967 erschienenen Aufsatz von Herbert Hunger zum Wiener Palimpsest berücksichtigen konnte (SCHMITT 1970, 180):

„Nebenüberlieferung im Griechischen (...): (1) Hesychios A 7358 Latte ἄρξιφος (lies: ἄρξιφος): ἀετός, παρὰ Πέρσαις; wegen -ζ- statt echt-altpers. -d- anderer dialektischer (medischer?) Herkunft; (2) Herodian I 126, 15f. Lentz ἄδρουφίος παρὰ Πέρσαις ὁ ἀετός (nach Choiroboskos) bzw. Palimpsest aus Καθολικὴ προσφθία, fol. 6r, lin. 2f. ἄδρουφίος ἐστὶν Περσικόν, Ἑλληνιστὶ δὲ ἀετός; wegen -δρ- statt -rd- Zurückhaltung geboten, zumal diese Texte aus einer Zeit stammen, als ι und υ den gleichen Lautwert hatten; (3) als Namen bei Herodot Ἄρτύβιος, Ἄρτύφιος (dieser auch bei Ktesias): da diese Formen im Vorderglied nach griech. Ἄρτυ- umgestaltet sind, ist ihrem -υ- nichts für den altpersischen Rekonstruktionsansatz zu entnehmen; (...).“

Schmitt hat mit Hunger Kontakt aufgenommen und Hungers Antwort in Anm. 3 seines Beitrags wiedergegeben:

„zur Lesung bemerkt Hunger noch brieflich (4.7.1969), dass sich der strittige Vokal in ἄδρουφίος nicht feststellen lasse, da ihn eine dicke Minuskel der oberen Schrift ‚völlig zudeckt‘“.

Auf den neuen Aufnahmen ist der Vokal an der ersten Stelle des Palimpsests immer noch weitestgehend überdeckt, doch sprechen die sichtbaren Reste eindeutig für ein Ypsilon. Mehr von dem vierten Buchstaben des Wortes ist an der zweiten Belegstelle in Zeile 3 zu sehen, wobei kein Zweifel daran besteht, dass auch dieser Buchstabe ein Ypsilon ist. Damit steht es fest, dass Herodian die Form ἄρδουφίος kannte, in der (1) die für das persische Wort *Adler* erwartete Abfolge der Konsonanten -ρδ- vorkam und (2) der Vokal in der zweiten Silbe -υ- war. Zu vergleichen wäre der von Schmitt erwähnte Personennamen Ἄρτύφιος, der in fr. 15 von Ktesias (bzw. bei Herodot 7, 66–67) belegt ist.

**Z. 2 Περσικόν ὄν:** Die Partizipialkonstruktion kann man als „*das persisch ist*“ übersetzen.

<sup>73</sup> Veröffentlicht in *Folia Linguistica* 4 (1970), S. 179–181; eine längere Fassung wurde in *Die Sprache* 16 (1970), S. 63–77, publiziert.

**τούτου <τ>οῦ τόνου ἔχεται:** Diese Textstelle ist im Palimpsest im ersten Teil schlecht, im mittleren Teil sehr schlecht lesbar. Die Buchstaben ουεχεται sind dagegen sicher. Der Raum nach dem letzten Ypsilon von τούτου und vor dem klar lesbaren ου (vor εχεται) reicht für ca. fünf Buchstaben aus. Die erkennbaren Reste könnten den Buchstaben οὔτοϋ entsprechen. Mit Rücksicht auf den Kontext haben wir die Stelle als τούτου <τ>οῦ τόνου ἔχεται rekonstruiert, wobei ein Schreibfehler zu vermuten ist, zu dem es in der betreffenden Buchstabensequenz leicht kommen konnte. Die Genetive mit ἔχεται könnten als „hält sich an denselben Akzent“ übersetzt werden. Eine Überprüfung dieses Vorschlags wird erst bei besserer Lesbarkeit möglich sein. – Die Konstruktion Genetiv + ἔχεται kommt bei Herodian vor, z.B. in Περὶ μου. λέξι. 55, 19–20 Pa. (945, 20 Le.) οὐδετέρου γένους | ἔχεται;<sup>74</sup> für eine Verbindung mit τόνος vgl. Ap. Dysc. Adv. 198, 23–24 (24): οὐδεμία λέξις εἰς Ο λήγουσα τόνου ἔχεται τοῦ ὀξέος.

**Z. 2–3 μέμνηται Κτησίας ἰδ’ „ὁ δὲ ἀρδουφίος ἐστὶν Περσικόν, Ἑλληνιστὶ δὲ ἀετός“** (fr. novum).

Herbert Hunger hat diesen Text nur teilweise entziffern können. Die Worte „μέμνηται Κτησίας ἰδ’“, der Anfang des Zitats, „ὁ δὲ“, wie auch die Information „Περσικόν ὄν“ in Zeile 2 blieben ihm verborgen. Dank der vollständigen Entzifferung ist nun klar, dass es sich in dem Zusatz über die lexikalische Äquivalenz von ἀρδουφίος mit ἀετός – der ohne die Stellung nach der Buchnummer ἰδ’ und die Wiederholung der Angabe, dass das Wort persisch ist, von Herodian hätte stammen können – um ein Autorenzitat handelt, und zwar um eine Stelle aus Buch 14 (ἰδ’) eines nicht näher spezifizierten Werkes von Ktesias (FGrHist 688; BNJ 688). Aufgrund des Belegwortes ist an die *Persika* zu denken. Bei Ktesias kommen Berichte über lexikalische Äquivalenzen vor (vgl. z.B. FGrHist 688, fr. 45 Jacoby).<sup>75</sup> An der genannten Chiroboskos-Stelle ist in der oben zitierten Wiedergabe des vorliegenden Kanons eine Kurzform dieser lexikalischen Angabe erhalten geblieben: *Ep. Ps.* 128, 10 ἀρδουφίος, παρὰ Πέρσα<ι>ς ὁ ἀετός. Das Werk *Persika* des Ktesias umfasste insgesamt 23 Bücher.

• *Hdn. Vind. fr. Ia* (fol. 6r), lin. 2–3: Ctesias, <*Persica*>, lib. 14 (fr. novum)

„ὁ δὲ ἀρδουφίος ἐστὶν Περσικόν, Ἑλληνιστὶ δὲ ἀετός“

„ἀρδουφίος ist ein persisches (Wort), auf Griechisch heißt es ἀετός (Adler)“

<sup>74</sup> Auf Herodian gehen wahrscheinlich (u.a.) die folgenden Stellen zurück: *Et. M.* 631, 27; *Ep. Hom.* ο 8, 14 (s. „Hdn. *De pros. cath.*“ 358, 6 Le.) κτητικοῦ τύπου ἔχεται; *Schol. Hom. II.* 18 (Σ), 375a.1, Z. 3–4 (s. „Hdn. *Ἰλ. πρ.*“ 108, 4–5 Le.) ἐτέρου ἔχεται σημαιομένου; *Schol. Hom. II.* 24 (Ω), 202a., Z. 7 (s. „Hdn. *Ἰλ. πρ.*“ 125, 27–28 Le.) ἄλλης ἀναλογίας ἔχεται.

<sup>75</sup> FGrHist 688, fr. 45, 329–331: τῶ δεινδρέω δὲ τούτῳ ὄνομά ἐστιν Ἰνδιστὶ σιπταχόρα, <ὄπερ> Ἑλληνιστὶ σημαίνει γλυκὺ, ἠδύ; fr. 45, 352–354: καλοῦνται δὲ ὑπὸ τῶν Ἰνδῶν Καλύστριοι, ὄπερ ἐστὶν Ἑλληνιστὶ Κυνοκέφαλοι. Für den Gedankenaustausch zu diesem Thema sind wir Filippomaria Pontani zu Dank verpflichtet.

Das neue Fragment ist zusammen mit seinem Quelltext (fr. Ia [fol. 6r], Z. 1–3) in die Sammlung der Ktesias-Fragmente aufzunehmen.

In Περὶ μωνήρουσ λέξεωσ zitiert Herodian keine Stelle aus Ktesias. Gemäß der Rekonstruktion von August Lentz könnten einige bei Stephanos von Byzanz überlieferte Ktesias-Zitate aus der *Prosodia catholica* Herodians stammen. Die moderne Forschung ist in dieser Frage mehr zurückhaltend als früher.<sup>76</sup> Die Mehrzahl der von Lentz genannten Zitate kommt aus den *Persika*. Das Werk und die Nummer des jeweils zitierten Buches werden meistens erwähnt; in einem Fall ist nur der Autor genannt, in einem anderen neben ihm noch das Buch (ohne Werktitel) wie an der vorliegenden Stelle von fr. Ia des Palimpsests.<sup>77</sup> Da es sich hier um ein persisches Wort handelt, hat Herodian es vermutlich nicht für nötig gehalten, die *Persika* direkt zu nennen.

**Fr. Ia (fol. 6r), Z. 3–6** διὸ τὸ ‘σκορπίος’ καὶ ‘κωβίος’ |<sup>4</sup> οὐκ ἀναγκαῖόν ἐστιν ὀξυτονεῖν, παροξυτονεῖν δὲ εἰς τὴν τρυτόων ἀποφυγὴν· |<sup>5</sup> εἰ γὰρ καὶ ταῖς συλλαβαῖς παρήλλαξαν καὶ τῷ<ι> μὴ εἶναι ἐπ’ ὀρνέων, διαλλάξ|<sup>6</sup>ζουσιν καὶ τῷ τόνῳ.

„Aus diesem Grund ist es nicht nötig, das (Nomen) ‘σκορπίος’ (*Skorpion*) und das (Nomen) ‘κωβίος’ (*Gründling*) zu oxytonieren, sondern (sie sind vielmehr) zu paroxytonieren, (und zwar) zur Unterscheidung von diesen (mehr als dreisilbigen Vogelnamen auf -ιος): Denn wenn sie sich sowohl in (der Anzahl der) Silben unterschieden haben wie auch darin, dass sie nicht Vögel bezeichnen, werden sie sich auch im Akzent unterscheiden.“<sup>78</sup>

Herodian kommt hier auf Wörter zu sprechen, die zwar auf -ιος enden, aber andere Bedingungen des vorliegenden Kanons nicht erfüllen, so dass ihre Behandlung einen Beitrag zur präzisen Abgrenzung dieses Kanons leistet (s. dazu oben). Zuerst bespricht er die Nomina ‘σκορπίος’ (*Skorpion*) und ‘κωβίος’ (*Gründling*), die gerade nicht zu oxytonieren, sondern vielmehr – zur Unterscheidung von den mehr als dreisilbigen Vogelnamen auf -ιος – zu paroxytonieren seien. Hierin liegt natürlich kein Verstoß gegen den Kanon. Die Angabe über die Paroxytonese dieser zwei Nomina wurde, wie bereits gesehen, von ‘Ps.-Arkadios’ übernommen, jedoch nur mit der Begründung, dass sie „dreisilbig sind“: ‘Ps.-Arc.’ 163, 5–6 Rou. (46, 1–2 Sch.) τὸ δὲ σκορπίος, κωβίος παροξυτονεῖται ὡς | τρισύλλαβα.<sup>79</sup> Das Argument, dass sie „keine Vogelnamen“ sind, hat er nicht übernommen, wahrscheinlich des-

<sup>76</sup> Zu Herodian als Quelle für Stephanos von Byzanz siehe St. Byz. Band V (2017), 155–165 (bes. 157–158) und BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN 2021, 34–42.

<sup>77</sup> Vgl. die folgenden Stellen in der Rekonstruktion der *Prosodia catholica* von Lentz (1867): 22, 5–6 Le. (St. Byz. χ 34) Κτησίας ἐν α’ Περσικῶν; 69, 4 Le. (St. Byz. δ 55) Κτησίας; 130, 15 Le. (St. Byz. δ 142) Κτησίας ἐν Περσικῶν ι’; 144, 1–2 Le. (St. Byz. τ 134) Κτησίας (...) ἐν τῷ β’ (Buch ohne Werktitel); 283, 7 Le. (St. Byz. κ 294) Κτησίας γ’ Περσικῶν; 382, 30–31 Le. (St. Byz. α 28) Κτησίας (...) πανταχοῦ τῶν Περσικῶν.

<sup>78</sup> Da Herodians Ausdrucksweise an dieser Stelle besonders kompliziert ist, wird hier die Übersetzung, auf die sich der Kommentar häufig bezieht, leserfreundlich wiederholt.

<sup>79</sup> Siehe oben S. 296. Vgl. den Kommentar dazu in ROUSSOU 2018, 426.

wegen, weil er in seinem Exzerpt die „Vogelnamen“ (ἐπ’ ὀρνέων) in „unvernünftige Tiere“ (ἐπὶ ἀλόγων ζώων) geändert hatte.<sup>80</sup>

Während nun die von Herodian angegebene Paroxytonese im Fall von σκορπίος<sup>81</sup> der Akzentuierung in unseren modernen Lexika entspricht, die sich auf die Praxis der handschriftlichen Überlieferung dieses Wortes stützt,<sup>82</sup> verhält es sich bei κωβίος anders. Dieser Fischname<sup>83</sup> wird in einigen Lexika (z.B. Passow, LSJ, GE, CGL) ohne Angabe einer Alternative oxytoniert (κωβίος), während in anderen, darunter auch etymologischen Lexika als Nebenform auch die paroxytonierte Variante (κωβίος) angegeben wird (Pape, Bailly, Dvoretzky; Frisk 1970, Beekes 2010).<sup>84</sup> Allerdings wird in Abhandlungen über die Akzentuierung zunächst die – von Herodian bezeugte – Paroxytonese angeführt und auf die Oxytonese als auf eine handschriftlich belegte Variante verwiesen.<sup>85</sup> In der Tat geht die Privilegierung der oxytonierten Schreibung κωβίος in den Editionen auf die mittelalterliche handschriftliche Überlieferung der meisten literarischen Quellen zurück. Als Paroxytonon ist das Wort in den erhaltenen Handschriften nur selten überliefert (so z.B. im Platon-Codex T des 10. Jh., im *Euthydemos* 298d).<sup>86</sup> Demgegenüber findet sich an den zehn Belegstellen der Aristotelischen *Historia animalium*,<sup>87</sup> deren griechische Überlieferung in der Ausgabe von Balme/Gotthelf (2002) mit großer Vollständigkeit erfasst ist, im Text sowohl bei Bekker als auch bei Balme/Gotthelf

<sup>80</sup> Vgl. die folgende Stelle in der in P.Ant. II 67 (4. Jh.) erhaltenen Epitome: „(...) βαρύνεσθαι χωρὶς |<sup>19</sup> εἰ μὴ ἐπ’ ἀλόγων ζώων ±11““. Siehe dazu oben Anm. 33.

<sup>81</sup> Zu den verschiedenen Bedeutungen dieses Wortes siehe FRISK 1970, 738–739 (738), s.v.: „σκορπίος m. ‘Skorpion’ (seit A. Fr. 169 = 368 M.); oft übertr. u. zw. als Ben. eines Fisches (Kom., Arist. u.a.; nach den Giftstacheln, Strömberg 124f., Thompson Fishes s.v.; auch σκόρπ-αινα, -ίς, s.u.); einer Pflanze (Thphr.; Strömberg Theophrastea 50f.); eines Sternbildes (Kleostrat., hell.; Scherer Gestirn. 170); einer Kriegsmaschine zum Abschießen von Pfeilen (Hero u. a.; [...]); eines Steins (Orph.; [...])“.

<sup>82</sup> Zum Akzent vgl. CHANDLER 1862, 65; <sup>2</sup>1881, 68; POSTGATE 1925, 24; DIEU 2022, 300–301.

<sup>83</sup> Zu diesem Fisch vgl. THOMPSON 1947, 137–139; STRÖMBERG 1943, 13, 26; BAGORDO 2016 (FrC 10.9), 109 (mit weiteren Literaturverweisen).

<sup>84</sup> Vgl. PAPE 1914, 1540; BAILLY 1935, 1157; DVORETSKY 1958, 1001. Vgl. FRISK 1970, 59, s.v.: „κωβίος (-ίος) m. N. eines Fisches, ‘Gründling’ (ion. att.) mit -ίδιον (Kom., Arist.)“ (...) „Wohl aus einer Mittelmeersprache entlehnt. Lat. LW göbius (c-), göbiō (c-)“, usw. Vgl. auch BEEKES 2010, 812.

<sup>85</sup> Vgl. POSTGATE 1925, 24: „The accent of κωβίος (Latin *gobius* or *cobius*) needs to be further investigated. In Aristotle, who has it several times, the MSS. accent it κωβίος, a fact not mentioned by Wheeler. If this is its later accent, it would be a curious renegade from the Law; but probably the paroxytone of the grammarians is right. The etymology of the word is obscure.“ Vgl. zuletzt DIEU 2022, 300–301. Behandelt wurde der Akzent z.B. bereits bei CHANDLER 1862, 65; <sup>2</sup>1881, 68.

<sup>86</sup> Siehe fol. 151r (T = Cod. Marc. App. Class. IV, 1 [coll. 542]); vgl. BURNET 1903, *ad loc.* Vgl. auch unten Anm. 88 zur uneinheitlichen Überlieferung bei Ath. 7, 309d (Antiph. fr. 204, 4).

<sup>87</sup> *Hist. an.* II 17, 508<sup>b</sup>16–17; VI 13, 567<sup>b</sup>11; VI 15, 569<sup>b</sup>23; VII (VIII) 2, 591<sup>b</sup>13; VII (VIII) 13, 598<sup>a</sup>11, 598<sup>a</sup>16; VII (VIII) 19, 601<sup>b</sup>22; VIII (IX) 2, 610<sup>b</sup>4; VIII (IX) 37, 621<sup>b</sup>13, 621<sup>b</sup>19.

ausnahmslos die oxytonierte Form κωβίος, ohne dass in den kritischen Apparaten beider Ausgaben eine abweichende Akzentuierung verzeichnet wäre. Vor allem aber gilt dasselbe für die einschlägigen Komiker-Zitate bei Athenaios, die Rudolf Kassel und Colin Austin in die *Poetae Comici Graeci* aufgenommen haben:

(Ath. 3, 107a) Alex. fr. 115, 13 καρῖδα, φύκην, κωβίον, πέρικην, σπάρων. – (4, 131d) Anaxandr. fr. 42, 48 μύραιν' ἔφθῆ, κωβιοὶ ἐφθοί. – (6, 271a) Henioch. fr. 3, 2 περὶ τὴν ἄκραν παίζοντα, κωβιούς, σπάρους. – (7, 309d) Epich. fr. 59 τρυγόνες τ' ὀπισθόκεντροι καὶ μάλ' ἄδροι (†χαλαδροί† Olson) κωβιοί. – (7, 309d) Antiph. fr. 204, 4 ἡμῖν δὲ τοῖς θνητοῖς ἐπριάμην κωβιούς.<sup>88</sup> – (7, 309d+9, 385f) Men. fr. 151, 4 δραχμῶν ἐτίμα (vel ἐπόλει) κωβιούς ☐– σφῶδρα. – (7, 322e) Eriphipp. fr. 12, 8 κωβίος, ἀφύαι, βελόναι, κεστρεῖς. – (9, 377d) Euphro fr. 9, (3)–4 οὐδεὶς εἶχέ σοι | κωβιὸς ὄλωσ γὰρ ἦπαρ, ἀλλ' ἦσαν κενοί. – (9, 403b) Mnesim. fr. 4, 35 θυννίς, κωβίος, ἡλακατῆνες (†ἡλακατινος† Olson).

An allen diesen Stellen halten Kassel und Austin das bei Athenaios nahezu ausnahmslos überlieferte und konventionell bevorzugte oxytonierte κωβίος im Text, während sie in dem an unserer Stelle überlieferten Aristophanes-Fragment (PCG III.2, fr. 609) dem von Herodian bezeugten Paroxytonon κωβίος den Vorzug geben.<sup>89</sup> Man sollte aber vielleicht doch erwägen, sich bei der einheitlichen Akzentuierung, die in einem so einheitlichen Sprachbereich wie der attischen Komödie fraglos anzustreben ist, nicht ohne Not von dem bei Herodian Bezeugten zu entfernen.

**Ζ. 4 εἰς τὴν τρύτων ἀποφυγῆ:** Das Demonstrativpronomen τρύτων bezieht sich offensichtlich auf die Nomina des Kanons. Das Wort ἀποφυγῆ (mit Gen.) bedeutet hier „Unterscheidung (von)“, eine Bedeutung, die in den modernen Lexika, mit der Ausnahme des DGE,<sup>90</sup> nicht verzeichnet ist. Belegt ist diese Bedeutung z.B. in Hdn. Περὶ μον. λέξ. 26, 17–20 Pa. (925, 11–14 Le.)<sup>91</sup> oder in den Scholien zu Homers *Ilias*, wobei die meisten der betreffenden Stellen von Erbse (bereits von Lentz) als aus Herodian stammend identifiziert wurden, z.B. 2 (B), 153a.; 3 (Γ), 35b.1; 12 (M), 26b.; 18 (Σ), 39–46.<sup>92</sup> Das Wort ἀποφυγῆ war offensichtlich ein *terminus technicus* in der Grammatik zur Zeit des Herodian.

<sup>88</sup> Nach dem Apparat von Kassel–Austin (PCG II, 1991, 432) weisen die Athenaios-Handschriften ACE die paroxytonierte Schreibung „κωβιούς“ auf; bei Kaibel und Olson fehlt diese Angabe.

<sup>89</sup> Insoweit war es konsequent, dass Andreas Bagordo in seiner Bearbeitung des Fragments (FrC 10.9) – siehe weiter unten – zur konventionellen Oxytonese zurückgekehrt ist.

<sup>90</sup> DGE s.v. „gram. *evitación* de una forma por otra, Sch.Er.II.3.35b, 12.26“; vgl. Anm. 92.

<sup>91</sup> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 26, 6–8, 17, 20 Pa. (925, 5–6, 11, 14 Le.): τὸ Ἴς |<sup>7</sup> ἐπὶ ποταμοῦ κείμενον παρ' Ἡροδότῳ (I 179) ἐκτεινόμενον |<sup>8</sup> ἔχει τὸ Ι. (...) |<sup>17</sup> εἰ δὲ τινες συστέλλουσι τὸ Ι εἰς ἀποφυγὴν τούτου (...), |<sup>20</sup> πατῖουσι καὶ περὶ τὸν λόγον καὶ περὶ τὴν ἱστορίαν.

<sup>92</sup> Siehe z.B. *Schol. Hom. Il.* 2 (B), 153a., Z. 6–7 (ad οὐρούς {τ' ἐξέκαθαρον}) καὶ γὰρ ταῦτα περισσὸν ἔχει τὸ Υ. ἴσως οὖν εἰς ἀποφυγὴν τοῦ ἐπὶ τοῦ ἀνέμου (sc. οὐρός); 3 (Γ), 35b.1, Z. 1–2 οὕτως ὄχρος ὡς ὄμος, εἰς ἀποφυγὴν τοῦ ἐπιθετικοῦ; 12 (M), 26b., Z. 6–8 εἶγε καὶ τὸ πρωτόπλοος (cf. θ 35) προπαροξύνουεν. καὶ δῆλον ὅτι εἰς ἀποφυγὴν τῶν οὕτως παραγο-

**Z. 5–6 παρήλλαξαν ... διαλλάξουσιν ...**: Das Subjekt bilden offensichtlich ‘σκορπίος’ und ‘κωβίος’. Zu παραλλάσσω („sich unterscheiden“) mit Dativ vgl. z.B. Choerob. *in Th. Alex. can. nom.* 150, 23–24 καὶ τῷ τόνῳ παραλλάσσει καὶ περισπᾶται. Zu διαλλάσσω („sich unterscheiden“) mit Dativ vgl. z.B. Theogn. *Can.* 687, 6–7 (p. 113, 9–10) τὸ ῥινῆ (...) καὶ τόνῳ καὶ γραφῇ διήλλαξεν.

**Fr. Ia (fol. 6r), Z. 6–8 οὕτως δὲ ἀγέγνωμεν καὶ παρὰ Ἀράτῳ· „Παρθένος, αἱ δ’ ἐπὶ οἱ Χηλαὶ καὶ Σκορπίος αὐτός“ (Phaen. 546)· καὶ <παρὰ Νικάνδρῳ> „σκορπίος ἀπροξῆδῆς ὀλίγῳ<ι> ὑπὸ λαῖ λοχῆσας“ (Ther. 18).**

In Zeilen 6–8 folgen zwei literarische Belegstellen für das Wort ‘σκορπίος’. Sie werden mit οὕτως δὲ ἀγέγνωμεν καὶ παρὰ ... („So (akzentuiert) haben wir (das Nomen σκορπίος) auch bei ... gelesen“) eingeleitet. Mit dieser bzw. ähnlichen Formulierungen leitet Herodian oft die Aufzählung literarischer Belegstellen ein, die er für die dargestellte Akzentuierung der besprochenen Wörter gefunden hat (s. z.B. fr. Ia [fol. 6r], Z. 31). Dies wird mit dem Aorist ἀγέγνωμεν zum Ausdruck gebracht.<sup>93</sup> Es ließe sich annehmen, dass dem Grammatiker neben den gelehrten Traktaten (Mittelquellen), in denen literarische Texte mit Akzenten versehen waren bzw. ihre Akzentuierung erklärt wurde, auch akzentuierte Gelehrtenexemplare der (bzw. einiger der) herangezogenen Werke zur Verfügung standen (privat oder in einer für wissenschaftliche Arbeit ausgestatteten Bibliothek).

**Z. 6–7 παρὰ Ἀράτῳ ...**: Das Zitat aus den Φαινόμενα (*Himmelserscheinungen*) des Aratos ist ohne Nennung des Werkes angegeben. Für den Leser war es offensichtlich klar, welches Werk gemeint ist. Der zitierte Vers (V. 546) ist verhältnismäßig gut lesbar. Er wurde bereits von Herbert Hunger entziffert.<sup>94</sup> Der Wortlaut entspricht dem edierten Text:<sup>95</sup>

• *Hdn. Vind.* fr. Ia (fol. 6r), lin. 6–7: Aratus, <*Phaenomena* 546>

„Παρθένος, αἱ δ’ ἐπὶ οἱ Χηλαὶ καὶ Σκορπίος αὐτός“

„die Jungfrau; es folgen darauf die Scheren und der Skorpion selbst“<sup>96</sup>

Herodian hat oft Belege aus den Φαινόμενα verwendet. Vier Zitate finden sich in Περὶ μονήρους λέξεως: zweimal unter dem Namen Aratos ohne den Werktitel (36, 11 Pa. [932, 19 Le.]: *Phaen.* 585; 55, 18–19 Pa. [954, 19–20 Le.]: *Phaen.* 1024);

μένων, „διπλός“ (Δ 133, Υ 415), τριπλός; 18 (Σ), 39–46, Z. 1–3 ἐνθάδε ἐβάρυνεν ὁ Ἀρίσταρχος τὸ Γλαύκη (39) εἰς ἀποφυγὴν τοῦ ἐπιθετικοῦ τοῦ „γλαυκῆ δέ σ’ ἔτικτε θάλασσα“ (Π 34). Zu vergleichen sind auch die Belege für ἀποφεύγω, z.B. 20 (Υ), 72c.

<sup>93</sup> Es geht hier Herodian also nicht darum, eine Lesart vorzuschlagen (was ἀναγιγνώσκω auch bedeuten könnte).

<sup>94</sup> HUNGER 1967, 13, 15: „ferner σκορπίος (126, 16) mit dem Zitat aus Aratos: [Phain. 546] οὕτως δὲ ἀγέγνωμεν καὶ παρὰ Ἀράτῳ· Παρθένος· αἱ δ’ ἐπὶ οἱ Χηλαὶ καὶ Σκορπίος αὐτός.“

<sup>95</sup> Vgl. KIDD 1997, 112–113; MARTIN 1998, 33 (mit geringen Varianten im Apparat *ad loc.*).

<sup>96</sup> Üb.: ERREN 1971, 35.

einmal unter ὁ Σολεύς ohne den Werktitel (4, 23 Pa. [910, 25 Le.]: *Phaen.* 1); einmal ohne jegliche Angabe (18, 20–21 Pa. [920, 13 Le.]: *Phaen.* 36).

**Z. 7–8 καὶ <παρὰ Νικάνδρῳ> ...:** Nach dem Aratos-Zitat folgt zu ‘σκορπίος’ ohne neue Autorennennung ein Zitat aus Nikandros’ *Theriaka*, Vers 18. An das Aratos-Zitat ist es mit καὶ angeknüpft. Es liegt die Vermutung nahe, dass „παρὰ Νικάνδρῳ“ im Laufe der Überlieferung durch einen Schreibfehler beim Kopieren ausgefallen ist. Dies scheint wahrscheinlicher, als den Fehler Herodian zuzuschreiben. Daher haben wir die angenommene Lakuna korrigiert und παρὰ Νικάνδρῳ in den Text in Zeile 7 ergänzt. In Περὶ μονήρους λέξεως verwendet Herodian zwei Zitate aus den *Theriaka*, wobei der Titel des Werkes nicht genannt wird: 21, 4–6 Pa. (922, 2–3 Le.) ἐπὶ δὲ τῆς αἰτιατικῆς | Νικάνδρος | „αὐτὰρ ὁ τοῦ καὶ ῥήνα καὶ ἠνεμόεντα λαγῶν“ (*Ther.* 453); 48, 14–17 Pa. (940, 32 – 941, 1 Le.) Κλάρος, | Νικάνδρος | „μνήστιν ἔχοις, τὸν ἔθρεψε Κλάρου νιφόεσσα | πολίχνη“ (*Ther.* 958). – **ἀπρο {ε} ἰδῆς:** Das redundante, infolge einer iotazistischen Verschreibung entstandene Epsilon wurde von uns getilgt.

- *Hdn. Vind. fr. Ia (fol. 6r), lin. 7–8: <Nicander, Theriaca 18>*<sup>97</sup>

„σκορπίος ἀπρο {ε} ἰδῆς ὀλίγω<ι> ὑπὸ λᾷ λοχίσας“

„der Skorpion, unsichtbar, verbirgt sich lauernd unter einem kleinen Stein“<sup>98</sup>

Der Wortlaut entspricht dem von Jean-Marie Jacques (2002, 3) edierten Text; zu handschriftlichen Varianten vgl. seinen Apparat *ad loc.*

**Fr. Ia (fol. 6r), Z. 8–9 οὕτως δὲ καὶ τὸ ‘κωβίος’ παρὰ Ἀριστοφάνει· „ὡς οὐ βλάζει κωβίος τὸν κωβίον, ἀλλ’ ἔσθ’ ἐκάστῳ<ι> κωβία παιδοσπόρος“** (fr. 609 K.–A.[+]).

**Z. 8 οὕτως δὲ καὶ τὸ ‘κωβίος’ παρὰ Ἀριστοφάνει:** „So (akzentuiert haben wir) auch das (Nomen) ‘κωβίος’ (Gründling) bei Aristophanes (gelesen).“ Offenbar wird hier die Konstruktion von Zeile 6 οὕτως δὲ ἀγέγνωμεν καὶ παρὰ Ἀράτῳ fortgesetzt, d.h. οὕτως δὲ (ἀγέγνωμεν) καὶ τὸ ‘κωβίος’ παρὰ Ἀριστοφάνει. Aus Herodians Ausführungen (Z. 3–6) ergibt sich eindeutig, dass das Wort ‘κωβίος’ (*Gründling*) – ebenso wie das zuerst genannte ‘σκορπίος’ – paroxytoniert wird (s. oben S. 308–311). Da es nicht mehr als drei Silben hat und kein Vogelnamen ist, gehört es nicht zu dem vorliegenden Kanon und wird auch anders akzentuiert.

**Z. 8–9** Als literarischen Beleg für die Paroxytonese des Wortes κωβίος zitiert Herodian in Zeilen 8–9 eine ohne Komödientitel angeführte Aristophanes-Stelle. Dieses Zitat, dessen größten Teil bereits Hunger entziffert hat, bilden zwei iam-bische Trimeter. Sie lauten in der nun korrigierten und vervollständigten Fassung

<sup>97</sup> Es ist ein neues Zitat aus einem bekannten antiken Text.

<sup>98</sup> Nic. *Ther.* 17–18: αὐτὰρ ὄγε στιβαροῖο κατὰ σφυρὸν ἤλασεν ἴχνευς | σκορπίος ἀπροϊδῆς usw. Zur Übersetzung vgl. z.B. BRENNING 1904, 3; GOW – SCHOLFIELD 1953, 29.



hat Jeffrey Henderson das Fragment (mit englischer Übersetzung) in LCL 502 veröffentlicht.<sup>104</sup> Schließlich wurde fr. 609 K.–A. im Jahre 2016 auf der Basis des im PCG-Band vorliegenden Wortlauts von Andreas Bagordo im Band 10.9 der *Fragmenta Comica* (FrC) neu ediert und mit einem eingehenden Kommentar versehen.<sup>105</sup> Allerdings musste auch Bagordo (2016, 108) bei der Interpretation des „sprichwörtlich klingenden“ Bruchstücks „über den Kleinfisch *kōbios*“ konstatieren, dass die ihm vorliegende unsichere und unvollständige Textgestalt des Zitats „nicht nur eine schlüssigere Interpretation, sondern auch eine syntaktisch nachvollziehbare Wiedergabe“ verhindert. In den folgenden Anmerkungen wird der Versuch gemacht, aus dem nunmehr verbesserten und vervollständigten Wortlaut des Zitats bei Herodian Elemente einer neuen Gesamtinterpretation des Aristophanes-Fragments 609 K.–A.(+) zu gewinnen.

**Ζ. 8 καὶ τὸ ‘κωβίος’:** Aufgrund der Anfrage von Kassel und Austin hat Hunger, wie bereits erwähnt, für den Band III.2 der PCG (1984) einen neuen Entzifferungsversuch der Buchstaben vor *παρὰ Ἀριστοφάνει* in Zeile 8 unternommen, dessen Ergebnis die Editoren in ihrem Apparat wiedergegeben haben: „καὶ τοκάριον“.<sup>106</sup> Bagordo (FrC 10.9, 2016) hat das sonst unbezeugte Wort „τοκάριον“ mit einem scharfsinnigen Kommentar versehen. Dank der neuen Textentzifferung ist es nun klar, dass drei der fünf Buchstaben, die Hunger nicht deutlich sehen konnte und daher mit Unterpunkten versehen hat, in Wirklichkeit anders lauten und dass an der betreffenden Textstelle im Palimpsest *καὶ το κωβίος* (lies *καὶ τὸ κωβίος*) steht. Das Wort „τοκάριον“ wie auch der gesamte dazu gehörende Paragraph in FrC 10.9 (108) sind damit hinfällig.

**ὡς οὐ:** An dieser Stelle hat die neue Entzifferung der beiden am Ende von Zeile 8 auf *ὡς* folgenden Buchstaben, die von der oberen Schrift teilweise überdeckt sind und für Hunger (1967) nahezu unlesbar waren, eine für die Interpretation des Aristophanes-Fragments grundlegende Einsicht erbracht: Anstelle der von Hunger vermuteten Zitateinleitung des Herodian („ὡς τό“) ist eindeutig *ὡς οὐ* (lies *ὡς οὐ*) zu sehen; damit ist klar, dass es sich nicht um eine Zitateinleitung handelt, sondern um den bisher, wie schon die Metrik zeigte, fehlenden Anfang des ersten Aristophanes-

---

Hunger 2 *ἀεὶ θ' ἐκάστωι* West, Maia 20 (1968) 202: *αὐθηκαστω* legerat Hunger, nunc *αγκαθηκαστω* dispicere sibi videtur κωβία cod.: corr. West (-ὄς)“. – „Isq. Arcad. p. 42,2 Bark. = p. 46,1 Schm. τὸ δὲ σκορπίος, κωβίος παροξύνεται ὡς τρισύλλαβα (Hdn. I p. 126,16 L.). κωβίου exemplum Herodianus ex Aristophane, σκορπίου ex Arati Phaenomenis attulit, quorum v. 546 nostrum fr. praecedit in cod. Vind. 1 βλυάζειν novum; βλύειν / βλυάζειν ut βρύειν / βρυάζειν, sed βλυάζειν transit. (causat.) 2 παιδοσπ. fr. 374“.

<sup>104</sup> HENDERSON 2007 (LCL 502), 416–417, fr. 609: „... βλυάζει κωβίος τὸν κωβίον | ἀεὶ θ' ἐκάστω κωβίος παιδοσπóρος“; „... *goby breeds the goby | and to each one the fertile goby*“.

<sup>105</sup> BAGORDO 2016 (FrC 10.9), 107–109, ediert und übersetzt es wie folgt (107): „fr. 609 K.–A. βλυάζει κωβίος τὸν κωβίον, | † αγκαθηκαστω † κωβίος παιδοσπóρος.“ (...) „*ein Gründling sprudelt den Gründling hervor | ... jedem ein kindererzeugender Gründling*“.

<sup>106</sup> Vgl. oben Anm. 103.

Verses selbst. Daraus wiederum folgt, dass im ersten Vers eine verneinende Aussage über das Gründlingsmännchen getroffen wird, der dann im zweiten Vers, wie wir im Folgenden aufgrund weiterer Neulesungen zeigen werden, eine bejahende Aussage über das Gründlingsweibchen kontrastierend gegenübergestellt wird. Der mit  $\acute{\omega}\varsigma$  eingeleitete Satz des Aristophanes kann syntaktisch entweder als Subjekt-/Objektsatz („*dass ... nicht*“) oder als Kausalsatz („*weil ... nicht*“) gedeutet werden. Im ersten Fall würde die Aussage über den Unterschied zwischen Gründlingsmännchen und Gründlingsweibchen selbst im Fokus der Aufmerksamkeit stehen, während im zweiten Fall diese Aussage als Begründung für eine analoge Aussage über menschliche Geschlechterverhältnisse bzw. ein bestimmtes menschliches Geschlechterverhältnis fungieren könnte. Wir entscheiden uns mit aller gebotenen Vorsicht für die zweite Möglichkeit, weil sie ein größeres Potential für die Entfaltung Aristophanischer Komik bietet.

**Z. 9 βλυάζει:** Das im Wiener Codex am Anfang von Zeile 9 des fr. Ia (fol. 6r) überlieferte Verbum βλυάζει war vor Hungers Edition dieses Zitats (1967) im Griechischen nicht belegt. Deshalb emendierte Hunger die Form zu βλύζει und übersetzte „*bringt ... hervor*“. West (1968) hingegen hielt das überlieferte *Hapax* βλυάζει im Text, unter Hinweis auf das Metrum und auf die mögliche Legitimation dieser Form durch das analog gebildete βρυάζω, und übersetzte „*breeds*“ („*bringt hervor*“).<sup>107</sup> Kassel und Austin (PCG III.2, 1984) haben Wests Hinweis auf βρυάζω präzisiert, indem sie das Verhältnis von βλυάζω (das sie als kausatives Transitivum bestimmten) zu βλύω ausdrücklich mit dem Verhältnis von βρυάζω zu βρύω gleichgesetzt haben,<sup>108</sup> auch wenn βλύω, selbst in seinen Komposita, erst seit der hellenistischen Dichtung neben das geläufigere (ἀνα-/ἀπο)βλύζειν tritt.<sup>109</sup> Henderson (LCL 502, 2007) und Bagordo (FrC 10.9, 2016) haben βλυάζει ebenfalls akzeptiert.<sup>110</sup> Mit der von West vorgetragenen Begründung wurde das neue Verb βλυάζω auch in

<sup>107</sup> Siehe WEST 1968, 201 wie oben in Anm. 102. Zu βρυάζω vgl. FRISK 1960, 274, s.v. βρύω (*sprossen, treiben, sprudeln, strotzen*): „Erweiterte Form βρυάζω ‘ds.’, auch übertr. (poet. seit A., Epik. u. a.), nur Präsensstamm bis auf βρυάσομαι· ἀναβακχεύσομαι μετὰ τινοσ κινήσεως H. (sehr unsicher ἀνεβρύαζαν Ar. Eq. 602).“

<sup>108</sup> KASSEL – AUSTIN 1984 (PCG III.2), 324 (fr. 609): „βλυάζειν novum; βλύειν / βλυάζειν ut βρύειν / βρυάζειν, sed βλυάζειν transit. (causat).“

<sup>109</sup> BAGORDO 2016 (FrC 10.9), 108–109: „die treffende Vermutung, daß βλυάζειν zu βλύειν steht wie βρυάζειν zu βρύειν ‚sprossen‘, ‚sprudeln‘ (Kassel–Austin z.St.), ist durch die Angabe zu ergänzen, daß βλύειν erst sekundär (seit Nonn. XIX 287 δέμας οἱ ἔβλυεν ὕδωρ) zum in der Dichtung geläufigeren (ἀνα-/ἀπο)βλύζειν ist (als Kompositum bereits in Hom. I 491 οἶνω ἀποβλύζων ἐν νηπιῇ ἀλεγεινῆ; das Simplex βλύζειν erst in Ap. Rh. IV 1446, metaphorisch in Anth. Pal. VII 352; vgl. Hsch. β 758 \*βλύζει· βρύει, πηγάζει, Sud. β 349 βλύζει· αἰτιατικῆ).“ Siehe auch Anm. 112. Das Kompositum ἐκβλύω ist bei Ap. Rh. Arg. 4, 1417 belegt. Vgl. FRISK 1960, 246, s.v. βλύζω: „‘hervorquellen (lassen), hervorsprudeln‘ (poet. seit II. und späte Prosa); daneben βλύω (LXX, A. R. usw.) (...); auch mit Präposition (ἀπο-, ἐκ-). (...)“.

<sup>110</sup> Siehe oben Anm. 104 und 105.

das 1996 erschienene Revised Supplement zu LSJ aufgenommen („*produce, give birth to*“).<sup>111</sup> Was die Bedeutung des neuen Verbs betrifft, erscheint auch die von Bagordo (2016, 107) vorgeschlagene Übersetzung „*hervorsprudeln*“ (ebenfalls im Sinne eines kausativen Transitivityms) angesichts der Bedeutung des verwandten Verbs βλύζω (LSJ: S. 319 „*spout*“; Frisk „*hervorquellen (lassen), hervorsprudeln*“) bzw. ἀποβλύζω (*spray*; vgl. LSJ: S. 193 „*spirt out*“)<sup>112</sup> als legitim. Wir ziehen allerdings den die Gerichtetheit der Bewegung stärker betonenden, von R. van Bennekom im LfgrE als Bedeutung von (ἀπο)βλύζω vorgeschlagenen Ausdruck „*heraussprudeln*“ vor,<sup>113</sup> da an unserer Stelle – wie sich aus dem nunmehr vervollständigten Wortlaut erkennen lässt – der Vorgang des ‚Laichens‘, d.h. das Ablegen der blasenförmigen, schaumig-transparenten Fischeier (d.h. des ‚Fischrogens‘) durch das Fischweibchen gemeint ist.

**κωβίος:** Zur Akzentuierung des Wortes, die sowohl von der vorherrschenden handschriftlichen Überlieferung der literarischen Quellen als auch von der Praxis mehrerer moderner Lexika abweicht, siehe oben. Da für Hunger Herodians Ausführungen zu σκορπίος und κωβίος in Zeilen 3–6 nicht lesbar waren, dürfte darin der Grund dafür liegen, dass er die maskulinen Formen des Fischnamens im ersten Vers des Aristophanes-Zitats nicht nach ‚Ps.-Arkadios‘ (damals vorhanden in der Ausgabe von Schmidt: 46, 1–2) paroxytonierte, sondern gemäß der in den modernen Lexika bevorzugten Praxis oxytonierte:<sup>114</sup> „... κωβίος τὸν κωβίον ...“; die Herodian-Handschrift selbst bot ihm ja, wie oben dargelegt, keine Akzente. So akzentuiert haben das Wort auch West, Henderson und Bagordo, während Kassel und Austin gemäß der bei ‚Ps.-Arkadios‘ erhaltenen Herodianischen Regel die paroxytonierte Schreibung κωβίος eingeführt haben. – Zu dem Fisch selbst stellt Bagordo fest, dass der „κωβίος“ (so Bagordo) ein kleiner Meeresfisch ist, „der als billig, aber schmackhaft galt“.<sup>115</sup>

**τὸν κωβίον:** „*den Gründlingsnachwuchs*“, d.h. die nachfolgende Gründlingsgeneration.

**ἀλλ' ἔσθ' ἐκάστω<ι>:** Der Raum unmittelbar vor θ'εκάστω ist in der Handschrift schlecht lesbar, zum Teil weil er verschmiert ist, zum Teil wegen der Haarporen im Pergament. Zu Hungers Zeit war er „praktisch unlesbar“.<sup>116</sup> Hunger hat

<sup>111</sup> LSJ Rev. Suppl. 1996, 69: „βλύζω *produce, give birth to*; Ar. fr. 609 K.-A.; cf. βρυάζω.“

<sup>112</sup> BAGORDO 2016 (FrC 10.9), 108: „Das Verb βλύζειν, transitiv und kausativ, ist ein Hapax, das als erweiterte Form für βλύζειν ‚hervorquellen (lassen)‘, ‚hervorsprudeln‘ (etymol. verwandt mit dt. *quellen*; vgl. Frisk GEW, s.v.) zu gelten hat.“ Vgl. auch die oben in Anm. 109 angeführten Beobachtungen von FRISK 1960, 246.

<sup>113</sup> Siehe LfgrE, Sp. 67, s.v. (ἀπο)βλύζω zu II. 9 (I), 491.

<sup>114</sup> Vgl. HUNGER 1967, wie oben Anm. 101, die Edition des Zitats (fr. 30) auf S. 9 und die kontinuierliche Wiedergabe des damals auf fol. 6r gelesenen Herodian-Textes auf S. 15.

<sup>115</sup> BAGORDO 2016 (FrC 10.9), 109; siehe auch Anm. 83. Zu weiteren Belegen dieses Fischnamens in der Komödie siehe oben im Haupttext, S. 310.

<sup>116</sup> So Hunger bei West, siehe oben Anm. 102.

mehrere Entzifferungsversuche unternommen: 1967 „αὐθικάστω“, 1968 Billigung der Konjektur von West „ἀεί θ' ἐκάστω“,<sup>117</sup> 1984 „αγκραθεκαστω“.<sup>118</sup> Allerdings war es zu seiner Zeit nicht möglich zu erkennen, was heute – zwar nur mit Mühe, aber doch ausreichend zuverlässig – zu sehen ist, nämlich dass nach dem ersten Alpha zwei sehr eng nebeneinander geschriebene Lambdas und danach die Buchstaben εσ in Ligatur folgen. Die neuen Aufnahmen ermöglichen genug von den Buchstaben zu erkennen, um die Wörter ἀλλ' ἔσθ' ἐκάστω<ι> (αλλ' εσθ' εκαστω Cod.) zu identifizieren.

Dieser Fortschritt der Entzifferung ist für die Interpretation des Fragments deshalb von großer Bedeutung, weil mit ἀλλά ein Gegensatz zwischen dem ersten und dem zweiten Vers etabliert wurde, der sich dank der ebenfalls neuen Lesung der femininen Form κωβιά als Kontrast zwischen Gründlingsmännchen und Gründlingsweibchen erwiesen hat.

**κωβία:** Hunger hat entsprechend seiner Akzentuierung der beiden maskulinen Formen des Fischnamens im ersten Vers des Zitats (als Oxytona) auch das von ihm im zweiten Vers korrekt entzifferte κωβια oxytoniert („κωβιά“). Allerdings hat er diese Form als einen Akk. Neutr. Pl. (d.h. mit kurzem -ᾶ) interpretiert, den er mit „junge Fische“ übersetzte und als Objekt zu dem von ihm im ersten Vers hergestellten Prädikat „βλόζει“ gedeutet: „Ein Fisch (Gründling) bringt den anderen hervor und zeugt ganz natürlich junge Fische“ (1967, 9, fr. 30). Im Rahmen seines Versuchs, in Herodians Aristophanes-Zitat zwei korrekte jambische Trimeter herzustellen, hat Martin West (1968) Hungers Neutr. Pl. κωβιά stillschweigend zu κωβίος verbessert („ἀεί θ' ἐκάστω κωβίος παιδοσπόρος“), wobei dieses κωβίος des zweiten Verses bei ihm als Subjekt eines Nominalsatzes fungierte („παιδοσπόρος“ scil. ἐστίν). Wests maskulinen Fischnamen κωβίος im zweiten Vers haben die späteren Aristophanes-Editoren, Kassel–Austin, Henderson und Bagordo übernommen, dabei Kassel und Austin gemäß ‘Ps.-Arkadios’ in der paroxytonierten Schreibung κωβίος (s. oben).

Man könnte sich nun aber fragen, warum die bisherige Forschung nicht erwogen hat, die überlieferte Buchstabenfolge κωβια einfach als die feminine, auf langes Alpha endende Form des Fischnamens (κωβιά/κωβιά) zu interpretieren,<sup>119</sup> statt Wests konjekturalen Eingriff in den überlieferten Buchstabenbestand zu übernehmen: Hätte der feminine Nominativ κωβιά/κωβιά nicht ebenso gut wie das von West konjizierte κωβίος als Subjekt eines Nominalsatzes fungieren können? Dazu ist zunächst festzustellen, dass die feminine Form bisher gar nicht bezeugt war.

<sup>117</sup> Siehe oben Anm. 102.

<sup>118</sup> Siehe oben Anm. 103.

<sup>119</sup> Der Fisch Gründling (lat. *gobius*) hat sowohl ein Männchen, als auch ein Weibchen, wobei das Weibchen Eier produziert und (mehrmals pro Jahr in hoher Zahl) laicht. Vgl. Arist., *Hist. an.* VI 13, 567<sup>b</sup>11–13 ἐκτίκτουσι δὲ πρὸς τῇ γῆ, οἱ μὲν κωβιοὶ πρὸς τοῖς λίθοις, πλὴν πλατὸν καὶ ψαδύρον τὸ ἀποτικτόμενον ἐστίν.

Erst die durch die neue Entzifferung gesicherte Tatsache, dass der zweite Vers durch ἀλλά einen Gegensatz zum ersten Vers einführt, hat uns dazu ermutigt, die im zweiten Vers überlieferte Buchstabenfolge κωβια nicht preiszugeben, sondern sie in den Text aufzunehmen, indem wir sie als das – an unserer Stelle auch metrisch korrekte – feminine „*addendum lexicis*“ κωβιά interpretieren. Denn der nunmehr durch ἀλλά angezeigte Gegensatz zwischen der im ersten Vers getroffenen Feststellung, dass das Gründlingsmännchen (κωβίος) keine Gründlinge hervorbringt, und der im zweiten Vers vorgenommenen Prädikation des Adjektivs παιδοσπόρος von einem Subjekt, dessen Bezeichnung mit κωβι- beginnt, kann klarerweise nur dann bestehen, wenn es sich bei diesem Subjekt um das formal eindeutig als feminin markierte Gründlingsweibchen handelt. Gerade wenn Aristophanes diese feminine Form hier *ad hoc* gebildet hätte (was für ihn an sich nicht ungewöhnlich wäre),<sup>120</sup> läge darin im vorliegenden Fall ein Überraschungsmoment, das die komische Wirkung des unerwarteten Geschlechtergegensatzes nur noch verstärkt hätte.

**παιδοσπόρος:** Sowohl an der bereits von Hunger verzeichneten Parallelstelle für das Wort παιδοσπόρος aus den Aristophanischen Λήμνιαι (*Die Frauen aus Lemnos*, fr. 374 K.–A.: τὸς ἄνδρας ἀπεχρήσαντο τοὺς παιδοσπόρους),<sup>121</sup> als auch an der von Bagordo (FrC 10.9, 2016, 109) aus Platons *Phaidros* hinzugefügten Belegstelle für das von παιδοσπόρος abgeleitete Verbum παιδοσπορέω (Plat. *Phdr.* 250e: ἀλλ’ ἡδονῆ παραδοῦς τετράποδος νόμον βαίνειν ἐπιχειρεῖ καὶ παιδοσπορεῖν) stellt der Kontext außer Zweifel, dass jeweils der männliche Part beim Paarungsvorgang gemeint ist.<sup>122</sup> Diese Bedeutung von παιδοσπόρος wird zwar auch an unserer Stelle vorausgesetzt, aber die Pointe des Verses besteht gerade darin, die mit dieser Bedeutung üblicherweise verbundene Zuordnung einer bestimmten Geschlechter-Rolle an den männlichen Partner durch die paradoxe Verwendung des Wortes als Prädikatsnomen für ein weibliches Subjekt auf den Kopf zu stellen.

*Résumé zu fr. 609 K.–A.(+):* In der nunmehr hergestellten Form des Aristophanes-Fragments werden anscheinend die Rollen, die das Gründlingsmännchen und das Gründlingsweibchen bei der Fortpflanzung spielen, in einen komischen Gegensatz zu den Rollen der Geschlechter bei der Menschenfortpflanzung gebracht. Das vom Fischweibchen ausgeführte Laichen (βλυάζειν), d.h. die Ablage des Fischrogens, wird nämlich mit dem bei der menschlichen Fortpflanzung vom

<sup>120</sup> Zu neuen Wortbildungen bei Aristophanes siehe z.B. DOVER 1972, 77.

<sup>121</sup> Zur Λήμνιαι-Stelle vgl. IMPERIO 2023 (FrC 10.6), 283 (fr. 374); vgl. auch BAGORDO 2016 (FrC 10.9), 109, der u.a. darauf hinweist, dass die lexikographische Tradition auf diese Stelle Bezug nimmt und das Wort später erst wieder ab Nonnos (Nonn. XXV, 242–243 Ζεὺς | Ἀλκμήνης τρισέληνον ἔχων παιδοσπόρον εὐνήν) belegt ist.

<sup>122</sup> Vgl. BAGORDO 2016 (FrC 10.9), 109: „das abgeleitete und genauso seltene Verb erst in Plat. *Phdr.* 250e“ (...) „vgl. auch Ar. fr. 307 [*Eirēnē* II] (πόθεν τὸ φῖτυ; τί τὸ γένος; τίς ἡ σπορά;)" sowie Men. fab. inc. 1 29–30 Arnott (γνησίων ἐπὶ σπορᾷ | παίδων).“ Bagordo führt danach Beispiele für die Verwendung von παῖς für Tierjunge und weitere Komposita mit -σπόρος in der Komödie an.

Mann ausgehenden Samenerguss (παιδοσπορεῖν) gleichgesetzt. Aufgrund dieser Umdeutung lässt sich nun sagen, dass das Gründlingsmännchen das von ihm eigentlich zu erwartende παιδοσπορεῖν vermissen lässt, welches stattdessen vom Gründlingsweibchen ausgeht. Die Pointe liegt somit in einer Inversion der Geschlechterrollen. Es ist gut vorstellbar, dass diese Inversion als humoristische Begründung für die Behauptung diente, dass in der Gesellschaft Athens eine vergleichbare Umkehrung der Genderrollen eingetreten sei. Man denke nur an die *Lysistrata* des Aristophanes.

**Fr. Ia (fol. 6r), Z. 9–12** ἐπι<sup>10</sup>στατέον οὖν τῷ ‘Ἰλλυριός’ καὶ τῷ<ι> ‘θαλαμῖός’ – δηλοῖ δὲ ἐρέτην τὸν κατώτα<sup>11</sup>τον – διότι ὀξύνεται, οὔτε προσηγορικὰ ὄντα οὔτ’ ἐπὶ ὄρνέων κείμενα, ἐπ{ε}ι<sup>12</sup>θετικὰ δὲ ὑπάρχοντα.

„Das (Nomen) ‘Ἰλλυριός’ (*Illyrisch*) und das (Nomen) ‘θαλαμῖός’ (*im untersten Schiffsraum sitzend*) – es bezeichnet den Ruderer auf der untersten Bank – müssen also beachtet werden, da sie oxytoniert werden, obwohl sie weder Appellativa noch Vogelnamen, sondern Adjektive sind.“<sup>123</sup>

Herodian weist darauf hin, dass die Wörter Ἰλλυριός und θαλαμῖός, die auf -ιος enden und mehr als dreisilbig sind, ebenfalls oxytoniert werden,<sup>124</sup> obwohl sie keine Vogelnamen (und auch keine Appellativa), sondern Adjektive sind, und zwar das eine ἔθνικόν,<sup>125</sup> das andere τοπικόν.<sup>126</sup> Hieraus geht hervor, dass sich die Oxytonese der mehr als dreisilbigen Nomina auf -ιος nicht ausschließlich auf die Nomina des betreffenden Kanons, d.h. auf die Vogelnamen, beschränkt.

In der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ fehlen die Wörter Ἰλλυριός und θαλαμῖός in dem vorliegenden Kanon (und so auch bei Lentz); sie finden sich aber an einer früheren Stelle von Buch 5, und zwar im Kanon über die ἔθνικὰ und τοπικὰ auf -ιος, die man proparoxytoniert; besprochen werden sie dort erst am Ende als Ausnahmen, da sie zwar alle in dem genannten Kanon festgelegten Merkmale aufweisen, trotzdem aber Oxytona sind. Hinzugefügt wird auch die Information, dass das letztgenannte, d.h. θαλαμῖός, „ὁ κωπηλάτης“ (*Ruderer*) bedeutet.

<sup>123</sup> Da Herodians Ausdrucksweise an dieser Stelle kompliziert ist, wird hier die Übersetzung, auf die sich der Kommentar häufig bezieht, leserfreundlich wiederholt.

<sup>124</sup> Vgl. HUNGER 1967, 15: „Anschließend sind die bei Lentz fehlenden Wörter Ἰλλυριός und θαλαμῖός zu erkennen; zu letzterem die Erklärung δηλοῖ δὲ ἐρετικῶν κατώτατον (die unterste Reihe der Ruderer). Beide Wörter sind Beispiele für mehr als dreisilbige Wörter auf -ιος, die oxytoniert werden, ohne Appellativa oder Adjektive (u. z. Attribute von Vögeln) zu sein: διότι ὀξύνεται οὔτε προσηγορικὰ ὄντα οὔτ’ ἐπ’ ὄρνέων κείμενα ἐπιθετικὰ.“ Zu dem Missverständnis von Hunger aufgrund des lückenhaften Textes siehe weiter unten S. 323.

<sup>125</sup> Herodian hat die ἔθνικὰ (ethnische Bezeichnungen) generell zu den ἐπιθετικὰ, d.h. zu den Adjektiven, gerechnet; so ROUSSOU 2018, 69–72 mit Belegstellen und kleinem Vorbehalt. Zu Ἰλλυριός siehe ROUSSOU 2018, 423 zu 160, 10; mehr dazu im Folgenden.

<sup>126</sup> Vgl. dazu den Kanon ‘Ps.-Arc.’ 160, 9–11 Rou. (43, 20 – 44, 2 Sch.) auf S. 320.

‘Ps.-Arc.’ 160, 9–11 Rou. (43, 20–44, 2 Sch.): Τὰ διὰ τοῦ ΙΟΣ ἔθνικὰ ἢ τοπικὰ προπαροξύνει(44.)ται θαλάσσιος, |<sup>10</sup> ἐντόπιος, ἐνδάπιος. τὸ δὲ Ἰλλυριὸς ὄξυνεται καὶ θαλαμῖος |<sup>11</sup> (ὁ κοπηλάτης).<sup>127</sup>

Es liegt die Vermutung nahe, dass Ἰλλυριὸς und θαλαμῖος von Herodian in diesem früheren Kanon ausführlicher behandelt worden waren, Ἰλλυριὸς – wie man im Folgenden (S. 321) sehen wird – wahrscheinlich schon in dem in ‘Ps.-Arc.’ 160, 5–8 Rou. (43, 14–19 Sch.) belegten Kanon. Doch hat Herodian es für sinnvoll gehalten, die Oxytonese dieser Wörter am Ende unseres Kanons (über die mehr als dreisilbigen Vogelnamen auf -ιος) und damit des ganzen Abschnitts über die Nomina auf -ιος in einer Art „Nota bene!“-Angabe nochmals zu erwähnen.

**Z. 9–10 ἐπιστατέον** war zu Hungers Zeit nicht lesbar. Das Wort könnte als „es muss festgehalten werden“, „es muss beachtet werden“, „man muss feststellen“ interpretiert werden.<sup>128</sup> In Περὶ μονήρου λέξεως verwendet Herodian ἐπιστατέον zweimal: 28, 5–6 Pa. (926, 12–13 Le.) διὸ ἐπιστατέον τὸ | καρκίνος und 28, 16–17 Pa. (926, 21 Le.) ἐπιστατέον τῷ πηλίκος | παροξυνομένῳ. Das Verbaladjektiv ist üblich – wie hier und bei Herodian oft belegt – mit dem Dativ eines Substantivs verbunden. Dieser Dativ kann mit einem Partizip im Dativ verknüpft sein, wie z.B. in *Hdn. Vind.* fr. Ic (fol. 3r), Z. 2, oder an der oben erwähnten Stelle in Περὶ μονήρου λέξεως 28, 16–17 Pa. (926, 21 Le.). Anstelle des Partizips kann aber auch ein Nebensatz stehen, z.B. ὅτι/διότι ... wie im vorliegenden Fall (s. den Kommentar zu διότι in Z. 11).<sup>129</sup>

**Z. 10 ‘Ἰλλυριὸς’:** In der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ wird dieses ἔθνικόν (vgl. z.B. Hdt. 1, 196; 4, 49)<sup>130</sup> neben dem oben zitierten Kanon ‘Ps.-Arc.’ 160, 9–11 Rou. (43, 20–44, 2 Sch.) über die ἔθνικὰ und τοπικὰ auf -ιος auch unmittelbar davor genannt, am Ende des folgendermaßen lautenden Kanons:

<sup>127</sup> Die Handschriften **MO** lesen χλυριὸς (s. ROUSSOU 2018, App. crit. *ad loc.*). Schmidt hat χλωριὸς im Text gedruckt und im Apparat dazu notiert: „χλωριὸς] Ἰλλυριὸς Göttling (1835) 173, forte ἔλωριός“. Lentz (1867, 119) hat hingegen χαραδριὸς konjiziert: „Τὰ διὰ τοῦ ΙΟΣ ἔθνικὰ ἢ τοπικὰ προπαροξύνεται: (...) τὸ δὲ χαραδριὸς ὄξυνεται καὶ θαλαμῖος ὁ κοπηλάτης.“ Lentzs App. *ad loc.*: „l. 25 pro χλωριὸς scripsi ex E.M. 380, 30 χαραδριὸς.“ Göttlings Vorschlag Ἰλλυριὸς, dem Roussou gefolgt hatte, wurde bestätigt. – Ein Teil dieses Kanons ist in der *Epitome* in P.Ant. II 67 (Z. 35–38) erhalten geblieben: πάντα τὰ διὰ τοῦ ΙΟΣ ἔθνι|<sup>36</sup>[κὰ ἢ τοπικὰ προπαροξύνεται] . ιος, ἐνδάπιος, τ[ . ]|<sup>37</sup>[ . ]ιος, Αἰγύπ|<sup>38</sup>[τιος. Siehe Anm. 33 (mit Literatur), 56, 80, auch unten S. 321 mit Anm. 131.

<sup>128</sup> LSJ s.v. ἐπιστατέον bietet die Bedeutung „one must consider“; vgl. SOPHOCLES 1887, 511, s.v. ἐπιστατέον: „δεῖ ἐπιστήναι *Did. A.* 1176 D.“

<sup>129</sup> Bei Apollonios Dyskolos kommt ἐπιστατέον oft vor, z.B. *Pron.* 73 (3) Sch. ὅθεν ἐπιστατέον τῷ οὐδέτέρῳ σχήματι κατ’ αἰτιατικὴν σιγηθέντι; *Synt.* 400, 8 Uh. (3.154 La.) τούτων οὖν τῆδε ἐχόντων ἐπιστατέον τῷ ἐρίπτω ῥήματι, εἰ συνωνυμῆι τῷ πίπτω; vgl. auch *Pron.* 14, 25 Sch.; 77, 28 Sch.; 108, 10 Sch.; *Adv.* 187, 7; *Synt.* 28, 1 Uh. (1.30 La.); 59, 4 Uh. (1.68 La.); 122, 7 Uh. (1.162 La.).

<sup>130</sup> Vgl. LSJ s.v.: „Ἰλλυριοί, οἱ, Illyrians, Hdt.1.196, etc. (Ἰλλ- IG12.329.24): Ἰλλυρία, ἡ, Illyria, St.Byz.“ usw.

‘Ps.-Arc.’ 160, 5–8 Rou. (43, 14–19 Sch.): Ὅσα ἀπὸ τοῦ Ξ ἢ Ρ γίνεται διὰ τοῦ Ι βραχέος προπαροξύνεται, <sup>6</sup> εἰ μὴ διαστολὴ κυρίου γένοιτο ἐν τρισυλλάβοις καὶ {ἐν} τριβράχεσιν, <sup>7</sup> ὥσπερ τὸ Φρυγίος καὶ Φλόγιος. προπαροξύνεται δὲ ταῦτα· Θρηῆκιος, <sup>8</sup> Κιλίκιος, Φαιάκιος, μακάριος, σωτήριος. τὸ δὲ Ἰλλυριός οὐκ ἀντίκειται.<sup>131</sup>

Eine Erklärung für τὸ δὲ Ἰλλυριός οὐκ ἀντίκειται („*das (Nomen) Ἰλλυριός aber widerspricht dem nicht*“) findet sich bei ‘Ps.-Arkadios’ nicht. Doch ist sie in jener Kurzfassung des gerade zitierten Kanons des Herodian erhalten geblieben, die in dem Pergamentfragment P.Ant. II 67 (eines Codex des 4. Jh.) überliefert ist. Diese Kurzfassung gehört zu einer *Epitome* der *Prosodia catholica*, die – wie Alfons Wouters gezeigt hat – teils freier, teils ausführlicher auf die Fassung des Herodian zurückzugehen scheint als die *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’.<sup>132</sup>

P.Ant. II 67, Z. 34: [±14 τὸ Ἰλλυριός ο]ὐκ ἀπὸ [τ]οῦ Ἰλλυρ παρῆκται.<sup>133</sup>

Unser Kanon war also bereits die dritte Stelle in Buch 5 der *Prosodia catholica*, an der Herodian das Adjektiv Ἰλλυριός behandelt hat.

**τῶ<ι>**: In το in Zeile 10 (vor θαλαμιος) von fol. 6r der Wiener Handschrift liegt offensichtlich eine Verschreibung des (bzw. eines) Kopisten für das originale τῶι vor. Auf die heilenden editorischen Eingriffe weisen die Unterstreichung des aus der Korrektur erfolgten Buchstabens und die Klammern hin.

‘**θαλαμιός**’: Dieses Wort, das Herodian als Adjektiv (ἐπιθετικόν, und zwar τοπικόν) betrachtet hat (s. S. 323 zu Z. 11–12), ist samt der hier genannten Bedeutung in den lexikographischen Quellen häufig belegt, allerdings als Proparoxytonon, vgl. z.B. Poll. *On.* 1, 87: τὸ μὲν ἔδαφος τῆς νεῶς (...) καλοῖτο δ’ ἄν και θάλαμος, οὗ οἱ θαλάμιοι ἐρέττουσι; 1, 88 ὁ και θαλάμιος; 1, 120 οἱ δὲ ἐρέται ζύγιοι, θαλάμιοι, θρανῖται; Paus. *Att.* 56 (bei Eust. *Comm. Hom. Od.* 17, 232) (...) ὁ θρανῖτης. (...) ἔχει δὲ οὗτος τὴν ἄνω ἔδραν, τὴν δευτέραν ζύγιος, τὴν τρίτην θαλάμιος; auch in der späteren Tradition, die aus Herodian geschöpft haben könnte, vgl. z.B. Hsch.

<sup>131</sup> Vgl. ROUSSOU 2018, 160, App. crit. *ad loc.*: „ἐν delevi“. – Vgl. Choerob. *Ep. Ps.* 6, 2–6: τὰ ἀπὸ τῶν εἰς Ξ ἢ εἰς Ρ ληγόντων συνεσταλμένου ὄντος τοῦ Ι προπαροξύτονα, χωρὶς εἰ μὴ ἐπὶ κυρίου διαστολὴ τις γένηται ἐν τρισυλλάβοις τριβράχεσιν, ὡς ἔχει τὸ Φρύγιος καὶ φλόγιος· τὰ δὲ προπαροξύτονα εἰσι ταῦτα· Θρηῆκιος, Κιλίκιος, σωτήριος· οὕτως οὖν και μακάριος.

<sup>132</sup> Siehe dazu oben Anm. 33, 56, 80, 127.

<sup>133</sup> Zitiert nach WOUTERS 1979, 218. Vgl. ROUSSOU 2018, 16–20, 423. Der in P.Ant. II 67 nicht erhaltene Text vor ο]ὐκ könnte auch wie folgt ergänzt werden: „[τὸ δὲ Ἰλλυριός οὐκ ἀντίκειται ο]ὐκ ἀπὸ [τ]οῦ Ἰλλυρ παρῆκται [[±26]“. So bereits Lentz in seiner Rekonstruktion (1867, 118, 12): „τὸ δὲ Ἰλλυριός οὐκ ἀντίκειται. οὐ γὰρ τὸ Ἰλλυριός παρὰ τὸ Ἰλλυρ“, wobei er sich im zweiten Teil einer aus Herodian stammenden Passage des *Et. M.* bedient hatte; vgl. Lentz App. *ad loc.*: „In fine οὐ γὰρ τὸ Ἰλλυριός παρὰ τὸ Ἰλλυρ ex Herodiani sententia, qui nominativum Ἰλλυρ reicit et Ἰλλυρας in hoc ipso casu per metaplasmum fingi statuit in libro περι παθῶν E. M. 506, 20, supplevi.“ Vgl. *Et. M.* 506, 26–28, 32–33: „ἀλλὰ μὴν οὐδὲ Ἰλλυρ εἴρηται, ἀλλὰ τὸ Ἰλλυρας μεταπέπλασται κατὰ τὴν αὐτὴν πτῶσιν· ὥστε ταῦτα μεταπλασμός Ἰλλυρας τοὺς Ἰλλυριούς (...). οὕτως Ἡρωδιανός“.

θ 19 „θαλαμιός· (...) ἐρέτης ὁ κατωτάτω ἐρέσσων ἐν τῇ νηϊ θαλαμιός λέγεται“ (Akzent von Latte<sup>134</sup>); *Et. M.* 441, 23–24 Ὁ κατώτατος ἐρέτης θαλάμιος λέγεται. Vgl. auch *Lex. Thuc. Patm.* 6, 31, 1b (102): θρανῖται: οἱ τὴν ἀνωτέραν τάξιν ἐν τῇ τριήρει τῶν ναυτῶν ἔχοντες· (...) οἱ δὲ κατώτεροι θαλάμιοι; Schol. *Ar. Ach.* 162a (...) τῶν γὰρ ἐρεπτόντων (...) οἱ δὲ κάτω θαλάμιοι. Die überlieferte Proparoxytonese „θαλάμιος“ entspricht dabei dem Herodianischen Kanon über die Proparoxytonese der ortbezogenen Nomina (τὰ τοπικά) auf -ιος ‘Ps.-Arc.’ 160, 9–11 Rou. (43, 20 – 44, 2 Sch.) (s. S. 320), θαλαμιός aber wird in diesem Kanon von Herodian als Ausnahme bewertet, da es oxytoniert ist. Herodian verweist auf die besondere Akzentuierung, d.h. die Oxytonese, dieses Wortes nochmals in Buch 5: an unserer Stelle *Hdn. Vind. fr. Ia* (fol. 6r), Z. 9–12. Es liegt die Vermutung nahe, dass diese außergewöhnliche Oxytonese (θαλαμιός) im Laufe der Zeit durch die für die τοπικά auf -ιος übliche Proparoxytonese ersetzt wurde. Eine Rolle könnte dabei vielleicht auch die von Herodian ebenfalls in einem Kanon behandelte Proparoxytonese der von Substantiven auf -ος abgeleiteten Nomina auf -ιος (wie πόλεμος πολέμιος) gespielt haben, s. ‘Ps.-Arc.’ 161, 1–3 Rou. (44, 3–6 Sch.), zumal θαλάμιος als abgeleitet von θάλαμος betrachtet werden konnte (s. z.B. LSJ).<sup>135</sup>

Das Wort θαλαμιός wurde in der modernen Forschung zuweilen in Frage gestellt und von einigen Lexika nicht berücksichtigt.<sup>136</sup> Generell wird dafür als Alternative ὁ θαλαμίας -ου genannt, auch wenn die betreffende Belegstelle *Thuc.* 4, 32, 2 πάντες πλὴν θαλαμιῶν keine sichere Entscheidung erlaubt.<sup>137</sup>

<sup>134</sup> Vgl. den Apparat von (Latte und) Cunningham: „le. θαλάμιος **H** : accent. La. coll. Arcad. 40, 13“; vgl. auch θ 18 s.v. θαλάμια κῶπαι.

<sup>135</sup> Vgl. ‘Ps.-Arc.’ 161, 1–3 Rou. (44, 3–6 Sch.): Τὰ ἀπὸ τῶν εἰς ΟΣ διὰ τοῦ ΙΟΣ προπαροξύνεται συνισταμένου |<sup>2</sup> τοῦ Ι, εἰ μὴ τριβραχέα ἐπὶ κυρίων εἶη· πολέμιος, ποτάμιος, μίσθιος, |<sup>3</sup> ῥύθμιος, δέσμιος. Φρηνγίος δὲ τὸ κύριον παροξύνεται.

<sup>136</sup> Vgl. FAMERIE 1998, 326–329, der den ‘Ps.-Arkadios’ nicht für zuverlässig hält. LSJ (s.v.) verweist dagegen auf ‘Ps.-Arkadios’ (in BARKER 1820): „θᾶλᾶμ-τός, ᾶ, ὄν (oxyt., Arc.40.13), of or belonging to the θάλαμος: as Subst., θαλαμιός, ὄ = θαλαμίτης, Th. 4.32 (gen. pl., perh. fr. θαλαμίας), S. Fr. 1052 (dub.). Π θαλαμιά, Ion. -τή (sc. κόπη), ἦ, the oar of the θαλαμίτης, Ar. Ach. 553 (pl.): pl., IG 2(2).1604.55. 2 (sc. ὀπή) the hole in the ship’s side, through which this oar worked, διὰ θαλαμιῆς διελεῖν τινα to place a man so that his upper half projected through this hole, Hdt. 5.33: metaph., Ar. Pax 1232.“ Vgl. CGL (2021): „θαλαμιός οὔ (or perh. θαλαμιάς ου) m. | only gen.pl. θαλαμιῶν | oarsman for the lowest bank of oars (on a trireme), thalamic rower Th.“ GE (Montanari, 2015) enthält das Wort nicht, zitiert die Thukydides-Stelle 4, 32, 2 unter dem Lemma „θαλαμίας -ου, ὄ“. Vgl. FRISK 1960, 648, s.v. θάλαμος: „Ableitungen: θαλαμιά ‘Ruderluke am tiefsten Deck des Schiffes’ (Hdt. 5, 33), auch ‘das auf diesem Deck befindliche Ruder’ (Ar. Ach. 533, Inschr.); vgl. Scheller Oxytonierung 129, zur Bed. Morrison Class. Quart. 41, 125ff.“ Vgl. *Ar. Ach.* 553 τύλων ψοφούντων, θαλαμιῶν τροπουμένων.

<sup>137</sup> *Thuc.* 4, 32, 2 ἐκ μὲν νεῶν ἐβδομήκοντα καὶ ὀλίγω πλειόνων πάντες πλὴν θαλαμιῶν. Die Thukydides-Handschriften scheinen θαλαμιῶν zu überliefern, vgl. z.B. *Vat. gr.* 126 (fol. 92r) θαλαμί(ων), *Paris. Suppl. gr.* 255 (fol. 116v) θαλαμιῶν. Alberti und Hude drucken im Text θαλαμιῶν und verzeichnen im Apparat keine paroxytonierte handschriftliche Variante.

**Z. 10–11** **δηλοῖ δὲ ἐρέτην τὸν κατώτα|τον**: Hunger hat die Buchstaben in Zeile 10 nach δὲ und vor κατώτατον nicht gut sehen können und daher versehentlich als „ἐρετικῶν“ entziffert. Auf den neuen Aufnahmen ist eindeutig zu erkennen, dass der Text in der Handschrift ερετην τον (lies ἐρέτην τὸν) lautet. – Vgl. die Worte „θαλαμιός |<sup>11</sup> (ὁ κωπηλάτης)“ in ‘Ps.-Arc.’ 160, 10–11 Rou. (44, 2 Sch.) und die oben angeführten lexikographischen Quellen.

**Z. 11** **διότι** könnte als kausal interpretiert werden, „man muss die Wörter ... beachten, da sie oxytoniert werden“, bzw. in der Bedeutung von ὅτι (*dass*).

**Z. 11–12** **οὐτε προσηγορικὰ ὄντα· οὐτ’ ἐπὶ ὄρνέων κείμενα, ἐπ’{ε}ιθητικὰ δὲ ὑπάρχοντα**: Da Hunger den Text nach ἐπ’{ε}ιθητικὰ in Zeile 12 nicht sehen konnte, vermutete er irrtümlich, dass dieses Wort zu den davor stehenden Wörtern gehört; er edierte daher (1967, 15) „οὐτ’ ἐπ’ ὄρνεων κείμενα ἐπιθητικὰ“ (*sic*) und interpretierte es als „ohne Appellativa oder Adjektive (u.z. Attribute von Vögeln) zu sein“. Dank der neuen Entzifferungsfortschritte ist es nun klar, dass ἐπ’{ε}ιθητικὰ erst zu dem danach folgenden δὲ ὑπάρχοντα gehört. Herodian weist also darauf hin, dass die genannten zwei mehr als dreisilbigen Wörter auf -τος oxytoniert werden, „obwohl sie weder Appellativa noch Vogelnamen, sondern Adjektive sind“ (s. S. 297, 319). – ἐπ’{ε}ιθητικὰ: Der iotazistische Fehler wurde von uns korrigiert.

**Fr. Ia (fol. 6r), Z. 12–13**: τὸ δὲ ‘ἀνεψιός’ παρεφουλαξάμεθα, ἔνθα περὶ τῶν |<sup>13</sup> παρὰ μέλλοντα γινομένων διελάβομεν (fr. novum).

Herodian nennt noch ein mehr als dreisilbiges Wort auf -τος, das oxytoniert wird, obwohl es kein Vogelname ist: ἀνεψιός (*Neffe*). Er verweist dabei auf einen früheren Kanon, in dem er das Wort als Sonderfall behandelt hat. Die Oxytonese lässt sich dem Kontext wie auch dem betreffenden früheren Kanon entnehmen, der in der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ folgendermaßen exzerpiert wurde:

‘Ps.-Arc.’ 162, 1–3 Rou. (45, 5–8 Sch.): Ἔτι καὶ τὰ ἀπὸ μέλλοντος γινόμενα· ὀρθώσομαι ὀρθώσιος, |<sup>2</sup> ἀσπάσομαι ἀσπάσιος, φυλάξομαι φυλάξιος. τὸ μέντοι πλησὼ πλησίος |<sup>3</sup> καὶ τὸ δέξομαι δεξιός καὶ ἔσομαι ἀνεψιός.<sup>138</sup>

Die Wörter „τὸ μέντοι ... ἔσομαι ἀνεψιός“ weisen auf eine Ausnahme hin. Dass τὰ ἀπὸ μέλλοντος γινόμενα, „die von Futur(formen) abgeleiteten (Nomina)“, in der Regel proparoxytoniert werden, ergibt sich aus dem in der *Epitome* unmittelbar

<sup>138</sup> Vgl. ROUSSOU 2018, 162, App. crit. *ad loc.*: „3 ἀνεψιός Schmidt e Thgn. *Can.* 310.4 = p. 58.4: ἐψιός **MO**“. Siehe dazu unten S. 324 mit Anm. 141. Vgl. auch Roussous Kommentar dazu (2018, 426): „162.3 ἀνεψιός: thus Schmidt on the basis of Thgn. *Can.* 310.1–5 = p. 58.1–5 for transmitted ἐψιός, nowhere else attested. ἀνεψιός is linked etymologically with ἔσομαι at *Et. Gud.* 142.1–2 Stef. too.“ Vgl. Theogn. *Can.* 310, 1–5 (p. 58, 1–5): τὰ παρὰ μέλλοντα διὰ τοῦ ΙΟΣ γινόμενα διὰ τοῦ Ι γράφονται· οἶον, ἄζω τὸ σέβομαι ἄσω ἄσιος, καὶ τροπὴ τοῦ Α εἰς Ο ὄσιος· ἀσπάσω ἀσπάσιος· ἀλέξω ἀλέξιος· κτήσω κτήσιος· μνήσω μνήσιος· τὸ δεξιός καὶ ἀνεψιός κατὰ τόνον μόνον διήλλαξεν. Vgl. *Et. Gud.* p. 142, 1–2 De St.: ἀνεψιός· παρὰ τὸ ἀνήφθαι εἰς συγγένειαν· ἢ παρὰ τὸ ἔπω ἔγω, ὁ ἄνωθεν ἐπόμενος.

davor stehenden Kanon, d.h. ‘Ps.-Arc.’ 161, 15–18 Rou. (44, 21 – 45, 4 Sch.), woran mit ἔτι καὶ angeknüpft wird.<sup>139</sup> Die angeführte Etymologie von ἀνεπιός geht vom Futur aus, in dem ψ vorkommt.<sup>140</sup>

**Z. 12 τὸ δὲ:** Im Codex stehen an dieser Stelle die Buchstaben τοτο. Offensichtlich liegt hier eine Verschreibung vor. Mit Rücksicht auf stilistische Gewohnheiten Herodians in den Wiener Fragmenten, d.h. die Verwendung von δέ an ähnlichen Stellen, ist an τὸ δὲ zu denken (eher als an eine reine Dittographie: τὸ {το}). Auf den betreffenden editorischen Eingriff wird durch die Unterstreichung der aus der Korrektur erfolgten zwei Buchstaben hingewiesen.

‘ἀνεπιός’: Das Wort ist fünfmal in Homers *Ilias* (z.B. *Il.* 9, 464 ἀνεπιοὶ ἀμφὶς ἐόντες; *Il.* 15, 554 φίλον ἦτορ ἀνεπιοῦ κταμένοιο) und seitdem häufig belegt (z.B. Pind. *Nem.* 3, 63 πάλιν οἴκαδ’ ἀνεπιὸς ζαμενῆς Ἐλένοιο Μέμωνος μόλοι). Zum Akzent und zur Etymologie siehe oben. – Der Text des Palimpsests bestätigt die Konjekturen „ἀνεπιός“ von Moritz Schmidt in der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ (aus Theogn. *Can.* 310, 4 [p. 58, 4]) gegenüber dem „ἐπιός“ der Handschriften **MO**.<sup>141</sup>

**παρεφυλαξάμεθα:** Aus dem Kontext des vorliegenden Absatzes wie auch aus dem oben zitierten Kanon, auf den Herodian verweist, d.h. ‘Ps.-Arc.’ 162, 1–3 Rou. (45, 5–8 Sch.), lässt sich schließen, dass das Verbum hier in der Bedeutung „als Sonderfall näher besprechen“ bzw. „als Sonderfall beachten“ verwendet wurde.<sup>142</sup> Zu vergleichen wären z.B. Choerob. *in Th. Alex. can. nom.* 131, 28–35 und 132, 1–2<sup>143</sup> (eine Stelle, die Lentz [659, 24–25] dem Werk Περὶ κλίσεως ὀνομάτων Herodians zugeschrieben hat)<sup>144</sup> oder 216, 22ff.<sup>145</sup> bzw. das Homer-Scholion *Il.* 21 (Φ), 471d.1, Z. 8–10, das auf Herodian zurückgeht.<sup>146</sup> In Περὶ μονήρου λέξεως des Herodian ist παραφυλάττομαι einmal in der Form παραφυλακτέον belegt, 50, 16 Pa. (942, 9 Le.) παραφυλακτέον ὅτι τὸ ..., was als „man muss darauf achten“

<sup>139</sup> ‘Ps.-Arc.’ 161, 15–18 Rou. (44, 21 – 45, 4 Sch.): Ὅσα εἰσὶ μονογενῆ ἀπὸ ἐνεστώτων γεινόμενα εἰς (45.) ΙΟΣ μὴ <sup>116</sup> ἔχοντα ἐν τῇ τρίτῃ δύο σύμφωνα κατὰ διάστασιν προπαροξύνεται: <sup>117</sup> αἰτὸ αἴτιος, ἀρμόζω ἀρμόδιος, ἀρκῶ ἀρκιος, ἀρτῶ ἀρτιος. τὸ δὲ <sup>118</sup> ἀντὶ ἀντίος σεσημειώται.

<sup>140</sup> Vgl. LE FEUVRE in *Etygram* (zuletzt abgerufen Oktober 2023), s.v. ἔπομαι, ἀνεπιός.

<sup>141</sup> Zu diesen Handschriften siehe *Prolegomena* 2023, 234–238; vgl. dazu oben Anm. 138.

<sup>142</sup> Vgl. SCHNEIDER 1838, 75.

<sup>143</sup> Choerob. *in Th. Alex. can. nom.* 131, 28 – 132, 2: Παραφυλαττόμεθα δὲ ἐν τῷ νῦν εἰρημένῳ κανόνι (...) ὅτι τὰ εἰς ΑΣ ὑπὲρ δύο συλλαβὰς βαρύτερα (...).

<sup>144</sup> Choireoboskos erwähnt häufig Herodian und verweist wörtlich auf die *Prosodia catholica* (ἐν τῇ Καθόλου).

<sup>145</sup> Choerob. *in Th. Alex. can. nom.* 216, 22ff. Δεῖ δὲ ἡμᾶς παραφυλάξασθαι καὶ ἄλλο, ὅτι ἐπὶ τῶν προειρημένων Ἀττικῶν τῶν γεινομένων κατὰ συναλοιοφῆν ἐν τῇ γενικῇ τοῦ Ε καὶ Ω εἰς τὸ Ω (...) οἱ Ἀθηναῖοι τὰς αἰτιατικὰς συναλείφοντες εἰς Α μόνον ποιοῦσιν αὐτάς (...) οὐκέτι εἰς Η.

<sup>146</sup> *Schol. Hom. Il.* 21 (Φ), 471d.1, Z. 8–10: παρεφυλάξατο (*scil.* Herodian) δὲ τὰ δύο σύμφωνα διὰ τὸ Ἀργεῖος καὶ τὸ ἐρκεῖος. Lentz hat in seiner Rekonstruktion der *Prosodia catholica* (136, 14–16) die im Scholion überlieferte 3. Person Sg. in die 1. Person Sg. geändert: παρεφυλαξάμην (d.h. „ich [*scil.* Herodian]).“

interpretiert werden kann. Die Form παραφυλακτέον verwendet Herodian z.B. in *Hdn. Vind. fr. Ib* (fol. 6v), Z. 23.<sup>147</sup>

**Z. 12–13 παραφυλαξάμεθα ... διελάβομεν:** Wenn Herodian über seine eigenen Gedanken, Ansichten, Arbeitsschritte spricht, z.B. wenn er seine Stellungnahme präsentiert oder auf seine Behandlung einer Frage an einer anderen Stelle verweist, verwendet er in *Hdn. Vind.* – wie in *Περὶ μονήρους λέξεως* – neben der 1. Person Plural, wie hier, auch die 1. Person Singular.

**ἐνθα περὶ τῶν | παρὰ μέλλοντα γινομένων διελάβομεν:** Zu διαλαμβάνω περί τινος, „*etwas behandeln*“, einem von Herodian oft verwendeten Ausdruck, vgl. z.B. *fr. Ia* (fol. 6r), Z. 21.<sup>148</sup> – **γινομένων:** In der Wiener Handschrift kommt generell neben γιν- auch γινν- vor. Diese Frage wird später behandelt werden.

Es handelt sich um ein neues Selbstzitat des Herodian, in dem er auf einen früheren Kanon in Buch 5 der *Prosodia catholica* verweist, dessen Kurzfassung in ‘Ps.-Arc.’ 162, 1–3 Rou. (45, 5–8 Sch.) vorliegt. Dieses nicht wörtliche Selbstzitat, dass mit τὸ δὲ in Zeile 12 beginnt und mit διελάβομεν in Zeile 13 endet, stellt ein neues Herodian-Fragment dar:

- *Hdn. Vind. fr. Ia* (fol. 6r), lin. 12–13: <Herodianus, Περὶ καθολικῆς προσωιδίας, lib. 5> (fr. novum; cf. ‘Ps.-Arc.’ 162, 1–3 Rou. [45, 5–8 Sch.]])

Testimonium vocis ἀνεπιός et canonis „περὶ τῶν εἰς ‘-ιος’ παρὰ μέλλοντα γινομένων“ in *De pros. cath.* lib. 5.

Verweise auf andere Teile seines Werkes kommen bei Herodian häufig vor.

Nach einem Zwischenraum von etwa 2,5 cm beginnt in Zeile 13 von *fr. Ia* (fol. 6r) des *Herodianus Vindobonensis* der Kanon über die mehr als zweisilbigen Nomina auf **-ος**, deren vorletzte Silbe offen ist (d.h. vokalisch auslautet) und mit **ο** allein endet, d.h. über die Nomina auf **-οος** (περὶ τῶν εἰς ‘ος’ καθαρὸν ληγόντων ὑπὲρ δύο συλλαβάς, τῷ ‘ο’ μόνῳ παραληγομένων). Diesen Kanon des Buches 5 der *Prosodia catholica* werden wir in einem anderen Beitrag präsentieren.<sup>149</sup>

<sup>147</sup> Zu dieser Stelle vgl. unseren in Anm. 149 zitierten Aufsatz. – Zur ähnlichen Verwendung von δεῖ παραφυλάξασθαι vgl. z.B. Choerob. in *Th. Alex. can. nom.* 220, 17–18 Δεῖ παραφυλάξασθαι ἐν τοῖς εἰς ΕΥΣ τὸ νίεσι παρὰ τοῖς Ἀθηναίοις, ὀφείλει γὰρ εἶναι νίεῖσιν; 237, 30–31 καὶ δεῖ παραφυλάξασθαι ὅτι ἐπὶ τῆς βοῦς ἡ αἰτιατικὴ μᾶλλον εἰς Ν λήγει ...; 252, 10–12 Ὁ δὲ τεχνικός περὶ τοῦ Μενέλεως διαλαμβάνει· καὶ δεῖ παραφυλάξασθαι ὅτι ἐπὶ τῶν εἰς ΟΣ καθαρὸν τῶν διὰ τοῦ Ο τῶν ἐχόντων τὴν παραλήγουσαν μακρὰν ὑπερβίβασμόν ποιοῦνται τοῦ χρόνου οἱ Ἀθηναῖοι; 376, 32–33 Δεῖ παραφυλάξασθαι ἐν τῷ κανόνι τῷ λέγοντι ὅτι πᾶσα δοτικὴ ἐνικῶν ἰσοσυλλαβοῦσα τῇ γενικῇ καὶ τὸν τόνον αὐτῆς ἔχει.

<sup>148</sup> Vgl. unseren in der nächsten Anmerkung zitierten Aufsatz.

<sup>149</sup> Siehe ALPERS (†) – GRUSKOVÁ – WILSON – BANNERT – PRIMAVESI, III. Vgl. HUNGER 1967, 15.

Appendix I  
(English translation)

*Hdn. Vind. fr. Ia* (fol. 6r), lines 1–13: *De prosodia catholica* 5, nominals ending in -ιος

[Bird names ending in ‘-ος’ with more than three syllables, the penultimate (syllable) of which is open<sup>150</sup> and ends with ‘ι’, are oxytone: ‘αἰγυπίος’ (*vulture*). ‘χαραδριός’ (*stone-curlew* [?]). ‘ἔρωιδιός’ (*heron*), Aristophanes in (the comedy) Ὀρνιθεσ (*Birds*): „καὶ ἐλασαὶ καὶ ἐρωιδιῶν καὶ καταρράκτι καὶ μελαγκορύφωι”<sup>151</sup>

|| (**fr. Ia [fol. 6r]**) καὶ αἰγιθάλλωι”<sup>152</sup> (*Aves* 886–888). ‘αἰγωλιός’ (*owl*) is of this type too; Aristotle mentions (it) (*Hist. an.* VI–VIII). Also ‘ἀρδουφίος’ (pers. *Adler*), that is Persian, sticks to this accent. Ctesias mentions (it) in Book 14 (of his *Persica*): „ὁ δὲ ἀρδουφίος ἐστὶν Περσικόν, Ἑλληνιστὶ δὲ ἀετός” („*ἀρδουφίος is a Persian (word), in Greek it is ἀετός (eagle)*”)<sup>153</sup> (fr. novum).

For this reason, it is not necessary that ‘σκορπίος’ (*scorpio*) and ‘κωβίος’ (*gudgeon*) are oxytona, but (they are) paroxytona, in order to differentiate them (from those bird names in ‘-ιος’ with more than three syllables): For if they differ both in (the number of) syllables and in (the fact) that they do not refer to birds, they will also differ in accent. This is how (i.e. as paroxytonon) we have read (σκορπίος) in Aratus also: „Παρθένος, αἶ δ’ ἐπὶ οἱ Χηλαὶ καὶ Σκορπίος αὐτός”<sup>154</sup> (*Phaen.* 546) and <in Nicander> „σκορπίος ἀπρο{ε}ιδῆς ὀλίγω<ι> ὑπὸ λαῖ λοχίσας”<sup>155</sup> (*Ther.* 18). This is how (we have read) also ‘κωβίος’ (*goby/gudgeon*) in Aristophanes: „ὡς οὐ βλυάζει κωβίος τὸν κωβίον, ἀλλ’ ἔσθ’ ἐκάστωι κωβία παιδοσπόρος”<sup>156</sup> (fr. 609 K.–A.[+]).

It must be noted that ‘Ἰλλυριός’ (*Illyrian*) and ‘θαλαμιός’ (*sitting in the lowest row of an oared ship*) – it refers to a rower on the lowest bench – are oxytone, although they are neither appellativa nor bird names, but adjectives.

We have covered ‘ἀνεψιός’ (*nephew*) as a special case, where we discussed names derived from future forms (fr. novum; cf. ‘Ps.-Arc.’ 162, 1–3 Rou. [45, 5–8 Sch.]).

<sup>150</sup> The adjective καθαρόν means that in these words a vowel precedes the ending -ος.

<sup>151</sup> On the text in square brackets see p. 294 note 21.

<sup>152</sup> Transl. HENDERSON 2000, 139: „[... and Teal and Harrier and Heron and Tern and Black Tit] and Blue Tit—“. See p. 302 note 62.

<sup>153</sup> The quotation from Ctesias represents in its second part also a lexical addition to the example, i.e. to the text of Herodian, therefore it has been exceptionally translated in the text.

<sup>154</sup> Transl. MAIR 1921, 425: „after the Maiden the Claws and the Scorpion himself“.

<sup>155</sup> Transl. GOW – SCHOLFIELD 1953, 29: „the scorpion, which had lurked unobserved beneath a small stone“.

<sup>156</sup> Transl.: „since it is not a male goby who sprays out the goby offspring, but for each (goby) a female goby is the begetter“; see p. 312–319.

Index der in *Hdn.Vind.* fr. Ia (fol. 6r), Z. 1–13 angeführten Nomina:

[αἰγυπιός] vor fr. Ia (fol. 6r), Z. 1	Ἰλλυριός fr. Ia (fol. 6r), Z. 9–12
αἰγωλιός fr. Ia (fol. 6r), Z. 1	κωβίος, κωβίος, κωβίος, κωβίον, κωβία
ἀνεπιός fr. Ia (fol. 6r), Z. 12–13	fr. Ia (fol. 6r), Z. 3–6, 8–9
ἄρδουφίος, ἄρδουφίος fr. Ia (fol. 6r), Z. 1–3	σκορπίος, Σκορπίος, σκορπίος fr. Ia (fol. 6r), Z. 3–8
[ἔρωιδίος (ἔδωλιός?)] fr. Ia (fol. 6r), Z. 1	
θαλαμιός fr. Ia (fol. 6r), Z. 9–12	[χαραδριός] vor fr. Ia (fol. 6r), Z. 1

Index der in *Hdn.Vind.* fr. Ia (fol. 6r), Z. 1–13 zitierten Autoren und Werke:<sup>157</sup>

- Aratus, <*Phaenomena* 546>: fr. Ia (fol. 6r), Z. 6–7  
 Aristophanes, <?>, fr. 609 K.–A.(+): fr. Ia (fol. 6r), Z. 8–9  
 \*<Aristophanes, *Aves* 886–888>: fr. Ia (fol. 6r), Z. 1  
 \*Aristoteles, <*Historia animalium* VI 6, 563<sup>a</sup>31–32; VII (VIII) 3, 592<sup>b</sup>11, 592<sup>b</sup>12; VIII (IX) 1, 609<sup>a</sup>27; VIII (IX) 17, 616<sup>b</sup>25>: fr. Ia (fol. 6r), Z. 1  
 \*Ctesias, <*Persica*> ιδ' (lib. 14): fr. Ia (fol. 6r), Z. 2–3 (fr. novum)  
 \*<Nicander>, <*Theriaca* 18>: fr. Ia (fol. 6r), Z. 7–8

Index der Selbstzitate des Herodian in *Hdn.Vind.* fr. Ia (fol. 6r), Z. 1–13:

- <*De prosodia catholica*, lib. 5>, Canon de nominibus in -ιος a futuro derivatis (cf. 'Ps.-Arc.' 162, 1–3 Rou. [45, 5–8 Sch.]): fr. Ia (fol. 6r), Z. 12–13 (fr. novum)

Index der in *Hdn.Vind.* fr. Ia (fol. 6r), Z. 1–13 verwendeten Termini (in der im Text belegten Form):

ἀγέγνωμεν fr. Ia (fol. 6r), Z. 6	ὀξύνεται fr. Ia (fol. 6r), Z. 11
ἀποφυγήν fr. Ia (fol. 6r), Z. 4	παρεφουλαξάμεθα fr. Ia (fol. 6r), Z. 12
διαλλά ξουσιν fr. Ia (fol. 6r), Z. 5–6	παρήλλαξαν fr. Ia (fol. 6r), Z. 5
διε λάβομεν fr. Ia (fol. 6r), Z. 13	παροξύνειν fr. Ia (fol. 6r), Z. 4
ἐπ{ε}ι θετικά fr. Ia (fol. 6r), Z. 11–12	προσηγορικά fr. Ia (fol. 6r), Z. 11
ἐπι στατέον fr. Ia (fol. 6r), Z. 9–10	συλλαβαῖς fr. Ia (fol. 6r), Z. 5
μέλλοντα fr. Ia (fol. 6r), Z. 13	τόγου fr. Ia (fol. 6r), Z. 2
ὀξύνειν fr. Ia (fol. 6r), Z. 4	τόνωι fr. Ia (fol. 6r), Z. 6

<sup>157</sup> Mit \* sind hier jene Fragmente markiert, die zur Zeit H. Hungers ganz oder teilweise unlesbar waren und daher nicht identifiziert werden konnten. Alle neuen Fragmente aus nicht erhaltenen Werken werden als „fr. novum“ bezeichnet. Auf neue Fragmente aus bekannten Werken wird hingewiesen. Ein bereits bekanntes Zitatfragment, dessen Wortlaut durch die neue Entzifferung verbessert worden ist, ist durch ein Pluszeichen (+) markiert.

## Appendix II

## Die Akzentuierung des Vogelnamens αἰγολιός in der Aristoteles-Überlieferung

Oliver Primavesi

Die wichtige Frage, wie sich die von Herodian aufgestellten Akzentregeln bzw. die dafür von ihm angeführten Autorenstellen gegebenenfalls zur uns vorliegenden byzantinischen Überlieferung dieser Stellen verhalten, lässt sich nur dann zuverlässig beantworten, wenn die handschriftliche Überlieferung des Quellentextes durch vollständige Kollationen erfasst und durch ein methodisch korrekt aufgestelltes Stemma analysiert ist. Diese Voraussetzung ist im Fall der Aristotelischen *Historia animalium* (*Hist. an.*) erfüllt. Zum einen sind nämlich die von David M. Balme (1912–1989) erarbeiteten vollständigen Kollationen aller griechischen Handschriften der *Hist. an.* (wie sie für viele andere Aristotelische Schriften nach wie vor fehlen) im Jahre 2002 in seiner von Allan Gotthelf (1942–2013) postum veröffentlichten *Hist. an.*-Edition<sup>158</sup> vorgelegt worden. Zum anderen hat Friederike Berger die von Balme und durch ihre eigenen, extensiven Probekollationen erschlossene Überlieferung in der von ihr im Jahre 2005 veröffentlichten Textgeschichte in methodisch überzeugender Weise stemmatisch analysiert.<sup>159</sup> Die der Herodian-Forschung dadurch eröffneten Vergleichsmöglichkeiten seien im Folgenden exemplarisch am Fall des nach Herodian zu oxytonierenden Vogelnamens αἰγολιός illustriert. Dieser Fall ist deshalb besonders aussagekräftig, da die fünf in der *Historia animalium* vorkommenden Belegstellen für αἰγολιός – wie im Kommentar bereits festgestellt – nicht nur hinsichtlich der Akzentuierung, sondern auch hinsichtlich des Lautstandes uneinheitlich überliefert sind.

1. *Zu den Überlieferungsverhältnissen von Hist. an.:* Berger hat gezeigt, dass die Textgestaltung von Balme/Gotthelf auf einem zu einfachen Bild der Überlieferungsverhältnisse im westlichen, d.h. griechisch-lateinischen Überlieferungszweig basiert. Balme nahm nämlich für die griechisch-lateinische Überlieferung der Bücher VII–VIII–IX<sup>160</sup> drei voneinander unabhängige Hyparchetypi  $\alpha$ ,  $\beta$ ,  $\gamma$  an, was Gotthelf dann in seiner postumen Bearbeitung mechanisch auch auf die Bücher I–VI übertragen hat. Dagegen hat Berger gezeigt, dass der Archetypus  $\omega^*$  der griechisch-lateinischen Überlieferung aus lediglich *zwei* Hyparchetypi  $\phi$  ( $\approx \alpha$  bei Balme/Gotthelf) und  $\chi$  ( $\approx \beta$  bei Balme/Gotthelf) zu rekonstruieren ist, wohingegen der von Balme/Gotthelf für einen Variantenträger gehaltene Stammvater  $\gamma$  in den Büchern I–VII in Wahrheit aus einer

<sup>158</sup> Siehe BALME – GOTTHELF 2002.

<sup>159</sup> Siehe BERGER 2005.

<sup>160</sup> Die in den Handschriften durchweg als die Bücher VII–VIII–IX überlieferten Bücher der *Hist. an.* wurden in der Mitte des 15. Jahrhunderts von dem Übersetzer Theodoros Gazes durch Voranstellung von Buch IX in die leider von der Aldina und von I. Bekker übernommene Reihenfolge IX–VII–VIII gebracht und demgemäß als VIII–IX–VII bezeichnet. Im Folgenden zählen wir die Bücher VII–VIII–IX nach der überlieferten und von Balme/Gotthelf wieder in ihr Recht eingesetzten Anordnung und fügen Immanuel Bekkers davon abweichende Zählung der betreffenden Bücher in Klammern hinzu: VII (VIII) – VIII (IX) – IX (VII).

$\chi$ -Vorlage abgeschrieben und gelegentlich aus einem  $\varphi$ -Korrektivexemplar kontaminiert wurde, während er in den Büchern VIII–IX sogar ausschließlich aus diesem  $\varphi$ -Exemplar stammt. Ständiger, unkontaminierter Zeuge für  $\varphi$  ist der Stammvater  $\eta$ , dessen Lesungen sich aus seinen beiden Nachfahren Marc. gr. Z 208 (Bekker **A<sup>a</sup>**; Berger **A**)<sup>161</sup> und Laur. 87.4 (Bekker: **C<sup>a</sup>**; Berger: **C**)<sup>162</sup> erschließen lassen.<sup>163</sup> Ständiger, unkontaminierter Überlieferungsträger für  $\chi$  ist der Vat. gr. 262 (Bekker: **D<sup>a</sup>**; Berger: **D**),<sup>164</sup> überdies geht auf  $\chi$  auch der überhaupt älteste unserer griechischen Zeugen zurück, der Parisinus suppl. gr. 1156 (Balme/Gotthelf: **W<sup>c</sup>**; Berger: **W**), der ein kleines Fragment<sup>165</sup> des ansonsten verlorenen zweiten Teils derjenigen Pergamenthandschrift des 9. Jahrhunderts darstellt, deren erhaltener erster Teil – der Vindobonensis phil. gr. 100 (**J**) – die physikalischen Traktate und die *Metaphysik* des Aristoteles enthält. Der erste Teil (**J**) diente nachweislich als Vorlage bzw. Korrektivexemplar der mittellateinischen *Metaphysik*-Übersetzung Wilhelms von Moerbeke; so dass die signifikanten Übereinstimmungen zwischen Wilhelms *Hist. an.*-Übersetzung und dem Fragment (**W<sup>c</sup>**) des zweiten Teils jener Pergamenthandschrift die Vermutung nahelegen, dass Wilhelm diesen Teil der noch vollständig erhaltenen Handschrift für *Hist. an.* benutzt hat.<sup>166</sup> Der Stammvater  $\gamma$  schließlich ist in den für unsere Frage einschlägigen Büchern VI–VIII aus sieben unabhängigen griechischen Handschriften<sup>167</sup> zu rekonstruieren.<sup>168</sup>

2. *Αἰτώλιος/αἰγώλιος* im sechsten Buch: In *Hist. an.* VI 6, 563<sup>a</sup>31–32 lesen die unkontaminierten Vertreter sowohl des  $\varphi$ -Zweiges –  $\eta$  (Marcianus **A<sup>a</sup>** und Laurentianus **C<sup>a</sup>**) – als auch des  $\chi$ -Zweiges – Vaticanus **D<sup>a</sup>** – hinter dem elidierten  $\delta'$  gar nicht

<sup>161</sup> Die im Apparat von Balme/Gotthelf verzeichneten Sonderlesarten der *Nachkommen* von **A<sup>a</sup>** sind in einen künftigen kritischen Apparat nicht mehr aufzunehmen.

<sup>162</sup> Marcianus **A<sup>a</sup>** und Laurentianus **C<sup>a</sup>** wurden bereits von Bekker 1831 zur Textkonstitution von *Hist. an.* herangezogen.

<sup>163</sup> Der nur die Bücher I–III überliefernde, unabhängige  $\varphi$ -Codex Vat. Pal. gr. 260 (**Y<sup>c</sup>**) kann in unserem Zusammenhang unberücksichtigt bleiben.

<sup>164</sup> Der Vaticanus **D<sup>a</sup>** wurde ebenfalls bereits von Bekker 1831 zur Textkonstitution von *Hist. an.* herangezogen. Die im Apparat von Balme/Gotthelf verzeichneten Sonderlesarten der *Nachkommen* von **D<sup>a</sup>** sind in einen künftigen kritischen Apparat nicht mehr aufzunehmen.

<sup>165</sup> *Hist. an.* VI, 567<sup>a</sup>10–570<sup>b</sup>28.

<sup>166</sup> So richtig Friederike Berger (2005, 184), die überdies annimmt, dass Wilhelm als Korrektivexemplar den Laur. 87.4 (Bekker: **C<sup>a</sup>**) oder eine ihm nahestehende Handschrift benutzt hat. Wenn Pieter Beullens (BEULLENS – BOSSIER [†] 2020, XXIV) einräumt: „Admittedly, almost every significant variant in Moerbeke’s translation that can be compared with the passage extant in **W<sup>c</sup>** finds a suitable equivalent in either that manuscript or in **C<sup>a</sup>**“, dann sind seine Vorbehalte gegen Bergers Quellenhypothese schwer nachzuvollziehen.

<sup>167</sup> Vat. gr. 506 (Bekker: **E<sup>a</sup>**; Berger: **E**) – Vat. gr. 1339 (**P**) – Berol. Phill. 1507 (Balme/Gotthelf: **K<sup>c</sup>**; Berger: **K**) – Mosqu. 240 = 453 Vladimir (Balme/Gotthelf: **M<sup>c</sup>**; Berger: **M**) – Par. gr. 1921 (**m**) – Ambr. I 56 sup. (Balme/Gotthelf: **L<sup>c</sup>**; Berger: **o**) – Vat. Urb. gr. 39 (**n**). Die Vaticani **P** und **E<sup>a</sup>** wurden ebenfalls bereits von Bekker 1831 zur Textkonstitution von *Hist. an.* Herangezogen (**P** schon in den Büchern I–VI, **E<sup>a</sup>** zusätzlich in *Hist. an.* VI 1–4, sowie in VII–VIII [VIII–IX]).

<sup>168</sup> Der weitere, nur die Bücher I–V überliefernde  $\gamma$ -Codex Vat. gr. 905 (Balme/Gotthelf: **N<sup>c</sup>**; Berger: **I**) und sein Apographon Matritensis 4563 (Balme/Gotthelf: **Z<sup>c</sup>**) kann in unserem Zusammenhang unberücksichtigt bleiben.

αἰγώλιος bzw. αἰγωλιός, sondern übereinstimmend das sonst nirgends bezeugte Wort αἰτώλιος.<sup>169</sup> Diese Lesart wurde sowohl von Bekker als auch von Balme/Gotthelf in den Text aufgenommen. Allerdings wird αἰτώλιος von Wilhelm Crönert gar nicht als griechisches Wort verzeichnet<sup>170</sup> und von LSJ als *falsa lectio* eingestuft. Der Stammvater  $\gamma$  hingegen bietet denn auch an unserer Stelle, im Gegensatz zu seinem üblichen Verfahren in den Büchern I–VII, die weder von seiner  $\chi$ -Hauptvorlage noch von seinem  $\varphi$ -Korrektivexemplar gebotene Lesung δὲ γώλιος, eine offensichtlich phonetisch bedingte Verschreibung der zu erwartenden Lesart δ' αἰγώλιος. Nun liegt aber die letztgenannte Lesart zweifellos auch der von der arabischen Übersetzung<sup>171</sup> gebotenen Transliteration<sup>172</sup> zugrunde – die einzige Abweichung liegt in der Verlesung der einleitenden Silbe αἰγ- zu ἀγι-, so dass in deren griechischer Vorlage  $\omega^{**}$ , mit welchem Akzent auch immer, αἰγωλιος gestanden haben muss. Überdies könnte die (verschriebene)  $\gamma$ -Korrektur δὲ γώλιος auf eine (bezogen auf  $\omega^*$ ) extra-archetypale Kontamination durch eine  $\omega^{**}$ -Quelle zurückgehen. Deshalb ist dem Archetypus nicht etwa die von Bekker und Balme/Gotthelf sogar in den Text aufgenommene *vox nihili* αἰτώλιος zuzuweisen, sondern – angesichts der Übereinstimmung, die zwischen δὲ γώλιος ( $\gamma$ ) und dem sinnlosen δ' αἰτώλιος ( $\omega^*$ ) hinsichtlich des Akzents besteht – die proparoxytonierte Schreibung αἰγώλιος.

3. *Αἰγώλιος im siebenten Buch*: In *Hist. an.* VII (VIII) 3, 592<sup>b</sup>11 und 592<sup>b</sup>12 steht sowohl bei Bekker als auch bei Balme/Gotthelf zweimal kurz hintereinander das proparoxytonierte αἰγώλιος im Text, ohne dass im Apparat eine abweichende Lesart verzeichnet wäre. Mithin ist dem Archetypus auch hier die Lesung αἰγώλιος zuzuweisen.

4. *Αἰγώλιος/αἰγωλιός im achten Buch*: In *Hist. an.* VIII (IX) 1, 609<sup>a</sup>27 weisen sämtliche nach Berger unabhängigen Handschriften die proparoxytonierte Schreibung αἰγώλιος auf, mit der bemerkenswerten Ausnahme der von einer einzigen  $\gamma$ -Handschrift, dem Ambrosianus I 56 sup. (Balme/Gotthelf L<sup>c</sup>; Berger o), bezeugten Oxytonese (αἰγωλιός). Bekkers negativer Apparat führt an dieser Stelle ganz in die Irre,<sup>173</sup> und nicht einmal die Zuschreibung der Oxytonese an den  $\varphi$ -Zeugen Laurentianus C<sup>a</sup> im Apparat von Balme/Gotthelf hält einer Überprüfung am Digitalisat der Handschrift stand.<sup>174</sup> Im Archetypus stand auch an dieser Stelle proparoxytoniertes αἰγώλιος. –

<sup>169</sup> Diese Lesart hat auch Guil. (*etolius*) in seiner  $\chi$ -Hauptvorlage bzw. in seiner  $\varphi$ -Korrektivvorlage gefunden.

<sup>170</sup> Vgl. bei CRÖNERT 1912–1914 den Eintrag zu αἰγωλιός in der 1. Lieferung, Sp. 146, und das Fehlen eines Eintrags zu αἰτώλιος in der 2. Lieferung, Sp. 186.

<sup>171</sup> Siehe FILIUS 2019.

<sup>172</sup> FILIUS 2019, 246, Zeilen 14–15: فأما الطير الذي يسمى باليونانية أغويليوس: („Quant à l'oiseau qu'on appelle en grec ἄγιωλιος [≈ αἰγωλιός]“). Sowohl für die Mitteilung als auch für die Übersetzung bzw. Transkription des arabischen Wortlautes bin ich Marwan Rashed (Sorbonne) zu Dank verpflichtet.

<sup>173</sup> Für eine Überprüfung des Marcianus A<sup>a</sup>, des Vaticanus D<sup>a</sup> und der unabhängigen  $\gamma$ -Handschriften an den Mikrofilmen des Berliner Aristoteles-Archivs bin ich Pantelis Golitsis zu Dank verpflichtet.

<sup>174</sup> Im Laurentianus C<sup>a</sup> schreibt der Kopist (Joannikios) auf der Grundlinie αἰγω-, dann über dem -γω- zunächst die Silbe -λι- und deshalb nach rechts verschoben, aber auf derselben Höhe wie das -λι-, den für -ω- bestimmten Akut, um schließlich über dem -λι- die Abkürzung für

Hingegen stimmen in *Hist. an.* VIII (IX) 17, 616<sup>b</sup>25 beide Hauptzweige der Überlieferung ( $\varphi$  und  $\chi$ ) in der oxytonierten Schreibung  $\alpha\iota\gamma\omega\lambda\acute{\iota}\omicron\varsigma$  überein: Diese ist jedenfalls dem Archetypus zuzuweisen – auch für den Fall, dass die von Bekker im Apparat für die Vaticanani **P** und **E**<sup>a</sup> vermerkte Schreibung  $\alpha\iota\gamma\acute{\omega}\lambda\omicron\varsigma$  bereits vom Stammvater  $\gamma$  eingeführt worden sein sollte.

5. *Fazit:* An vier von fünf einschlägigen Stellen steht die für den Archetypus  $\omega^*$  der byzantinischen Überlieferung zu erschließende Schreibung  $\alpha\iota\gamma\acute{\omega}\lambda\omicron\varsigma$  im Widerspruch zu Herodians Regel, derzufolge dieser mehr als dreisilbige Vogelname auf  $-\omicron\varsigma$ , für den er als Belegautor Aristoteles nennt, zu oxytonieren ist ( $\alpha\iota\gamma\omega\lambda\acute{\iota}\omicron\varsigma$ ). In einer künftigen *Hist. an.*-Ausgabe sollte der Vogelname jedenfalls einheitlich akzentuiert werden. Unter dem Vorbehalt, dass durch die künftige Herodian-Forschung die Gültigkeit der vorliegenden Regel nicht relativiert wird, ist in unserem Fall – gegen Balme/Gothelf – die von Herodian für das Aristotelische Wort ausdrücklich bezeugte Oxytonierung auch an den ersten vier Stellen wiederherzustellen.

---

die Schlussilbe  $-\omicron\varsigma$  zu notieren. Hätte er den Akut auf die Schlussilbe beziehen wollen (was ihm angesichts seiner Interpunktion an sich möglich gewesen wäre), dann hätte er, wie auf demselben Folium mehrere Parallelfälle zeigen, den Akzent über oder neben die Abkürzung für  $-\omicron\varsigma$  gesetzt, aber nicht eine Ebene tiefer neben das  $-\lambda\iota-$ .

## DANKSAGUNG

Die Untersuchungen zum Wiener Herodian-Palimpsest werden seit 2019 im Rahmen des Projekts FWF P 31939-G25 „Das Wiener Herodian-Palimpsest“ durchgeführt, das von Otto Kresten geleitet wird, an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW), Abteilung Byzanzforschung (Institut für Mittelalterforschung), angesiedelt ist und vom österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) gefördert wird; die Forschungsarbeiten werden von Jana Grusková geleitet. Eine frühere Phase der neuen Untersuchungen erfolgte im Rahmen der folgenden Projekte: 2003–2004 „Rinascimento virtuale – Digitale Palimpsestforschung“ (EU-Projekt, durchgeführt an der ÖAW und der ÖNB), 2005–2008 „Griechische Palimpseste der ÖNB“ (durchgeführt an der ÖAW in Kooperation mit der ÖNB), 2012–2017 FWF Projekt P 24523-G19 „Wichtige Textzeugen in Wiener griechischen Palimpsesten“ (durchgeführt an der ÖAW in Kooperation mit der ÖNB).<sup>175</sup> Den genannten Institutionen und die Projekte unterstützenden Kollegen sei an dieser Stelle sehr gedankt.

Die Arbeiten an dem Wiener Herodian-Palimpsest wurden mit großzügiger Unterstützung von der Seite der Österreichischen Nationalbibliothek durchgeführt. Der ÖNB, besonders der Sammlung von Handschriften und alten Drucken (Katharina Kaska, Andreas Fingernagel, Ernst Gamillscheg) und dem Institut für Restaurierung (Christa Hofmann, Wolfgang Kreuzer und ihren Kollegen) sei an dieser Stelle sehr gedankt.<sup>176</sup>

Die Entzifferung des hier präsentierten Textes (fol. 6r) wäre ohne spezielle multispektrale Aufnahmen des Palimpsests nicht möglich gewesen. Diese wurden seit 2003 von drei technischen Teams aus dem Bereich der „Digital Recovery“ von Palimpsesten mit unterschiedlichen technischen Methoden für uns angefertigt, und zwar, chronologisch aufgelistet: von der Italienischen Fotoscientifica aus Parma (Daniele Broia); von der Technischen Universität Wien (bes. Fabian Hollaus, CIMA-Projekt), und vom technischen Team der Early Manuscripts Electronic Library (EMEL, California: Michael Phelps, Kenneth Boydston, Roger L. Easton, Jr., Keith Knox, David Kelbe, Damianos Kasotakis).<sup>177</sup> Allen daran beteiligten Spezialisten sei an dieser Stelle sehr gedankt.

Für einen anregenden Gedankenaustausch, weiterführende Vorschläge und wichtige Hinweise danken wir herzlichst Filippomaria Pontani (Università Ca' Foscari Venezia) und Stefano Valente (Universität Hamburg). Den anonymen Gutachtern sind wir für kritische Anmerkungen und wichtige Anregungen zu Dank verpflichtet.

Ganz besonders herzlich bedanken wir uns bei unserem hochgeschätzten Kollegen und Freund Otto Kresten für seine langjährige Unterstützung unserer Untersuchungen an dem Wiener Herodian Palimpsest und für seine vorausschauende und unermüdliche Ausarbeitung von Projekten, dank deren die komplizierte digitale Wiedergewinnung des stark palimpsestierten Schrift und damit auch unsere Entzifferung des Herodian-Textes und die ganze Forschung daran überhaupt erst möglich geworden sind.

<sup>175</sup> Für weitere Details dazu siehe *Prolegomena* 2023, 246–252.

<sup>176</sup> Der Papyrussammlung der ÖNB (Bernhard Palme, Claudia Kreuzsaler und ihren Kollegen) sind wir für das Zurverfügungstellen der Räumlichkeiten für die Digitalisierung im Oktober 2019 zu Dank verpflichtet.

<sup>177</sup> Für weitere Details dazu siehe *Prolegomena* 2023, 246–252.

LITERATURVERZEICHNIS

Autoren<sup>178</sup>

Alex. / Alexis, fragmenta

KASSEL, Rudolf – AUSTIN, Colin: *Poetae Comici Graeci* (PCG), II: *Agathenor – Aristonymus*. Berlin – New York 1991.

Anaxandr. / Anaxandrides, fragmenta

KASSEL, Rudolf – AUSTIN, Colin: *Poetae Comici Graeci* (PCG), II: *Agathenor – Aristonymus*. Berlin – New York 1991.

Antiph. / Antiphanes, fragmenta

KASSEL, Rudolf – AUSTIN, Colin: *Poetae Comici Graeci* (PCG), II: *Agathenor – Aristonymus*. Berlin – New York 1991.

Ap. Dyc. *Adv.* / Apollonius Dyscolus, *De adverbiiis* (= Περὶ ἐπιρρημάτων)

SCHNEIDER, Richard: *Apollonii Dyscoli quae supersunt*, I: *Scripta minora* (Grammatici Graeci 2, 1, 1). Leipzig 1878, S. 117–210.

Ap. Dyc. *Pron.* / Apollonius Dyscolus, *De pronomine* (= Περὶ ἀντωνυμίας)

SCHNEIDER, Richard: *Apollonii Dyscoli quae supersunt*, I: *Scripta minora* (Grammatici Graeci 2, 1, 1). Leipzig 1878, S. 1–116.

BRANDENBURG, Philipp: *Apollonios Dyskolos: Über das Pronomen. Einführung, Text, Übersetzung und Erläuterungen*. München – Leipzig 2005.

Ap. Dyc. *Synt.* / Apollonius Dyscolus, *De constructione* (= Περὶ συντάξεως)

UHLIG, Gustav: *Apollonii Dyscoli quae supersunt*, II: *De constructione libri quattuor* (Grammatici Graeci 2, 2). Leipzig 1910.

LALLOT, Jean: *Apollonius Dyscole, De la construction*, I–II (I. Introduction, texte et traduction; II. Notes et index). Paris 1997.

Ap. Rh. *Arg.* / Apollonius Rhodius, *Argonautica*

FRÄNKEL, Hermann: *Apollonii Rhodii Argonautica*. Oxford 1961.

Ar. *Av.* / Aristophanes, *Aves*

WILSON, Nigel: *Aristophanis Fabulae*, I. Oxford 2007, S. 339–427.

HENDERSON, Jeffrey: *Aristophanes. Birds, Lysistrata, Women at the Thesmophoria*. Edited and translated (LCL 179). Cambridge, MA 2000.

DUNBAR, Nan: *Aristophanes: Birds*. Oxford 1995.

SOMMERSTEIN, Alan H.: *The Comedies of Aristophanes*, VI: *Birds*. Warminster 1987.

COULON, Victor – VAN DAELE, Hilaire: *Aristophane: Œuvres*, III: *Les Oiseaux, Lysistrata. Texte établi par V. Coulon et traduit par H. van Daele*. Paris 1928.

BERGK, Theodor: *Aristophanis Comoediae*, II: *Aves, Lysistrata, Thesmophoriazusae, Ranae, Ecclesiazusae, Plutus*. Editio altera correctior. Leipzig 1857.

Ar. fr. / Aristophanes, *Fragmenta*

KASSEL, Rudolf – AUSTIN, Colin: *Poetae Comici Graeci* (PCG), III.2: *Aristophanes. Testimonia et Fragmenta*. Berlin – New York 1984.

BAGORDO, Andreas: *Aristophanes fr. 590–674: Incertarum fabularum fragmenta* (FrC 10.9). Heidelberg 2016.

<sup>178</sup> Aufgelistet werden nur jene Bände der Werke, in denen sich die zitierten Stellen finden.

- HENDERSON, Jeffrey: *Aristophanes, V: Fragments* (LCL 502). Cambridge, MA 2007.
- Arat. *Phaen.* / Aratus, *Phaenomena*  
 KIDD, Douglas: *Aratus: Phaenomena*. Cambridge 1997.  
 MARTIN, Jean: *Aratos: Phénomènes*, I–II. Paris 1998.
- Arist. *Hist. an.* / Aristoteles, *Historia animalium*  
 BALME, David M. – GOTTHELF, Allan: *Aristotle, Historia animalium, I: Books I–X: Text*. Edited by D. M. Balme. Prepared for Publication by Allan Gotthelf (Cambridge Classical Texts and Commentaries 38). Cambridge 2002.  
 BEKKER, Immanuel: *Aristotelis Historia animalium*. In: *Aristoteles Graece*, I. Berlin 1831, S. 486<sup>a</sup>–638<sup>b</sup>.  
 BEULLENS, Pieter – BOSSIER, Fernand (†): *Aristoteles Latinus XVII 2.1.2 De Historia Animalium. Translatio Guillelmi de Morbeka*. Pars Altera: *Lib. VI–X*. Turnhout 2020.  
 [LOUIS, Pierre: *Aristote, Histoire des animaux*, I: *Livres I–IV*; II: *Livres V–VII*; III: *Livres VIII–X*. Paris 1964, 1968, 1969.]
- Ath. / Athenaeus, *Deipnosophistae*  
 OLSON, S. Douglas: *Athenaeus Naucratis. Deipnosophistae*, II–V (II: *Libri III, 74–VII, Epitome*; III: *Libri VIII–XI, Epitome*; IV: *Libri XII–XV, Epitome*; V: *Testimonia et Indices*). Berlin – Boston 2019–2022.  
 KAIBEL, Georg: *Athenaei Naucratis Dipnosophistarum libri XV*, I–III. Leipzig 1887–1890.
- Choerob. *Ep. Ps.* / Choeroboscus, *Epimerismi in Psalmos*  
 GAISFORD, Thomas: *Georgii Choerobosci (...) Epimerismi in Psalmos*. Oxford 1842.
- Choerob. *in Th. Alex. can. nom.* / Choeroboscus, *in Th. Alex. canones nominales*  
 HILGARD, Alfred: *Georgii Choerobosci Prolegomena et Scholia in Theodosii Alexandrini canones isagogicos (I) de flexione nominum*. In: A. Hilgard, *Theodosii Alexandrini Canones isagogici (...) (Grammatici Graeci 4, 1)*. Leipzig 1889, S. 103–118(25): Prolegomena; S. 118(26)–417: Scholia.
- Ctesias, *Persica*  
 JACOBY, Felix: *Fragmente der griechischen Historiker III C (= FGzHist)*. Leiden 1958, No. 688.  
 ALMAGOR, Eran – ROLLER, Duane W.: Ktesias of Knidos (688). In: *Jacoby Online. Brill's New Jacoby, Part III, edited by Ian Worthington*. Leiden 2022.  
 LENFANT, Dominique: *Ctésias de Cnide. La Perse, l'Inde, autres fragments*. Paris 2004.
- Diog. Laert. / Diogenes Laertius, *Vitae Philosophorum*  
 DORANDI, Tiziano: *Diogenes Laertius: Lives of Eminent Philosophers*. Cambridge 2013.
- Ep. Hom.*  
 A = DYCK, Andrew R.: *Epimerismi Homeric. Pars prior epimerismos continens qui ad Iliadis librum A pertinent (SGLG 5/1)*. Berlin – New York 1983.  
 α–ω = DYCK, Andrew R.: *Epimerismi Homeric. Pars altera epimerismos continens qui ordine alphabetico traditi sunt (SGLG 5/2)*. Berlin – New York 1995.
- Ephipp. / Ephippus, fragmenta  
 KASSEL, Rudolf – AUSTIN, Colin: *Poetae Comici Graeci (PCG), V: Damoxenus–Magnes*. Berlin – New York 1986.

Epich. / Epicharmus, fragmenta

KASSEL, Rudolf – AUSTIN, Colin: *Poetae Comici Graeci* (PCG), I: *Comoedia Dorica, mimi, phlyaces*. Berlin – New York 2001.

*Et. Gen. / Etymologicum Genuinum*

α–β = LASSERRE, François – LIVADARAS, Nikolaos: *Etymologicum Magnum Genuinum, Symeonis Etymologicum una cum Magna Grammatica, Etymologicum Magnum Auc-tum*, I: α–ἀμωσγέπως. Rom 1976; II: ἀνά–βώτορες. Athen 1992.

Codex **A** = Vat. gr. 1818; Codex **B** = Laur. San Marco 304

*Et. Gud. / Etymologicum Gudianum*

DE STEFANI, Edoardo L.: *Etymologicum Gudianum quod vocatur*, I–II (α–ζεαί). Leipzig 1909, 1920.

STURZ, Friedrich Wilhelm: *Etymologicum Graecae linguae Gudianum*. Leipzig 1818.<sup>179</sup>

*Et. M. / Etymologicum Magnum*

α–β = LASSERRE, François – LIVADARAS, Nikolaos: *Etymologicum Magnum Genuinum, Symeonis Etymologicum una cum Magna Grammatica, Etymologicum Magnum Auc-tum*, I: α–ἀμωσγέπως. Rom 1976; II: ἀνά–βώτορες. Athen 1992.

γ–ω = GAISFORD, Thomas: *Etymologicum Magnum*. Oxford 1848.

*Et. Or. / Etymologicum Orionis*

STURZ, Friedrich Wilhelm: *Orionis Thebani Etymologicon*. Leipzig 1820.

*Et. Sym. / Etymologicum Symeonis*

α–β = LASSERRE, François – LIVADARAS, Nikolaos: *Etymologicum Magnum Genuinum, Symeonis Etymologicum una cum Magna Grammatica, Etymologicum Magnum Auc-tum*, I: α–ἀμωσγέπως. Rom 1976; II: ἀνά–βώτορες. Athen 1992.

γ–ε = BALDI, Davide: *Etymologicum Symeonis Γ–Ε*. Turnhout 2013.

Euphro / Euphro, fragmenta

KASSEL, Rudolf – AUSTIN, Colin: *Poetae Comici Graeci* (PCG), V: *Damoxenus–Magnes*. Berlin – New York 1986.

Eust. *Comm. Hom. Od. / Eustathius, Commentarii ad Homeri Odysseam*

[STALLBAUM, Gottfried:] *Eustathii archiepiscopi Thessalonicensis Commentarii ad Homeri Odysseam ad fidem exempli Romani editi*, II. Leipzig 1826.

Harp. / Harpocratio, *Lexicon in decem oratores Atticos*

DINDORF, Wilhelm: *Harpocratonis lexicon in decem oratores Atticos*, I–II. Oxford 1853 (K. = KEANEY, John J. K.: *Harpocraton. Lexeis of the Ten Orators*. Amsterdam 1991).

Hdn. / Herodianus

LENTZ, August: *Herodiani technici reliquiae*, I: *Praefatio et Herodiani Prosodia catho-lica*. Leipzig 1867 (= *Grammatici Graeci* 3, 1; 1867).

LENTZ, August: *Herodiani technici reliquiae*, II, 1: *Reliqua scripta prosodiaca, patho-logia, orthographica*. Leipzig 1868 (= *Grammatici Graeci* 3, 2, 1; 1867).

<sup>179</sup> Zu *Exc. Et. Gud.* = KOËS, Georg H. K. – STURZ, Friedrich Wilhelm: *Excerpta e Codice Regio Paris. MMDCXXX* in F. W. STURZ, *Orionis Thebani Etymologicon*. Leipzig 1820, Sp. 185–192, siehe MUSINO 2023; für diesen Hinweis danken wir Stefano Valente.

- LENTZ, August: *Herodiani technici reliquiae*, II, 2: *Scripta de nominibus, verbis, pronominibus, adverbis et librum monadicorum*. Leipzig 1870 (= *Grammatici Graeci* 3, 2, 2; 1867).
- Hdn. *De pros. cath.* / Herodianus, *De prosodia catholica* (Περὶ καθολικῆς προσωδίας)  
*Hdn. Vind.* = *Herodianus Vindobonensis*, fragmenta lib. 5–7 in Cod. Vind. hist. gr. 10  
 (Rekonstruktion bei) LENTZ, August: *Herodiani technici reliquiae*, I: *Praefatio et Herodiani Prosodia catholica*. Leipzig 1867, S. 1–547 (= *Grammatici Graeci* 3, 1; 1867).  
 Epitomai: siehe ‘Ps.-Arc.’, P.Ant. II 67
- Hdn. Ἰλ. πρ. / Herodianus, Περὶ Ἰλιακῆς προσωδίας  
 (Rekonstruktion bei) LENTZ, August: *Herodiani technici reliquiae*, II, 1: *Reliqua scripta prosodiaca, pathologica, orthographica*. Leipzig 1868, S. 22–128 (= *Grammatici Graeci* 3, 2, 1; 1867).  
 Siehe auch *Schol. Hom. II*.
- Hdn. Περὶ μων. λέξ. / Herodianus, Περὶ μονήρους λέξεως  
 PAPAETI, Aikaterini: *Κριτική έκδοση και σχολιασμός του έργου ‘Περὶ μονήρους λέξεως’ του γραμματικού Αιλίου Ἡρωδιανοῦ (2ος αι. μ. Χ.)*. Diss. Thessaloniki 2008.  
 LENTZ, August: *Herodiani technici reliquiae*, II, 2: *Scripta de nominibus, verbis, pronominibus, adverbis et liber monadicorum*. Leipzig 1870, S. 908–952 (= *Grammatici Graeci* 3, 2, 2; 1867).
- Hdt. / Herodotus, *Historiae*  
 WILSON, Nigel G.: *Herodoti Historiae*, I (*Libri I–IV*). Oxford 2015.
- Henioch. / Heniochus, fragmenta  
 KASSEL, Rudolf – AUSTIN, Colin: *Poetae Comici Graeci* (PCG), V: *Damoxenus–Magnes*. Berlin – New York 1986.
- Hom. *II.* / Homerus, *Ilias*  
 WEST, Martin L.: *Homerus, Ilias*, I: *Rhapsodiae I–XII*; II: *Rhapsodiae XIII–XXIV*. München – Leipzig 1998, 2000.
- Hsch. / Hesychius, *Lexicon*  
 α–δ = LATTE, Kurt – CUNNINGHAM, Ian C.: *Hesychii Alexandrini Lexicon*, I: A–Δ (SGLG 11/1). Berlin – Boston 2018.  
 ε–ο = LATTE, Kurt – CUNNINGHAM, Ian C.: *Hesychii Alexandrini Lexicon*, II: E–O (SGLG 11/2). Berlin – Boston 2020.
- Lex. Thuc. Patm.* / *Lexicon Thucydideum Patmense*  
 KLEINLOGEL, Alexander – ALPERS, Klaus: *Scholia Graeca in Thucydidem. Scholia vetustiora et Lexicon Thucydideum Patmense*. Edidit Alexander Kleinlogel, aus dem Nachlaß unter Mitarbeit von Stefano Valente herausgegeben von Klaus Alpers (SGLG 15). Berlin – Boston 2019, S. 205–254 (Appendix).
- Men. / Menander, fragmenta  
 KASSEL, Rudolf – AUSTIN, Colin: *Poetae Comici Graeci* (PCG), VI.2: *Menander. Testimonia et fragmenta apud scriptores servata*. Berlin – New York 1998.
- Mnesim. / Mnesimachus, fragmenta  
 KASSEL, Rudolf – AUSTIN, Colin: *Poetae Comici Graeci* (PCG), VII: *Menecrates – Xenophon*. Berlin – New York 1989.

- Nic. *Ther.* / Nicander, *Theriaca*  
 JACQUES, Jean-Marie: *Nicandre. Œuvres, II. Les Thériaques. Fragments iologiques antérieurs à Nicandre.* Paris 2002.  
 GOW, Andrew S. F. – SCHOLFIELD, Alwyn Faber: *Nicander, The Poems and Poetical Fragments.* Edited with a translation and notes. Cambridge 1953.
- Nonn. / Nonnus, *Dionysiaca*  
 KEYDELL, Rudolf: *Nonni Panopolitani Dionysiaca, I–II.* Berlin 1959.
- Paus. Att. / Pausanias Atticista, fragmenta  
 ERBSE, Hartmut: *Pausaniae Atticistae fragmenta.* In: H. Erbse, *Untersuchungen zu den Attizistischen Lexika.* Berlin 1950, S. 152–221.
- Phot. *Lex.* / Photius, *Lexicon*  
 α–φ = THEODORIDIS, Christos: *Photii patriarchae Lexicon, I–III.* Berlin 1982–2013.<sup>180</sup>
- Pind. *Nem.* / Pindarus, *Nemea*  
 MAEHLER, Herwig (post Bruno Snell): *Pindari Carmina cum fragmentis, I.* Leipzig<sup>6</sup>1980.
- Pl. *Euthyd.* / Plato, *Euthydemus*  
 BURNET, John: *Platonis Opera.* Oxford 1903.
- Poll. *On.* / Julius Pollux, *Onomasticon*  
 BETHE, Erich: *Pollucis onomasticon, I–III.* Leipzig 1900, 1931, 1937.
- ‘Ps.-Arc.’ / ‘Ps.-Arcadius’, *Epitome*  
 ROUSSOU, Stephanie: *Pseudo-Arcadius’ Epitome of Herodian’s De Prosodia Catholica. Edited with an Introduction and Commentary.* Oxford 2018.  
 SCHMIDT, Moritz: *Ἐπιτομή τῆς καθολικῆς προσῳδίας Ἡρωδιανοῦ.* Jena 1860.  
 BARKER, Edmund H.: *Ἀρκαδίου περὶ τόνων. E codicibus Parisinis primum edidit Edmund Henr. Barkerus.* Leipzig 1820.
- Schol. Ar. Av.* / *Scholia in Aristophanis Aves*  
 HOLWERDA, Douwe: *Scholia in Aristophanis Aves* (Scholia in Aristophanem, II, 3). Groningen 1991.
- Schol. Hom. Il.* / *Scholia in Homeri Iliadem*  
 ERBSE, Hartmut: *Scholia Graeca in Homeri Iliadem (scholia vetera), I–VII.* Berlin 1969–1988.
- St. Byz. / Stephanus Byzantius, *Ethnica*  
 α–γ = BILLERBECK, Margarethe (adiuvantibus Jan Felix GAERTNER, Beatrice WYSS, Christian ZUBLER): *Stephani Byzantii Ethnica, I: A–Γ.* Berlin – Boston 2006.  
 δ–ι = BILLERBECK, Margarethe – ZUBLER, Christian: *Stephani Byzantii Ethnica, II: Δ–Ι.* Berlin – New York 2011.  
 κ–ο = BILLERBECK, Margarethe (adiuvantibus Giuseppe LENTINI, Arlette NEUMANN-HARTMANN): *Stephani Byzantii Ethnica, III: Κ–Ο.* Berlin – Boston 2014.  
 π–υ = BILLERBECK, Margarethe – NEUMANN-HARTMANN, Arlette: *Stephani Byzantii Ethnica, IV: Π–Υ.* Berlin – Boston 2016.

<sup>180</sup> Der Band III wurde aus dem Nachlass († 2009) von Niki Papatriantaphyllou-Theodoridis herausgegeben. Der Band IV ist von Stephanos Matthaïos übernommen worden.

φ–ω = BILLERBECK, Margarethe – NEUMANN-HARTMANN, Arlette: *Stephani Byzantii Ethnica*, V: Φ–Ω, *Indices*. Berlin – Boston 2017.

Theogn. *Can.* / Theognostus, *De orthographia*

CRAMER, John Anthony: *Theognosti Canones*. In: *An. Ox.* II = *Anecdota Graeca e codd. manuscriptis bibliothecarum Oxoniensium*, II. Oxford 1835, S. 1–165.

Thuc. / Thucydides, *Historiae*

ALBERTI, Giovan Battista Alberti: *Thucydidis Historiae*, I–III. Roma 1972, 1992, 2000.

HUDE, Karl: *Thucydidis Historiae*, I–II. Ed. maior. Lipsiae 1898, 1901.

### Sonstige Literatur

ALPERS, Klaus: *Das attizistische Lexikon des Oros: Untersuchung und kritische Ausgabe der Fragmente* (SGLG 4). Berlin – New York 1981.

ALPERS, Klaus: Difficult Problems in the Transmission and Interrelation of the Greek Etymologica. In: G. A. Xenis (ed.), *Literature, Scholarship, Philosophy, and History. Classical Studies in Memory of Ioannis Taifacos*. Stuttgart 2015, S. 293–314.

ALPERS, Klaus (†) – GRUSKOVÁ, Jana – WILSON, Nigel – BANNERT, Herbert – PRIMAVESI, Oliver: Aus den Untersuchungen zum Wiener Palimpsest des Grammatikers Herodian I: Prolegomena. *Graecolatina et Orientalia* 41–42 (2023), S. 233–287.

ALPERS, Klaus (†) – GRUSKOVÁ, Jana – WILSON, Nigel – BANNERT, Herbert – PRIMAVESI, Oliver: Aus den Untersuchungen zum Wiener Palimpsest des Grammatikers Herodian III: *Hdn. Vind.* fr. Ia (fol. 6r), Zeilen 13–45 + fr. Ib (fol. 6v), Zeilen 1–35, *De prosodia catholica*, Buch 5, Nomina auf -οος (in Vorbereitung).

ARNOTT, Geoffrey W.: *Birds in the Ancient World from A to Z*. London – New York 2007.

BAGORDO, Andreas siehe Ar. fr. (2016).

BAILLY, Anatole: *Dictionnaire grec-français*. Paris 1935.

BALME, David M. – GOTTHELF, Allan siehe Arist. *Hist. an.* (2002).

BARKER, Edmund H. siehe ‘Ps.-Arc.’ (1820).

BEEKES, Robert, *Etymological Dictionary of Greek*, I–II. Leiden – Boston 2010.

BERGER, Friederike: *Die Textgeschichte der Historia Animalium des Aristoteles* (Serta Graeca 21). Wiesbaden 2005.

BEULLENS, Pieter – BOSSIER, Fernand (†) siehe Arist. *Hist. an.*

BILLERBECK, Margarethe – NEUMANN-HARTMANN, Arlette: *Stephanos von Byzanz: Grammatiker und Lexikograph*. Berlin – Boston 2021.

BNJ = Brill’s New Jacoby siehe Ctesias.

BRENNING, Max: *Nikander: Theriaka und Alexipharmaka*. Allgemeine Medizinische Central-Zeitung 73 (1904), S. 112–114 [No. 6], 132–134 [No. 7], 327–330 [No. 17], 346–349 [No. 18], 368–371 [No. 19], 387–390 [No. 20].

CGL = DIGGLE, James – FRASER, Bruce L. – JAMES, Patrick – SIMKIN, Oliver B. – THOMPSON, Anne A. – WESTRIPP, Simon J.: *The Cambridge Greek Lexicon*, I–II. Cambridge 2021.

CHANDLER, Henry W.: *A Practical Introduction to Greek Accentuation*. Oxford 1862, <sup>2</sup>1881 (revised).

- CRÖNERT, Wilhelm: *Passow's Wörterbuch der griechischen Sprache*, völlig neu bearbeitet. 1. Lieferung (α – αἰματόρρυτος), 2. Lieferung (αἰματοσπόδητος – ἄλφιτον), 3. Lieferung (ἄλφος – ἀνά). Göttingen 1912–1914.
- DGE: RODRÍGUEZ ADRADOS, Francisco *et al.*: *Diccionario Griego-Español (DGE)*, I–VIII. Madrid <sup>2</sup>2008–2019.
- DIEU, Eric: *Traité d'accentuation grecque*. Innsbruck 2022.
- DOVER, Kenneth: *Aristophanic Comedy*. London 1972.
- DVORECKIJ, Iosif Chananovič: *Древнегреческо-русский словарь*. Moskau 1958.
- ERREN, Manfred: *Aratos: Phainomena. Sternbilder und Wetterzeichen*. München 1971.
- FAMERIE, Etienne: *Le latin et le grec d'Appien. Contribution à l'étude du lexique d'un historien grec de Rome*. Genève 1998.
- FGrHist = JACOBY, Felix: *Fragmente der griechischen Historiker*. Berlin – Leiden 1923–.
- FILIUS, Louros S.: *The Arabic Version of Aristotle's Historia Animalium. Book I–X of Kitāb al-Hayawān. A Critical Edition with Introduction and Selected Glossary*. Leiden – Boston 2019.
- FRISK, Hjalmar: *Griechisches Etymologisches Wörterbuch*, I (α–κο), II (κρ–ω). Heidelberg 1960, 1970.
- GE = MONTANARI, Franco: *The Brill Dictionary of Ancient Greek*. Edited by Madeleine Goh and Chad Schroeder. Leiden 2015.
- GOW, Andrew S. F. – SCHOLFIELD, Alwyn Faber siehe Nic. *Ther.* (1953).
- HENDERSON, Jeffrey siehe Ar. *Av.* (2000) und Ar. *fr.* (2007).
- HUNGER, Herbert: *Katalog der griechischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek*, I. *Codices historici, Codices philosophici et philologici*. Wien 1961.
- HUNGER, Herbert: Palimpsest-Fragmente aus Herodians Καθολικὴ προσφῶδια, Buch 5–7, Cod. Vindob. Hist. gr. 10. *Jahrbuch der Österreichischen Byzantinischen Gesellschaft* 16 (1967), S. 1–33.
- IMPERIO, Olimpia: *Aristofane: Eirene II – Lemniai (fr. 305–391): traduzione e commento* (FrC 10.6). Göttingen 2023.
- KASSEL, Rudolf – AUSTIN, Colin siehe Ar. *fr.* (1984, PCG III.2).
- LE FEUVRE, Claire in *Etygram: Ancient & Medieval Greek Etymologies Association*, online unter: <http://appsweb-cepam.unice.fr/etygram/>.
- LENTZ, August siehe Hdn. (1867, 1868, 1870) / Hdn. *De pros. cath.* (1867) / Hdn. Περὶ μὲν λέξε. (1870).
- LfgRE = SNELL, Bruno *et al.*: *Lexikon des frühgriechischen Epos (LfgRE)*, 10. Lieferung: βάρη–Διώνη. Redaktion: Eva-Maria Voigt. Göttingen 1982.
- LSJ = LIDDELL, Henry George – SCOTT, Robert – JONES, Henry Stuart – MCKENZIE, Roderick: *A Greek-English Lexicon*, 9th edition. Oxford 1940. With a *Revised supplement* by P. G. W. GLARE. Oxford 1996.
- MAIR, Gilbert Robinson: Aratus, with an English Translation. In: A. W. Mair – G. R. Mair, *Callimachus, Hymns and Epigrams. Lycophron. Aratus* (LCL 129). London 1921, S. 357–473.
- MASSIMILLA, Giulio: Gli ultimi due libri degli Αἴτια di Callimaco nell'Etymologicum Genuinum. *Studi italiani di filologia classica*, series 3, vol. 16 (1998), S. 159–170.
- MONTANARI, Franco siehe GE.

- MUSINO, Alessandro: *Studies on the Transmission of Orion's Etymologicum*, Dissertation zur Erlangung des Grades des Doktors der Philosophie (Dr. phil.) an der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Hamburg, 2023.<sup>181</sup>
- NIFADOPOULOS, Christos: *Greek Language Pathology: Herodian's Περὶ παθῶν, with a Collection of New Fragments from Etymologicum Genuinum*. Diss. University of Cambridge 2001 (diese unveröffentlichte Dissertation war uns leider nicht zugänglich).
- NIFADOPOULOS, Christos: Herodian on the nature of „linguistic πάθος“. In: I. Taifacos (ed.), *The Origins of European Scholarship*. Stuttgart 2005, S. 41–55.
- P.Ant. II 67 = BARNES, John Wintour Baldwin – ZILLIACUS, Henrik: *The Antinoopolis Papyri* 2. London 1960, S. 50–51.
- PAPE, Wilhelm: *Handwörterbuch der griechischen Sprache*. Bearbeitet von Max Sengesbusch, 3. Auflage, 6. Abdruck. Braunschweig 1914.
- PASSOW, Franz: *Handwörterbuch der griechischen Sprache*, I, 1; I, 2; II, 1; II, 2. Unveränderter Nachdruck der 5. Auflage. Leipzig 1841–1857.
- POSTGATE, John Percival: *On Ancient Greek Accentuation*. London 1925.
- Prolegomena* 2023 siehe ALPERS (†) – GRUSKOVÁ – WILSON – BANNERT – PRIMAVESI 2023.
- ROUSSOU, Stephanie siehe 'Ps.-Arc.' (2018).
- SCHMIDT, Moritz siehe 'Ps.-Arc.' (1860).
- SCHMITT, Rüdiger: Der „Adler“ im Alten Iran. Möglichkeiten und Grenzen der Erschließung verlorenen Wortgutes. *Folia Linguistica* 4 (1970), S. 179–181 (längere Fassung in *Die Sprache* 16 [1970], S. 63–77).
- SCHNEIDER, Otto: *De veterum in Aristophanem scholiorum fontibus commentatio*. Sundiae 1838.
- SCHÖNER, Wolfgang: *Aristophanes. Die elf erhaltenen Komödien*. Wien 1989.
- SEEGER, Ludwig – NEWIGER, Hans-Joachim: *Aristophanes. Sämtliche Komödien*. Hrsg. von H.-J. Newiger. Neubearbeitung der Übersetzung von L. Seeger. München 1976.
- SOMMERSTEIN, Alan H. siehe *Ar. Av.* (1987).
- SOPHOCLES, Evangelinus Apostolides: *Greek lexicon of the Roman and Byzantine periods (from B.C. 146 to A.D. 1100)*. Memorial edition rev. by Joseph Henry Thayer. New York 1887.
- STRÖMBERG, Reinhold: *Studien zur Etymologie und Bildung der griechischen Fischnamen*. Göteborg 1943.
- STURZ, Friedrich W. siehe *Et. Gud.* (1818), *Et. Or.* (1820).
- THOMPSON, D'Arcy W.: *A Glossary of Greek Birds*. Oxford 1936.
- THOMPSON, D'Arcy W.: *A Glossary of Greek Fishes*. Oxford 1947.
- TSANTSANOGLU, Kyriakos: *New Fragments of Greek Literature from the Lexicon of Photius*. Athens 1984.
- WEST, Martin: Notes on newly-discovered fragments of Greek authors. *Maia* 20 (1968), S. 197–205.
- WOUTERS, Alfons: P.Ant. 2.67: A compendium of Herodian's περι καθολικῆς προσῳδίας, book V. *Orientalia Lovaniensia Periodica* 6–7 (1975/1976), S. 601–613 (pl. XVIII).

<sup>181</sup> Für das Zurverfügungstellen der betreffenden Seite aus seiner noch nicht veröffentlichten Dissertation sind wir Alessandro Musino zu Dank verpflichtet.

WOUTERS, Alfons: *The Grammatical Papyri from Graeco-Roman Egypt. Contributions to the Study of the 'Ars Grammatica' in Antiquity*. Brussels 1979.

Klaus Alpers (†)  
Universität Hamburg  
Institut für Griechische  
und Lateinische Philologie

Nigel Wilson  
Oxford University  
Lincoln College  
Turl Street  
Oxford, OX1 3DR  
nigel.wilson@lincoln.ox.ac.uk

Herbert Bannert  
Universität Wien  
Institut für Klassische Philologie,  
Mittel- und Neulatein  
Universitätsring 1  
A-1010 Wien  
herbert.bannert@univie.ac.at

Jana Grusková  
Österreichische Akademie der Wissenschaften  
Institut für Mittelalterforschung  
Abteilung Byzanzforschung  
Georg-Coch-Platz 2, A-1010 Wien  
jana.gruskova@oeaw.ac.at

Univerzita Komenského, Filozofická fakulta  
Katedra klasickej a semitskej filológie  
Gondova ul. 2, SK-81102 Bratislava  
jana.gruskova@uniba.sk

Oliver Primavesi  
Ludwig-Maximilians-Universität  
Abteilung für Griechische  
und Lateinische Philologie  
Leopoldstr. 11b  
D-80802 München  
O.Primavesi@lrz.uni-muenchen.de

### Abstracts

Aus den Untersuchungen zum Wiener Palimpsest des Grammatikers Herodian II:

*Hdn. Vind. fr. Ia* (fol. 6r), Zeilen 1–13,

*De prosodia catholica*, Buch 5, Nomina auf -τοϛ

Klaus ALPERS (†), Jana GRUSKOVÁ, Nigel WILSON,  
Herbert BANNERT, Oliver PRIMAVESI

[A report on research into the Vienna palimpsest of the grammarian Herodian II:

*Hdn. Vind. fr. Ia* (fol. 6r), lines 1–13,

*De prosodia catholica*, Book 5, nominals ending in -τοϛ]

For several years an international team of five classical scholars have been working on the decipherment of the Vienna Herodian palimpsest, i.e. fragments of the important but lost work *De prosodia catholica* of the grammarian Aelius Herodianus (2nd cent. AD) that Herbert Hunger discovered sixty years ago in a palimpsest of the Austrian National Library in Vienna (see GLO 41–42, 2023, 233–287). The classicists are preparing a critical edition of these fragments, the so-called *Herodianus Vindobonensis*, with a comprehensive commentary. In cooperation with leading specialists in the field of the digital recovery of palimpsests various state-of-the-art methods of imaging and image processing have been applied to render the erased early-tenth-century Greek script

visible. While the digital recovery and the decipherment of the text are still ongoing, some parts of the palimpsest, where the undeciphered gaps have been reduced very substantially, are being published in a preliminary version (text, translation, commentary). The current article presents the beginning of fr. Ia of the *Hdn. Vind.* The rule in question belongs to Book 5 of the *De prosodia catholica* and concerns the accentuation of the nominative singular of nominal forms ending in -ιος. The preliminary edition of the new text – presented here for the first time – is accompanied by a German translation and a detailed commentary. An English translation is included in an appendix.

[Z výskumu viedenského palimpsestu gramatika Héródiana II:  
*Hdn. Vind.* fr. Ia (fol. 6r), lin. 1–13, *Prosodia catholica*, kn. 5, mená na -ιος]

Medzinárodný tím piatich klasických filológov, autorov tohto článku, už niekoľko rokov pracuje na rozlúštení viedenského palimpsestu fragmentov dôležitého, no strateného diela *De prosodia catholica* gramatika Ailia Héródiana (2. stor. n. l.), ktoré objavil Herbert Hunger pred šesťdesiatimi rokmi v jednom palimpseste (ÖNB, Cod. hist. gr. 10) v Rakúskej národnej knižnici vo Viedni (GLO 41–42, 2023, 233–287). Klasickí filológovia pripravujú kritické vydanie fragmentov, tzv. *Herodianus Vindobonensis*, s prekladom a obsiahlym komentárom. V spolupráci s poprednými odborníkmi v oblasti digitálnej obnovy palimpsestov aplikovali inovatívne metódy s cieľom zviditeľniť zmazané grécke písmo zo začiatku 10. storočia. Kým práce na digitálnom zviditeľnení rukopisu a rozlúštení textu pokračujú, časti palimpsestu, ktoré sa podarilo najspoláhlivejšie vylúštiť, sú predstavené v predbežných publikáciách (text, preklad, komentár). Článok predstavuje začiatok fr. Ia. Ide o pravidlo o prízvukovaní mien zakončených na -ιος z do 5. knihy *De prosodia catholica*. Predbežná edícia nového textu, ktorý je tu po prvýkrát zverejnený, je doplnená nemeckým prekladom a podrobným komentárom. Anglický preklad je zahrnutý v prílohe.